Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.— Mark, zahlbar bei Abholung frei Haus. Abholestelle halbmonatlich 0.95 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig. Sonnabends 20 Pfennig.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen 8 Beiblättern: Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage: Am häuslichen Herd, der vierzehntägigen Beilage: Bilder von Feld und Hof und dem zwanzigmal erscheinenden Anzeigenteil von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtspaltenen Millimeterraum 7 Pfennig; im Reklameteil 28 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 21 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 334, Geschäftsstelle 409.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 100 — Donnerstag, den 30. April 1925 — 51. Jahrgang

Marx an Hindenburg.

Berlin, 30. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Reichskanzler a. D. Marx hat von Siegmaringen aus an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgendes Schreiben gerichtet:

Euer Exzellenz!

Das deutsche Volk hat Euer Exzellenz zum Reichspräsidenten gewählt. Es entspricht dem Geiste echter Demokratie, daß nunmehr jeder, der sich zu ihr bekennt, zur Entscheidung der verfassungsmäßigen Mehrheit des Volkes steht. Darum ist es mir ein Bedürfnis, Euer Exzellenz meinen aufrichtigsten Glückwunsch und die Hoffnung auszusprechen, daß unter ihrer Präsidentschaft das deutsche Volk die innere Ruhe und den äußeren Frieden finden mögen, wonach unser aller Streben geht. Möge der eingeleitete wirtschaftliche Gesundungsprozeß zum Segen von Volk und Reich ungestört fortschreiten; möge die Durchdringung des ganzen öffentlichen Lebens in wahrhaft demokratischem und sozialem Geiste jene Krankheitserscheinung heilen, die der Krieg und Deutschlands Zusammenbruch hinterlassen haben und damit die sittliche Reinigung unseres Volkes beschleunigen. Möge es nun unserem deutschen Volke vergönnt sein, auf dem eingeschlagenen Wege des internationalen Verständigungsrechts bald wieder die Stellung in der Welt einzunehmen, auf die es Dank seiner Fähigkeiten und seiner Leistungen Anspruch hat.

Mit der Versicherung meiner besonderen Hochachtung bin ich

Euer Exzellenz ergebener

gez.: Marx.

*

Berlin, 30. April. (Radiomeldung.) Der Kandidat des Volksblockes, Marx, hat an die Parteien des Volksblockes eine Kundgebung erlassen, in der es u. a. heißt: Es ist mir ein tief empfundenes Bedürfnis, den über 13½ Millionen deutscher Männer und Frauen, die am Wahltage mit mir ein aufrichtiges Bekenntnis zum republikanisch-demokratischen Staat abgelegt haben, aufrichtigen Dank zu sagen.

Wir haben im Volksblock nur dem Vaterlande dienen wollen und weil uns der Dienst am Vaterlande über alles geht, werden wir uns mit echt demokratischer Gesinnung der getroffenen Entscheidung einer Mehrheit des Volkes fügen. Wir als Hüter der Verfassung haben die heilige Pflicht, in dem der Verfassung gemäß gewählten Reichspräsidenten den Repräsentanten des deutschen Volkes und der deutschen Republik zu achten.

Wir schämen uns nicht unserer Niederlage, denn wir haben als aufrechte Männer und Frauen ehrenvoll und nicht ohne Erfolge gekämpft.

Wir vergessen auch nicht, daß noch Millionen unserer Volksgenossen unter der Last der fremden Besatzung leiden und sein Opfer zu groß sein darf, um den Volksgenossen im ganzen deutschen Vaterlande die Freiheiten zu bringen.

gez. Marx, Reichskanzler a. D.

Die Kölner Note erneut vertagt.

Fast zu der gleichen Stunde, in der Reichskanzler Dr. Luther in seiner Rede vor dem deutschen Industrie- und Handelstag Klage darüber führte, daß Deutschland immer noch nicht im Besitz der Begründung für die Nichträumung der Kölner Zone sei, und erneut die Forderung erhob, daß die Alliierten um Europas willen nicht länger zögern dürften, diesem Zustande ein Ende zu machen, fast zu dieser Stunde vertagte sich in Paris die Botschafterkonferenz, die sich mit dem Foch'schen Einlachten zu beschäftigen hatte, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben. Wieder einmal sollen „weitere Instruktionen der einzelnen Regierungen" eingeholt werden und diese Hinausschiebung beweist erneut, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten noch immer nicht überwunden sind. Es dürfte sich dabei um wesentlich mehr als um die Frage der Veröffentlichung oder Nichtveröffentlichung des Berichtes der Kontrollkommission handeln. Wohin die französischen Wünsche zielen, ergibt sich aus Pariser Meldungen, nach denen Frankreich Deutschland außerdem wissen will, eine Reihe bestimmter Abrüstungsforderungen in 3—4 Monaten zu erfüllen. In der Zwischenzeit, so heißt es in den französischen Meldungen, werde selbstverständlich die Besetzung der Kölner Zone andauern. Das heißt, man wünscht diese Besetzung aufrecht zu erhalten, bis die Räumung des Ruhrgebiets vertragsgemäß durchgeführt werden muß. Man wird nun abwarten müssen, ob die Reisen der Pariser und Londoner Botschafter eine Verständigung bringen werden und wann sich endlich die Botschafterkonferenz dazu aufraffen wird, die seit langem angekündigte Note an Deutschland abzusenden.

Fortgang der Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 30. April. (TU.) Die deutsche und die französische Wirtschafts-Delegation traten Dienstag nachmittag zu einer offiziellen Sitzung zusammen, die jedoch nur kurze Zeit dauerte. In der Hauptsache wurden die Richtlinien für die weitere Arbeit der Unterkommissionen festgelegt. Der Handelsminister hielt eine Begrüßungsansprache, in der er seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß der Staatssekretär v. Trendelenburg wieder in der Lage ist, die Leitung der deutschen Delegation zu übernehmen. Trendelenburg antwortete kurz. Dann wurde die Sitzung aufgehoben. Wahrscheinlich werden die Sitzungen bis zum Ende des ganzen Monats Mai fortdauern. Die Unter-Kommissionen haben ebenfalls getagt.

Französisch-russischer Zwischenfall.

Paris erlebt wie alle europäischen Hauptstädte, in denen diplomatische Vertreter der Sowjetregierung tätig sind, seitdem Krassin in Paris residiert, die üblichen kleinen diplomatischen Zwischenfälle, wie sie nun einmal bei sowjetrussischen Vertretungen unvermeidlich zu sein scheinen. Neuerdings hat der erste Sekretär der Sowjetbotschaft in Paris den Vorzug, Veranlasser eines solchen Zwischenspiels zu sein. Er hat bei einer Totenfeier für Sun Yat Sen eine kommunistische Rede gehalten, die man in französischen Regierungskreisen sehr übel vermerkt hat. Ja, die französische Regierung trägt sich sogar mit der Absicht, darauthin den Schutz der diplomatischen Vorrechte für diesen ersten Sekretär der Sowjetbotschaft, Volin, aufzuheben. Krassin hat bereits gegen diese Absicht protestiert, es fragt sich aber, ob er mit diesem Protest durchdringen wird, zumal französische Blätter daran erinnern, daß schon Sowjetvertreter in Rom, Bern und Berlin auf Antrag der Landesregierungen wegen kommunistischer Umtriebe durch andere Diplomaten ersetzt werden mußten. Zur Stärkung der russisch-französischen Freundschaft dürfte der kleine Zwischenfall nicht gerade beitragen.

Beibehaltung der Verständigungspolitik.

Die außenpolitische Bedeutung der Kanzlerrede. — Hindenburg einverstanden.

Kontinuität.

Äußerlich das Bemerkenswerteste an der Rede, die Reichskanzler Dr. Luther am Mittwoch auf dem Industrie- und Handelstag gehalten hat (schon in der Mittwoch-Nr. mitgeteilt. D. Red.), ist die Tatsache, daß in dieser sehr ausführlichen Ansprache **mit keinem Wort die Erwählung Hindenburgs zum obersten Beamten der deutschen Republik erwähnt worden ist.** Gewiß nicht ohne Absicht. Denn der Kanzler konnte bei seinen Zuhörern ebenso wie bei jedem aufmerksamen Beobachter der Ereignisse der letzten Tage das Verständnis dafür voraussetzen, daß diese Rede ein **Niederschlag der Besprechungen sein werde, die zwischen ihm und Hindenburg in Groß-Schwülper** stattgefunden haben. Um dieses Zusammenhanges willen fordert die Rede eine noch höhere Bedeutung, als sie ihr schon an und für sich als einer Kundgebung des verantwortlichen Chefs der Reichsregierung zukäme.

Ein zweites ist bemerkenswert und ebenfalls aus der Aussprache zwischen dem neuen Reichspräsidenten und dem Reichskanzler verständlich. Das ist der auffällige Unterschied zwischen den beiden Teilen dieser Rede, dem ersten, auf die wirtschaftlichen Fragen bezüglichen und dem zweiten, der den Problemen der **Außenpolitik** galt. Über diese eine einheitige und wirksame Kundgebung alsbald herauszubringen, war offenbar ebenso sehr der Wunsch der Reichsregierung wie des neuen Präsidenten, und so ist anzunehmen, daß über diesen Teil der Lutherschen Rede zwischen den beiden Männern ein ausführlicher Meinungsaustausch und eine prinzipielle und detaillierte Verständigung erfolgt ist. Dagegen sind die Ausführungen des Kanzlers über die **wirtschaftliche Lage** und ihre Aussichten augenscheinlich zwar durch den besonderen Anlaß dieser Rede bedingt worden, es lag aber nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge für ihn nicht ganz einfach, sich anders als in allgemeinen Gedankengängen zu äußern, und so bleibt dieser erste Teil seiner Ansprache trotz des offenkundigen Willens, alle Fragen zu streifen, im Grunde doch an der Oberfläche der Dinge. Diese sind eben durchweg noch im Fluß, und auch der Kanzler konnte in dieser Stunde kaum mehr tun, als Notwendigkeiten unterstreichen, Möglichkeiten andeuten und Hoffnungen stärken.

Um so gewichtiger, klarer formuliert und von bewußter Betonung ist der zweite, der außenpolitische Teil der Kanzlerrede vor Industrie und Handel. Ihr entscheidendes Wort ist **Feststellung der unbeirrten, unbeirrbaren Kontinuität der deutschen Außenpolitik, die Fortführung des bisherigen Kurses, das Festhalten an den bisherigen Zielen.** Die Notwendigkeit einer solchen konsequenten Politik um der endlichen Befriedung und Beruhigung Europas willen wurde unterstrichen, und zugleich lag in dieser Feststellung die beste Antwort auf alle Gerüchte über auseinanderstrebende außenpolitische Tendenzen innerhalb des Reichskabinetts. Auch im einzelnen bringt die Rede Luthers zu diesem Thema manches wertvolle Wort namentlich in den Sätzen über die Sicherheitsfrage und die ihrer Lösung geltenden Bemühungen der Reichsregierung. Der besondere Akzent aber ist auf die Wirkung dieser Kundgebung nach außen gelegt, und von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist sie durchaus klug und eindringlich. Sie bestätigt nicht nur vor aller Welt den deutschen Willen zu einer ehrlichen, klaren ausgleichenden Politik, sondern sie zeigt auch auf, was Deutschland auf diesem Wege geleistet hat und zu bieten bereit ist. Sie betont aber auch in würdiger und eindringlicher Form das, was Deutschland zu beanspruchen einen **Rechtstitel** hat, was ihm vorenthalten wird, und welche Klagen es zu erheben genötigt ist, und sie weist auf die hemmenden, erschwerenden Folgen dieser unbilligen, vertragswidrigen Behandlung Deutschlands hin. Ihr stellt sie nicht nur das Gebot des Rechts, sondern auch die Notwendigkeiten des darniederliegenden, um seinen Wiederaufstieg ringenden Europa gegenüber, dessen Gesundung ohne tätige, gleichberechtigte Mitarbeit Deutschlands nicht erreicht werden kann.

So ist diese Rede eine Kundgebung von besonderem Wert, und sie wird bei der Spannung, mit der das Ausland auf die Entwicklung der Dinge in Deutschland sieht, verdiente Beachtung finden. Sie wird bei allen politisch maßgebenden Stellen als das Programm und das Bekenntnis der deutschen Reichsregierung unter und mit dem neuen deutschen Präsidenten, und sie wird wesentlich zur Aufklärung und zur Beruhigung beitragen.

Als die erste **indirekte erfüllungspolitische Äußerung Hindenburgs** aber wirft sie doch ein besonderes Licht auf die großen Worte, die wir vor dem 26. April in der Presse gehört haben.

Was wird in Preußen?

Nur an Hand genauer Statistiken kann man noch feststellen, wieviel Regierungserklärungen der preußische Landtag seit Anfang dieses Jahres, d. h. seit dem Beginn der preußischen Dauerkrise erlebt hat. Die Klärung in Preußen ist zunächst durch die Präsidentenwahl im Reich verzögert worden, aber es ist selbstverständlich, daß diese Klärung nunmehr vollzogen werden muß. Der preußische Ministerpräsident Braun hat ja auch in seiner Rede am Dienstag keinen Zweifel daran gelassen, daß er entschlossen ist, die Dauerkrise zu beenden und die Parteien der Weimarer Koalition, die ja in Preußen die Regierungsparteien sind, sind sich auch einig darüber, daß man um dieser Klärung willen vor der Landtagsauflösung nicht zurückschrecken dürfe. Die preußischen Regierungsparteien haben ja auch keinerlei Veranlassung, Auflösung und Neuwahlen zu fürchten, zeigt doch **das Ergebnis der Präsidentenwahl in den preußischen Wahlkreisen eine einwandfreie Mehrheit für die Parteien, die heute die Regierung stützen.** Es ist begreiflich, wenn unter solchen Umständen auf der Gegenseite die Neigung zur Landtagsauflösung nicht allzu groß ist. Es klingt vom Lager des Reichsblocks sehr gedämpft, denn man ist sich dort wohl keineswegs im Unklaren darüber, daß der **Sieg Hindenburgs nicht ein Sieg der deutschnationalen Sache, sondern der Persönlichkeit des Feldmarschalls** ist. Kennzeichnend für die Lage ist, daß die Deutschnationalen bei Beginn der politischen Aussprache im Landtag am Mittwoch nicht etwa Herrn Schlange-Schöningen vorschickten, sondern Herrn Lüdecke, der sich außerordentlich zurückhaltend verhielt. Wer etwa erwartet hatte, von deutschnationaler Seite zu hören, daß diese Partei schon früher die Auflösung des Landtags verlangt habe und jetzt diese Forderung erneuere, der sah sich getäuscht. Nicht viel anders steht es um die Deutsche Volkspartei. Gewiß protestiert man noch gegen die Regierung Braun, aber der ganze Lärm ist doch nicht viel mehr als eine Rückzugskanonade. Es ist ja auch kennzeichnend, daß die volksparteiliche „Zeit" Heißsporne warnen zu müssen glaubt, jetzt der **„Siegerkrankheit"** zu verfallen, wie etwa einige Militärs, die nach dem Sieg von Königgrätz nach Wien marschieren wollten. Auch das zeigt, daß der Jubel auf der Rechten nicht eben allzu groß ist. Die Mäßigung ist um so verständlicher, weil man auf der Rechten sehen muß, daß das Zentrum den Lockungen der Deutschnationalen nicht erliegt. Die Rede, die der Zentrumsabgeordnete Heß im Landtag gehalten hat, war eine Bestätigung dafür, daß es für die Rechte zwecklos ist, sich Hoffnungen auf einen Umfall des Zentrums hinzugeben. Das Zentrum wird, wie Heß ausführte, abwarten, ob die Versuche zu einer Erweiterung der Regierungsbasis von Erfolg begleitet sind, ist das aber nicht der Fall, so wird es auch vor den äußersten Konsequenzen nicht zurückschrecken. Das werden die Oppositionsparteien zu beachten haben und sich bei der nunmehr auf **Freitag nächster Woche festgesetzten Abstimmung** danach richten müssen.

Die Auflösung droht und damit für die Rechte die Niederlage!

*

Berlin, 29. April. (TU.) Der Ältestenrat des Preußischen Landtages beschloß, die Abstimmung über die Regierungserklärung bzw. über die gestellten Anträge nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, am Mittwoch, sondern am Freitag nächster Woche stattfinden zu lassen, da Ministerpräsident Braun am Mittwoch nicht anwesend sein kann. Er werde sich aus Anlaß der Einweihung des Deutschen Museums nach München begeben, und im Namen der deutschen Länder bei den Feierlichkeiten das Wort nehmen. Falls es zur Auflösung des Landtages kommen sollte, will man auf jeden Fall am 14. Juni festhalten, an dem auch die Wahlen für die Kreistage und Provinziallandtage stattfinden sollen.

Briand verschärft die Tonart gegen Deutschland.

London, 30. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) **Der französische Botschafter hat Chamberlain heute erklärt, daß die französische Regierung die Auffassung vertritt, daß die Zeit noch nicht gekommen sei für einen englisch-französischen Meinungsaustausch über die Sicherungsfrage und über das Abrüstungsproblem.**

Der Botschafter hat ferner im Gegensatz zu den hiesigen Erwartungen keine französische Antwort für den Text einer Note an Deutschland auf die Sicherungsvorschläge mitgebracht. Der französische Botschafter soll das Fehlen dieses französischen Textes dadurch begründet haben, daß Briand sich erst „eingehender informieren" müsse.

Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß die Verzögerung darauf zurückzuführen ist, daß Briand nach der Wahl Hindenburgs die Absicht hat, den Text Herriots noch zu verfeinen und zu verschärfen.

Kompromiß in der Rhein-Regulierungs-Frage.

Berlin, 30. April. (TU.) Wie dem „Berl. Lok.-Anz." aus Straßburg gemeldet wird, ist dort gestern vormittag die Sitzung der Zentral-Rheinkommission beendet worden. Auf der Tagesordnung stand der Plan einer Rheinregulierung, wie er von der Schweiz vorgeschlagen wurde und der Plan eines Rhein-Seitenkanals, den Frankreich gemäß Artikel 358 des Versailler Vertrages schaffen will. Die französische Delegation konnte ihren Plan nicht durchdrücken, sondern es wurde grundsätzlich der Schweizer Plan angenommen, jedoch mit einigen Einschränkungen, die immerhin dem französischen Plan in gewisser Beziehung entgegenkommen. Die Schlußresolution wurde zwar einstimmig angenommen, doch enthielten sich die deutschen Vertreter der Stimmen.

Der Reichstagspräsident bei Hindenburg.

Berlin, 30. April. (TU.) Der „Berl. Lokal-Anz." meldet aus Hannover: Gestern nachmittag traf hier Reichstagspräsident Loebe ein. Er begab sich sofort nach der Villa Hindenburgs und hatte dort mit dem neuen Reichspräsidenten eine längere Unterredung. Die Besprechung dürfte sich vermutlich um das Programm der Vereidigung im Reichstag gedreht haben.

Das neue Sachlieferungsverfahren.

Berlin, 30. April. (TU.) Der „Berl. Lokal-Anz." meldet aus Paris: Die deutsche Kriegslasten-Kommission veröffentlicht ein längeres Kommunique über das von der Sonderkommission der Sachlieferungen, das am 1. Mai d. J. in Kraft tritt. Die neuen Vorschriften regeln die Durchführung sämtlicher aus den Mitteln des Generalagenten für Reparationszahlungen in Berlin zahlbaren Sachleistungen Deutschlands. Sie enthalten auch die Waren, die für Sachlieferungen in Frage kommen, ferner umfangreiche Bestimmungen über die Art der Zahlungen und über die Schiedsverfahren in Fällen von Streitigkeiten.

Luthers Beileid.

Berlin, 30. April. (TU.) Wie wir erfahren, hat Reichskanzler Dr. Luther der Witwe des verstorbenen Regierungspräsidenten Dr. Hänisch telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250430-11/fragment/page=0001

Die große politische Aussprache im preußischen Landtag.

Die Stellungnahme der Parteien zur Regierungserklärung.

Die Mittwochs-Sitzung.

In der gestrigen Sitzung des preußischen Landtages erklärte:

Abg. Dr. Heß (Ztr.), **das Zentrum halte nach wie vor an der bisher eingenommenen Haltung fest, daß die beste Lösung in Preußen die Wiederaufrichtung der großen Koalition sei.**

Abg. Dr. v. Campe (D. Vpt.): Es ist der 14. Juni als fester Termin für Neuwahlen in Aussicht genommen. An der Festlegung dieses Tages hat aber nicht nur das Staatsministerium ein Interesse, sondern auch der Landtag. Deshalb erlaube ich mir die indiskrete Frage, ob es richtig ist, daß im Ministerium des Innern alle Vorbereitungen für Neuwahlen getroffen sind. (Minister Severing nickt wiederholt mit dem Kopf.) Ich sehe, der Minister bestätigt diese Annahme. Meine Äußerungen über die Stellung der Deutschen Volkspartei sind immer unrichtig wiedergegeben worden. Wir gingen, als wir in die Große Koalition eintraten, von dem Gedanken aus, daß wir den Ausbau des neuen Staates nicht allein den Kräften überlassen wollten, die die Revolution gemacht haben.

Herr Braun hat behauptet, die Oppositionsparteien würden von destruktiven Tendenzen geleitet. Herr Ministerpräsident, das war nicht die Rede eines Staatsmannes, das war eine rein parteipolitische Rede! (Große Unruhe links.) Wenn Sie trotzdem voraussetzen, daß Teile dieser Oppositionsparteien zur Aufbauarbeit bereit sein sollen, so bestreite ich Ihnen, daß diese Möglichkeit noch vorliegt.

Abg. Falk (Dem.) gibt die folgende Erklärung ab: **„Die deutschdemokratische Fraktion billigt die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten.** Sie wird das Ministerium in der Durchführung seines Regierungsprogramms unterstützen. Die Fraktion hält damit an der von ihr immer vertretenen Politik fest, die darauf ausgeht, eine republikanische und freiheitliche Regierung in Preußen zu sichern. Nur so kann die nationale Einheit des Reiches unbekümmert gewahrt, nur so können Ordnung und Ruhe, Stetigkeit der Verwaltung gewährleistet, der soziale Friede gefördert und die Gesundung der Wirtschaft ermöglicht werden. Die deutsch-demokratische Fraktion ist bereit, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten, die das gleiche Ziel verfolgen. Von der Regierung erwartet sie unbeugsame Festigkeit."

Meine Freunde bedauern, so fährt der Redner fort, die Schärfe, mit der Herr v. Campe heute gesprochen hat. Er hat die innerpolitischen Vorgänge völlig falsch dargestellt. Wenn dieser Geist die Volkspartei beseelen sollte, so wird eine gedeihliche Arbeit des Landtages auf die Dauer unmöglich gemacht!

Abg. Ludendorff lehnt das neuen Kabinett ab.

Abg. Heilmann (Soz.): Es ist zu bezweifeln daß Hindenburg wirklich ehrlich vom Volkswillen gewählt wurde (Zuruf rechts: Unerhört!) An Millionen von Wählern sind Schreiben ergangen dahin, daß, wenn sie nicht wählen würden, dafür gesorgt werden würde, daß die Namen der Öffentlichkeit bekannt werden! (Hört, hört, links. — Zuruf rechts: Das ist ja alles gefälscht.) Halten Sie (nach rechts) auch für vertretbar, daß von deutschnationaler Seite Flugblätter gedruckt und verbreitet worden sind, die zur Wahl Thälmanns aufforderten? (Lärm rechts. Ruf Judenlegende!)

Daß die Wahl Hindenburgs im Ausland sehr ungünstig gewirkt hat, wird entgegen den Ausführungen des Abg. v. Campe auch durch ein heute vom WTB. publiziertes Telegramm der deutschen Botschaft in Washington bestätigt; auch hat Kellogg für die nächsten Monate deutsche Anleihen für unmöglich erklärt.

Hoffentlich gelingt es, trotz Hindenburg, in diesem Jahr die Räumung von Ruhr und Köln zu erreichen, wie es bei einer Präsidentschaft Marx in wenigen Wochen der Fall gewesen wäre. (Stürmischer Widerspruch und andauernder Lärm rechts.) **Wir werden dem neuen Reichspräsidenten die Achtung zollen, die wir von Ihnen (nach rechts) für das Amt und seinen Träger vergeblich gefordert haben.** (Stürmische Zustimmung links.)

Im Landtag kann eine Mehrheit gebildet werden durch die große Koalition oder durch den Bürgerblock. Die Deutsche Volkspartei geht nicht in die erstere, das Zentrum will nicht ein Teil einer einseitigen Rechtsregierung sein. Ein Beamtenkabinett — ausgezeichnet! Aber wie steht es mit den Personen? Herr v. Campe hat zwanzig Namen genannt; darunter sollen auch sechs Sozialdemokraten gewesen sein! Herr Marx hat uns nur zwei davon übermittelt, und zwar Herr August Winnig und Dr. August Müller (Große Heiterkeit links.) Wer uns solche Vorschläge macht, will uns verhöhnen. In Wirklichkeit will die Deutsche Volkspartei keine Verhandlungen, keine Einigung. Fortgesetzt stürzt sie uns in neue Schwierigkeiten und nährt die Krisenstimmung. Die Kommunisten anderseits haben im Wahlkampf offen erklärt: Lieber Jarres als Braun!

Wir kämpfen für eine **gerechte Justiz.** Neuerdings scheint die **Beugung des Rechts** von gewissen Justizbeamten — ich meine den nationalistischen Oberjustizrat Körner, Mitglied dieses Hauses — (große Unruhe rechts) wissentlich und bewußt betrieben zu werden. (Zuruf des Abg. Körner: Unwahrheit!) Hoffentlich wird uns das Justizministerium über diesen Fall Auskunft geben. Wir werden **kämpfen im Landtagswahlkampf** für Republik, Demokratie und Gerechtigkeit. (Stürmischer Beifall links, Zischen rechts.)

Die Aussprache über die Regierungserklärung wird hierauf abgebrochen.

Zum Schluß beschließt das Haus noch, den Untersuchungsausschuß für den Fall Höfle aus 29 Mitgliedern zusammenzusetzen.

Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung der politischen Aussprache und Anträge.

Deutscher Reichstag.

Die Mittwochsitzung.

Berlin, 29. April.

Der Reichstag hat heute die zweite Lesung des Haushaltes für das Reichspostministerium beendet. Es sprachen noch Vertreter verschiedener Fraktionen, und der Reichspostminister ergriff noch einmal das Vort, um zu dem in der Debatte vorgetragenen Wünschen und Beschwerden Stellung zu nehmen. Er fand im allgemeinen die Zustimmung des Hauses, nur seine etwas optimistische Schilderung der Zustände im Fernsprechverkehr rief Widerspruch hervor. Auch die Feststellung des Ministers, daß eine Herabminderung der Fernsprechgebühren nicht möglich sei, wurde nicht gerade begeistert aufgenommen. Der Minister ging auch noch einmal auf die Frage des Rundfunks ein, für dessen unbedingte Parteilosigkeit Sorge getragen werde. Für die Donnerstag-Sitzung erwartet man eine große Rede des Reichsfinanzministers über Steuer- und Aufwertungsfragen.

*

Aus den Reichstagsausschüssen.

Berlin, 29. April. (TU.) Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beriet heute die Vorlage über Änderungen in der Unfallversicherung. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde die Vorlage über die Gebühren der Rechtsanwälte in Armensachen abgelehnt. Die Amnestiefrage wurde vertagt im Hinblick auf die Möglichkeit, daß infolge der Wahl des neuen Reichspräsidenten mit Amnestiemaßnahmen gerechnet werden könnte.

*

Der Etat des Reichsernährungsministerium.

Berlin, 30. April. (TU.) Der Haushaltausschuß des Reichstages trat heute in die Beratung des Etats des Reichsernährungsministeriums ein. Reichsernährungsminister Graf Kanitz gab einen kurzen Überblick über die Lage der Landwirtschaft. Die Getreideernte biete, soweit man bis jetzt übersehen könne, gute Aussichten. Die Viehzucht habe sich wesentlich gehoben. In der Milchversorgung werde man bald die letzten Reste der Zwangswirtschaft beseitigen können. Die Kartoffeln seien gut überwintert. Der deutsche Wein-, Obst- und Gemüsebau bedürfe eines genügenden Zollschutzes.

Hindenburg und die Kölner Zone.

Die Botschafterkonferenz hat sich nun endlich mit dem Gutachten des Komitees Foch beschäftigt und die schon vor längerer Zeit angekündigte Note an Deutschland abgefaßt, die die Bedingungen enthält, von denen die Alliierten die Räumung der nördlichen Rheinlandzone nunmehr abhängig machen. Die Überweisung steht zu erwarten. Sicherlich hat man nicht ohne Absicht die Beratungen hierüber verschoben, bis das Ergebnis der deutschen Präsidentenwahl vorliegt. So sehr auch die Blätter des Reichsblocks bemüht sind, ihre Leser auch jetzt noch in dem Glauben zu erhalten, daß die Wahl Hindenburgs im Ausland sympathisch aufgenommen sei, so wenig wird man bei einer objektiven Beurteilung der ausländischen Pressestimmen an der Tatsache vorübergehen können, daß sich die Situation sehr zu Ungunsten Deutschlands verschoben hat. Englische und französische Blätter, und zwar nicht nur Blätter des extremen Chauvinismus, betonen, daß nach dem Ausgang der Präsidentenwahl die Alliierten das Faustpfand am Rhein festhalten müßten, und es taucht auch in den Blättern der Alliierten bereits der Gedanke wieder auf, den Sicherheitspakt durch einen Garantiepakt gegen Deutschland zu ersetzen, also die Situation wiederherzustellen, die überwunden zu haben Herr Stresemann sich als Verdienst anrechnet. Man wird darauf gefaßt sein müssen, daß, wie auch der „Temps" betont, **die französische Regierung sich jetzt mit sehr großem Nachdruck für die restlose Erfüllung all der Forderungen einsetzt, die in dem Gutachten des Marschall Foch formuliert sind, die aber bislang der Öffentlichkeit noch nicht bekannt wurden.** Es scheint auch fast, als ob Briand die Gelegenheit für günstig erachtet, jetzt nach der Wahl Hindenburgs durch energisches Auftreten der Opposition der Rechten den Wind aus den Segeln zu nehmen. Trotzdem darf man wohl bezweifeln, daß er tatsächlich die Erklärungen abgegeben hat, die der „Daily Expreß" veröffentlicht, und in denen er betonen soll, daß die Alliierten ihre Wacht am Rhein aufrecht erhalten müßten. Gegenüber all diesen Bemühungen der ausländischen Presse, die Situation weiter zu verschärfen, muß doch immer wieder betont werden, daß der Wahlausfall des 26. April nicht etwa eine Niederlage des demokratisch-republikanischen Gedankens in Deutschland bedeutet, sondern zunächst nichts anderes darstellt, als einen persönlichen Erfolg Hindenburgs. Die Außenpolitik wird auch nicht etwa vom Reichspräsidenten gemacht, sondern von dem Reichskabinett, und der deutsche Außenminister Dr. Stresemann hat ja oft genug betont, daß diese deutsche Außenpolitik keine Änderung erfahren wird. Der Zwang zu dieser von den Verfassungsparteien stets verfolgten Politik ist so stark, daß sich ihm keine Regierung und kein Reichspräsident entziehen kann. Es geht also unter keinen Umständen an, daß die Alliierten nun neue Vorwände hervorsuchen, um sich vertraglichen Verpflichtungen zu entziehen.

Das wird mit allem Nachdruck von den verantwortlichen deutschen Stellen betont werden müssen, die es sich allerdings zum großen Teil selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Position sich in dem Ringen um die Befreiung des Rheinlandes durch die Wahl Hindenburgs alles andere als verbessert hat.

Dr. h. c. Konrad Haenisch.

Der amtliche preußische Pressedienst schreibt:

Staaatminister a. D. Regierungspräsident Dr. h. c. Konrad Haenisch ist nach schwerer Krankheit gestorben. Er war nach der kurzen Periode der Volksbeauftragten — der erste Kultusminister des Freistaates Preußen. Er hat dieses Amt mit tiefster innerer Anteilnahme und mit dem starken leidenschaftlichen Interesse, mit der Liebe zu jeder Kulturarbeit verwaltet, die dem Wesen dieses Mannes entsprach, der seine Lebensarbeit darin sah, die im Volke schlummernden Bildungsideale zu wecken und zu formen und auch den Massen des Volkes den Eintritt in die Hallen klassischer und moderner Kultur zu erschließen. Seiner impulsiv-warmen feingeistigen Menschlichkeit und persönlichen Aktivität entsprach es auch, daß er sich bis in die letzten Tage seiner Amtstätigkeit hinein darum mühte, durch persönliche Fühlungnahme mit den Studentenschaften der deutschen Hochschulen in der heranwachsenden akademischen Generation um Verständnis für Wesen und Form des neuen Staates zu werben und die Einsicht in die Notwendigkeit einer Eingliederung gerade der intellektuellen Kreise in den großen Rahmen der Volksgesamtheit wachzurufen. Seine Verdienste um das deutsche Hochschulwesen in der Zeit schwerster wirtschaftlicher und geistiger Not ehrte, neben manchen anderen Auszeichnungen, die ihm zuteil wurden, die Universität Frankfurt a. M. durch die Verleihung des Ehrendoktors. In den letzten zwei Jahren hat er im besetzten Gebiet auf schwierigem Posten und an verantwortungsvoller Stelle dem Preußischen Staat in seiner Eigenschaft als Regierungspräsident in Wiesbaden wertvolle Dienste geleistet.

*

Konrad Haenisch war am 14. März 1876 in Greifswalde als Sohn des dortigen praktischen Arztes Dr. Haenisch geboren. Er war Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses vom 3. Juni 1913 an und gehörte bis zum letzten Tage dem Preußischen Landtag weiter an. Das Amt eines Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hatte er vom 12. November 1918 (zunächst etwa acht Wochen als Volksbeauftragter) bis zum 21. April 1921 inne. Seit dem Februar 1923 war er stellvertretender Regierungspräsident, seit 2. Juli 1924 Regierungspräsident in Wiesbaden.

*

Beileid des stellvertretenden Reichspräsidenten.

Berlin, 29. April. (TU.) Wie die Morgenblätter melden, hat der Stellvertreter des Reichspräsidenten, Dr. Simons, an Frau Hänisch ein Beileidstelegramm gesandt, ebenso auch der preußische Ministerpräsident Braun.

Wichtiges vom Tage.

Generalfeldmarschall von Hindenburg übermittelt der „Telegraphen-Union" zur Verbreitung folgende Danksagung: „All den Vielen, die meiner gelegentlich der Reichspräsidentenwahl freundlichst gedacht haben, kann ich nur auf diesem Wege meinen herzlichen tiefempfundenen Dank sagen, weil ich anderweitig sehr beansprucht bin. von Hindenburg."

*

Der Reichsbegnadigungsausschuß tritt am Sonnabend unter Vorsitz des Abgeordneten Dr. Moses (Soz.) zu einer Sitzung zusammen, um über die Begnadigung der Plettner-Bande und von Max Hölz zu beraten.

*

Nachdem beim Völkerbundssekretariat die Regierungen von Kanada und Ägypten ebenfalls die Teilnahme an der am vierten Mai beginnenden internationalen Konferenz über die Kontrolle des Handels mit Waffen und Kriegsmaterial zugesagt haben, ist die Zahl der teilnehmenden Staaten, unter denen sich auch Deutschland befindet, auf 41 gestiegen.

*

Die Vaterländischen Verbände und Gruppen sowie verschiedene Vereinigungen und Körperschaften von Hannover planen eine große Hindenburg-Ehrung, die dem neuen Reichspräsidenten vor seiner Übersiedlung nach Berlin bereitet werden soll. Dienstag abend wird eine gemeinsame Besprechung der an dieser Kundgebung beteiligten Körperschaften stattfinden, die die Vorbereitungen zu dieser Ehrung einen überparteilichen Ausschuß übergeben werden.

*

Die Ernennung des Ober-Regierungsrats Albert Grzosinski's zum Polizeipräsidenten von Berlin wird amtlich bestätigt.

*

Der bekannte Film Fridericus Rex ist von der Rheinland-Kommission für das besetzte Gebiet verboten worden.

*

Zum Vorsitzenden des evangelischen Presseverbandes für Deutschland wurde an Stelle des verstorbenen Oberpräsidenten a. D. von Hegel der frühere Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Gonzo-Berlin berufen.

Kohlensyndikat — Kohlenabsatzkrise.

Die seit langem erwartete, nach langwierigen Verhandlungen durch Kompromisse zustandegekommene Einigung der meisten Ruhrzechen auf ein neues Kohlensyndikat ist Dienstag, den 21 April erfolgt. In der Frage der Förderungseinschränkung bleibt es bei dem Vorschlag, daß den Hüttenzechen nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer, durch den relativen Umfang ihrer Selbstverbrauchsbeteiligung mit bedingten mehr oder weniger günstigen Lage eine stärkere Einschränkung ihrer Verkaufsbeteiligung auferlegt wird als den reinen Zechen. Die Selbstverbrauchsbeteiligungen sollen einschränkungsfrei bleiben. Die Handelsfrage ist noch nicht ganz geklärt. Doch dürfte hier die Lösung in einem Kompromiß zwischen freiem Handel und straffer Syndizierung gefunden werden. Zwecks Erledigung der verschiedenen Fragen von geringerer Wichtigkeit ist eine Kommission gebildet worden. Für die Zechen, die sich bisher noch nicht bereit erklärt haben, die neue Vertragsform zu unterzeichnen, ist eine Erklärungsfrist bis zum 28. April festgesetzt. Der neue Syndikatsvertrag soll bis zum 31. März 1930 laufen.

Die Lage im Ruhrbergbau wird durch zwei Tatsachen gekennzeichnet: durch Feierschichten und Stillegung von Zechen. Die Höchstzahl der Feierschichten betrug in der Woche vom 16.—21. Februar 1925 nicht weniger als 219 752 in 142 Fällen allein im Ruhrbergbau, während vergleichsweise die Höchstzahl der Feierschichten im Jahre 1924 in der letzten Novemberwoche nur 4 478 in 6 Fällen erreichte. Die Höchstzahl von 220 000 Feierschichten würde bedeuten, daß durchschnitlich etwa die Hälfte der Belegschaft eine Schicht pro Woche zu feiern hätte. Seit Februar hat die Zahl der Feierschichten ständig abgenommen, und zwar infolge von einer geringen Belebung des Eisenmarktes und von Nachfrage des Handels, der mit Bestellungen in der Hoffnung auf größere Preisermäßigung bei Beginn des Sommers zurückgehalten hatte, besonders aber auf Stillegungen von Zechen in der letzten Zeit. In der Hauptsache handelt es sich dabei um Magerkohlenzechen des südlichen Randgebietes. Da von den Stillegungen meist Hüttenzechen großer Konzerne betroffen werden, können die Verkaufsbeteiligungen dieser Magerkohlenzechen auf andere Zechen übertragen werden, sodaß unter Umständen ein günstigeres finanzielles Ergebnis erzielt werden kann, als bei Aufrechterhaltung der Förderung bei den Magerkohlenzechen. Von Bedeutung ist ferner, daß der größte Teil der Bergarbeiter auf anderen Zechen untergebracht werden kann, soweit die Wohnungsverhältnisse eine Umgruppierung zulassen. Durch die Stillegungen sind za. 12 000 Bergleute frei geworden, von denen etwa die Hälfte auf anderen Schichten Arbeit fanden. Bei einer Gesamtbelegschaft von rund 46 800 würde sich damit eine **Arbeitslosigkeit von rund 1,3% ergeben,** die immer noch unter dem Reichsdurchschnitt von 2,6% liegen würde, allerdings ohne Berücksichtigung der Feierschichten. Dieses verhältnismäßig günstige Resultat ist allerdings auch auf die Abwanderung von Bergleuten aus dem Ruhrgebiet zurückzuführen. Bei Wegfall der Feierschichten, der naturgemäß Arbeiterentlassungen bedingen würde, würde sich das Bild des Arbeitsmarktes wesentlich ändern. Wären im März beispielsweise anstatt der Feierschichten Arbeiterentlassungen vorgenommen worden, so wären davon rund 30 000 Arbeiter betroffen worden. Die als Folge der Absatzkrise zwangsweise eingelegten Feierschichten verschärften naturgemäß die Lohnfrage, da die Bergarbeiter auf diese Weise weniger Lohn erhalten und ihre Konsumfähigkeit stark eingeschränkt wird.

Hauszinssteuer und Wohnungsneubau.

325 Millionen Mark im Jahre 1925 für Neubauten-Förderung. — Besondere Berücksichtigung des besetzten Gebietes und der Flüchtlingsfamilien. — Eigenheime für kinderreiche Familien und Schwerkriegsbeschädigte.

Wie dem amtlichen preußischen Pressedienst von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind jetzt von den beteiligten amtlichen Stellen die Grundsätze bekanntgegeben worden, nach denen in diesem Jahre in Preußen der Wohnungsbau gefördert werden soll. Die Mittel dazu fließen bekanntlich aus der Hauszinssteuer, die für diesen Zweck vom 1. April ab um 4 v. H. der Friedensmiete erhöht worden ist. Im ganzen werden in Preußen **zurzeit etwa 28 v. H. Friedensmiete als Hauszinssteuer** erhoben, von denen nur die Hälfte für den Wohnungsbau bestimmt ist, während der übrige Teil für andere Fürsorgezwecke des Staates oder der Gemeinden in Anspruch genommen wird. Der Gesamtbetrag, der nach der jetzigen gesetzlichen Regelung im laufenden Jahre in Preußen für die Förderung der Neubautätigkeit bestimmt ist, ist auf etwa **325 Millionen Mark** anzunehmen gegen 225 Millionen Mark im Jahre 1924. Davon entfallen zu unmittelbarer Verfügung durch die Gemeinden und Kreise etwa 185 Millionen Mark, während dem Staate die Verfügung über 140 Millionen Mark vorbehalten ist. Diese staatlichen Mittel, die gegen das Vorjahr ganz nennenswert erhöht sind, sollen auch jetzt wiederum vorwiegend dazu dienen, einen gesunden Ausgleich zwischen den verschieden liegenden Bedürfnissen der einzelnen Staatsgebiete und ebenso der einzelnen Gemeinden zu schaffen. Vor allem aber sollen es die staatlichen Mittel auch möglich machen, den unter **fremdländischer Besatzung leidenden Gemeinden** die dringend notwendige Erleichterung ihrer Wohnungsnot zu bringen, soweit in dieser Beziehung nicht vom Reiche besonders zu sorgen ist. Weiter sollen diese staatlichen Mittel dazu helfen, den nach vielen Tausenden zählenden **Flüchtlingsfamilien,** die heute noch — und das ist zum Teil schon seit Jahren — unter den unsäglichsten Notständen leben müssen, wieder einigermaßen erträgliche Wohnungsverhältnisse zu schaffen.

In Bezug auf die Vergebung der öffentlichen Wohnungsbaumittel im einzelnen verbleibt es auch weiter bei dem im Vorjahr eingeführten Verfahren, d. h. es werden auch künftig sogenannte **Hauszinssteuerhypotheken** bewilligt. Von einer allgemeinen Erhöhung der Durchschnitts- und Höchstsätze für die zu bewilligenden Hauszinssteuerhypotheken ist ungeachtet der seit dem vergangenen Jahr eingetretenen Steigerung der Baukosten abgesehen worden, um eine unerwünschte Schmälerung des Bauprogramms zu vermeiden, aber auch, um nicht einer weiteren Steigerung der Baukosten Vorschub zu leisten. Dabei ist es auch in Betracht gezogen, daß die seit dem Beginn des Vorjahres erfolgte Steigerung der Altmieten eine **höhere Rentabilität der Neubauten** gesichert und damit eine Erweiterung der Beleihungsgrenze für die neben der Hauszinssteuerhypothek aufzunehmenden Hypotheken geschaffen hat. Um die Mieten in den neuen Wohnungen gleichwohl erträglich zu erhalten, sollen die Zinsen für die aus öffentlicher Hand fließenden Hypotheken, solange und soweit sich für die neuerbauten Wohnungen höhere Mieten als für die Altwohnungen ergeben, im Wege des Nachlasses allgemein auf 1 v. H. herabgesetzt werden. Im übrigen ist zugelassen worden, daß die aus der Vergebung der Hauszinssteuerhypotheken fließenden Zinseinnahmen der Gemeinden zu Zinszuschüssen zwecks **Verbilligung solcher Hypotheken** verwendet werden können, die neben der Hauszinssteuerhypothek zu hohem Zinsfuße aufgenommen werden müssen.

Neulich ist weiterhin eine Maßnahme, die dazu dienen soll, kinderreichen Familien die Beschaffung eines Eigenheims zu erleichtern. Soweit die Mittel dazu ausreichen, können danach Familien mit vier und mehr unversorgten Kindern zur Errichtung eines Eigenheims neben der Hauszinssteuerhypothek sogenannte **Zusatzhypotheken** gewährt werden, die allerdings nicht über einDrittel der eigentlichen Hauszinssteuerhypothek hinausgehen dürfen. Diese Zusatzhypotheken, die zunächst für die Dauer von 5 Jahren unkündbar sind, sind nur mit 4 v. H. zu verzinsen. Im übrigen sollen ganz allgemein bei der Vergebung der Hauszinssteuerhypotheken die Bauvorhaben von kinderreichen Familien und von Schwerkriegsbeschädigten, insbesondere von Kriegsblinden, sowie weiter solche Bauvorhaben vorzugsweise berücksichtigt werden, die in der Form der Reichsheimstätte errichtet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250430-11/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend.

30. April.

Walpurgisnacht.

Die Hexenaustreibung ist schon sehr alt und verliert sich bis in das früheste Mittelalter. Sie soll zurückzuführen sein auf die Sachsen, die, nachdem sie gezwungen waren, das christliche Bekenntnis anzunehmen, immer noch an ihrem heidnischen Glauben festhielten und die Orte, an denen sie bei ihren Göttern geopfert hatten, als mit allerlei Spukgestalten bevölkert darstellten. Der Volksglauben über die Hexen hat aber jetzt in den verschiedenen Gegenden auch verschiedenartige Formen angenommen. In Mecklenburg heißt es im Volksglauben, daß die Hexen in der Walpurgisnacht auf Besenstielen und Dunggabeln reiten, Hunde, Katzen und andere Tiere mit sich führen und auf ihrem Ritt über das Land auch den Menschen Verderben bringen. Wenn man die Hexen auf ihrer Luftreise beobachten will, so braucht man nur zwei Eggen kreuzweise aneinander zu stellen und sich darunter zu setzen. Am ersten Sonntag nach der Walpurgisnacht müssen die Hexen in die Kirche gehen. Ganz still sitzen sie dann, allerdings für die anderen Kirchenbesucher nicht sichtbar, auf ihren Dunggabeln und Besenstielen. In Schlesien und in Böhmen werden am Walpurgisabend Hexenfeuer angezündet, und in manchen Gegenden wird auch eine Strohpuppe ins Feuer geworfen als sinnbildliche Darstellung, daß nun die Hexen verbrannt sind. In vielen Bezirken Mitteldeutschlands wird über die junnen Saaten geschossen, damit die Hexen den Feldfrüchten keinen Schaden zufügen können. Auf eine sehr eigenartige Weise suchen die Landbewohner in Oberösterreich den Hexen beizukommen. Sie stecken allerlei Geräte, wie Rechen, Dunggabeln, spitzige Haken, Beile usw., so in die Erde, daß die Spitzen oder die scharfe Seite nach oben kommt, stellen sich nun die Hexen ein, so müssen sie sich an den aufgestellten Geräten verletzen. In manchen Bezirken Böhmens wird in der Walpurgisnacht von der Landbevölkerung großer Spektakel gemacht. Den können aber die Hexen nicht vertragen, und sie ziehen sich dann in ruhigere Gegende zurück. Im eigentlichen Böhmerwald, wo dieser Brauch ebenfalls anzutreffen ist, wird der Spektakel meistens durch Peitschenknallen ausgeführt. Häufiger besteht in katholischen Gegenden der Brauch, daß in der Walpurgisnacht die Ställe mit Weihwasser besprengt werden, damit die Hexen dem Vieh nichts anhaben können.

*

*** **Über Herrn Generaldirektor Oeser**, der zur Zeit nach schwerer Krankheit einen Genesungsurlaub am Genfer See verbracht, werden in der Stadt sehr alberne Gerüchte kolportiert, vor deren Verbreitung gewarnt wird.

*** **Die Miete in Mai. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil. Die Tabelle werden wir morgen veröffentlichen.**

*** **Vom Turnverein Rothstein** wird uns geschrieben: Der Verein veranstaltete am Sonnabend für seine Schüler- und Schülerinnenabteilung einen Elternabend im Casino. Nach einleitenden Musikstücken und dem Vorspruch eines Schülers, begrüßte der Vorsitzende die zahlreich Erschienenen. Er wies auf die Notwendigkeit der Pflege des Schüler- und Schülerinnenturnens in unserer deutschen Turnerschaft hin, und ermahnte die Eltern, ihre Kinder der Turnsache zuzuführen. Hierauf wechselten Freiübungen, Geräteturnen und Volkstänze mit einander ab, und gaben Zeugnis von dem Können der Kleinen, und der Mitarbeit des Vereins an unserer deutschen Turnsache. Ein Theaterspiel der Knaben, sowie ein Märchenspiel mit Gesang und Tanz der Mädchen ernteten reichen Beifall der Anwesenden. Möge der Verein weiter mitarbeiten an der Jugendpflege unserer Deutschen Turnerschaft.

*** **Humoristische Lichtbildervorträge im Tivoli.** Am Dienstag nachmittag und abend fanden im Tivoli Lichtbildervorträge statt. Recht voll war schon der Saal am Nachmittag, an dem die Kinder „ins Reich der Märchenfee" versetzt werden sollten. Welche Spannung unter den Kleinen, bis die Glocke das Zeichen zum Beginn, ertönt. Und herein trat die Märchenfee, eine richtige Märchenfee, und zauberte und erzählte dazu die lieben, jedem Kinde bekannten Märchen von Hänsel und Gretel, von Reinecke, dem Fuchs und was noch sonst von dem vielen Schönen, Trotzdem wohl alle die Märchen schon konnten, lauschten sie, als ob sie eine ganz neue Geschichte zu hören bekämen. Solche schönen Märchenbilder hatte die Fee auch noch nicht gesehen. Jetzt waren im Märchenbuch auch Bilder. Aber die waren lange nicht so groß und „hübsch", wie diese. Es war eine Freude, die Kinder beobachten zu können, wie sie sich freuten, als Gretel die alte Hexe in den Backofen gesteckt hatte. Am Abend fand ein Wilhelm Busch-Lichtbildervortrag statt. Auch der fand allgemeinen Anklang. Als Beigabe wurde dann noch ein einaktiges Lustspiel „Mutterglück" geboten.

*** **Eine geheimnisvolle Kaffeekanne** im Schaufenster der Fa. Emil Wolff, Roßmarkt setzt seit einigen Tagen alle Vorübergehenden in Staunen. Die ewig fließende Kanne wirkt verblüffend auf das scharenweise vorm Schaufenster stehende Publikum und regt zum Nachdenken an.

*** **Plattdütsche Vereen.** Am Sonntag, 3. Mai, nachmittags 2 Uhr, Treffen vor dem Herzog Christian zu einem Ausflug nach Dürrenberg über Neu-Rössen, Pfalzplatz.

*** **Vortrag über Fichte.** Auf Veranlassung des Ortsausschusses für Jugendpflege des Zweckverbandes Leuna hält der Bezirksjugendpfleger Studienrat Hemprich am Freitag, 1. Mai, abends 8 Uhr, im Vortragssaale der Gärtnerei Neu-Rössen für die Jugend und ihre Freunde einen Vortrag über Fichte, und zwar wird der Vortragende besonders auf Fichtes Vorlesungen über die „Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters" eingehen. Dieser Vortrag ist voraussichtlich der erste in einer Reihe von Vorträgen, die der Bezirksjugendpfleger über dieses so zeitgemäße Thema halten wird.

*** **Abendfeier.** Anläßlich der am 10. Mai hier in Merseburg stattfindenden Jahrestagung des Bundes deutscher Jugendvereine am Sonntag, 10. Mai, abends 7 Uhr in der Altenburger Kirche eine Abendfeier stattfinden, zu der die Merseburger Spielgemeinde die Ausgestaltung übernommen hat. Über Ausgabe der Einlaßkarten wird am Sonnabend Nachricht gegeben. Der Erlös dieses Abends soll den Armen der Kirchengemeinde St. Viti zukommen.

*** **Beths Gesellschaftshaus.** Hier konzertiert ab 1. Mai das Salon-Duo Hoegel. Diesem Konzertduo geht ein ausgezeichneter Ruf voraus und konzertierte dasselbe in allen Großstädten Deutschlands. Das Repertoir umfaßt klassische und moderne Stücke. Die Kapelle wird sicher bald zu den gern gehörten Kapellen Merseburgs gehören.

*** **Volksbühne Halle.** „Tiefland", Oper von Eugen d'Albert, kommt am Mittwoch den 13. Mai, abends ½8 Uhr, im Stadttheater zur Aufführung. Zu dieser Sonderveranstaltung sind Karten in der Geschäftsstelle zu haben. — Für später ist noch eine Aufführung von „Frasquita" geplant.

*** **Bilder vom Tage.** (Neue Bilder im Fenster unseres Geschäftshauses.) Internationales Rhythp-Spiel. — Das Anrudern der Berliner Rudervereine. — Die Brandbluse in Werder bei Potsdam. — Ein schwerer Sturz beim Pferderennen. — Zur Tausendjahrfeier der Rheinlande. — Von der Feier des Gründonnerstags in Madrid. — Rückkehr der Marokko-Kämpfer. — Zur Wiederinbesitznahme von Alcazar-Seguer (Marokko).

*** **Verein für naturgemäße Gesundheitspflege.** Der am Dienstag den 28. April im Herzog Christian von Badeanstaltsbesitzer Baßenge gehaltene Vortrag über „Die Sonne und wir", wurde nicht, wie von uns irrtümlich berichtet, im Biochemischen, sondern im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege gehalten, welchem Verein auch das am 10. Mai zu eröffnende Luftbad, in der Leunaerstraße hinter dem Volksbad gelegen, gehört.

*** **Aus technischen Gründen** mußte ein Teil der Lokalberichte für die nächste Ausgabe zurückgestellt werden.

*

Wetterwarte.

B. W. am 1. 5. (Freitag): Zeitweise trübe, seltener aufheiternd, etwas kühl, etwas Regen. — 2. 5. (Sonnabend): Etwas kühl, wechselnd bewölkt, strichweise etwas Regen.

*

Wie wird das Wetter am Sonntag sein?

Die Witterungsverhältnisse standen zurzeit unter Einfluß einer Depression, die von Westen herangezogen ist und die kühle, zu Regenfällen geneigte Witterung veranlaßt. Ein Auftreten abends oder in der Nacht — und die gefürchteten Nachtfröste sind da. Im NW. befindet sich ein Hochdruckgebiet, das solches Auftreten vorübergehend veranlassen kann. Da ist es sehr erfreulich zu wissen, daß noch eine Störung über Schottland lagert und eine andere über Island zu erkennen ist, so daß eine länger andauernde Frostgefahr nicht besteht. Da weitere Störungen vom Ozean folgen werden, so ist für Sonntag bei wechselnder Bewölkung und mäßiger Wärme auch etwas Regen zu erwarten; aber auch die Sonne wird etwas durchblicken und somit fruchtbares Wetter herrschen, das immerhin einen Spaziergang wohl ermöglicht.. — Die Wetterkarte zeigt eine ziemliche Wärme über Rußland, die vereinzelt im SW. bis zu 16 Grad C. anzeigt.

---

* **Mücheln**, 29. April. Am Montag abend hatten die städtischen Körperschaften und der Bürgerverein der Stadt Mücheln zu einer Versammlung im dortigen Schützenhaus eingeladen. Es sollte zu den Vorwürfen, die der Reichsblock gegen den Bürgermeister Heine wegen seines Verhaltens in der Wahlangelegenheit erhob, Stellung genommen werden. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Gärtnereibesitzer Stephan, ergriff Bürgermeister Heine zu längeren Ausführungen das Wort. Er erging sich in schweren Angriffen gegen den Stadtverordnetenvorsteher Harang und suchte seine Stellung an Hand der Akten zu rechtfertigen. Stadtverordnetenvorsteher Harang hielt darauf dem Bürgermeister seine sachliche Auffassung des Vorfalls entgegen und betonte, daß weder der Bürgermeister als Angegriffener noch der Bürgerverein über die Sache richten könnte. Zuständig allein seien das Gericht und die Behörden. Ferner wandte sich Herr Harang gegen die Anschuldigung, daß er den Frieden der Stadt gestört habe. Er legte dar, daß er die Rechte der Stadtverordneten gegen den Magistrat vertreten habe und darüber hinaus allerdings den Frieden gestört habe. (Plantagen, Siedlungswesen, Denkmal, Glocken, Fortbildungsschule, Finanzangelegenheiten.) Der Frieden aber sei ein fauler gewesen, und mußte gestört werden. Dem Bürgermeister war vorbehalten, alle diese städtischen Angelegenheiten in den Wahlkampf hineinzuziehen. — Dem Vertreter des Reichsblocks wurde das Wort nicht erteilt. — Nachdem Bürgermeister Heine und Stadtverordnetenvorsteher Harang noch einmal gesprochen hatten, sprachen die Stadtverordneten Weise und Urban Herrn Harang nachdrücklich das Vertrauen der Stadtverordneten aus und zollten der Arbeit des Bürgermeisters für die Stadt Anerkennung. Die Bürgerschaft könne daher auf seinen von beiden Herren verzichten und wünschten Frieden. — Dieser Versammlung folgte am Dienstag abend eine Sitzung der Stadtverordneten. Nach einer geheimen Sitzung wurde die öffentliche Sitzung eröffnet. Zuerst wurde in ehrender Weise durch Erheben von den Stühlen des verstorbenen Stadtverordneten Hippe gedacht. Dann wurde Stadtverordneter Urban, der an Stelle des Stadtverordnetenvorstehers Harang den Vorsitz führte, mitgeteilt, daß ein Ausgleich zwischen Bürgermeister Heine und Stadtverordnetenvorsteher Harang stattgefunden habe. Die Stadtverordneten begrüßten dies lebhaft. Der Stadtverordnete Weise gab nähere Erklärungen über den Sachverhalt und schlug die Wahl zweier Herrn aus dem Kreise der Stadtverordneten, die in ähnlichen Fällen als Schiedsrichter über den Stadtverordneten stehen sollen, vor. Dies wurde aber von der Mehrzahl der Stadtverordneten abgelehnt. Danach gab Stadtverordneter Urban, nachdem er der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß solch eine Sitzung nie wieder nötig sei, den Vorsitz an den Stadtverordneten Harang zurück. Dieser schloß die Sitzung. K.

Die Steuervorlage genehmigt.

Ende der Haushaltsplanberatung. — Bildungsfeindliche Stadtväter.

Merseburg, 29. April.

„Die Haushaltspläne sind immer langweilig", erklärte ein Stadtverordneter einem ungebuldigen Kollegen. Im allgemeinen kann man das von der heutigen Sitzung nicht sagen. Die Linksparteien stellen Agitationsanträge, deren Erfüllung von vornherein unmöglich ist. Stadtv. Rietze (Völkisch) sorgt dafür, daß der Humor nicht zu kurz kommt. Er spricht beim Etat der Mittelschule über den des Lyzeums, erkundigt sich bei der Beratung des Etats der hauswirtschaftlichen Berufsschule nach dem Wesen der Schule, nachdem er erst am Montag eine Satzung über das Schulbgeld an dieser Schule angenommen hat. Allgemeines Schmunzeln begleitet seine Ausführungen.

Ein Streich, der so recht an die Zeit der verpaßten Gelegenheiten für Merseburg erinnert: Mit 13:10 Stimmen wird der

Zuschuß von 3000 Mark zur Realschule abgelehnt.

Man vergegenwärtige sich die Anstrengungen, die die Stadt 1922/23 gemacht hat, um eine höhere Bildungsanstalt auf realer Grundlage zu schaffen. Die Errichtung einer Aufbauschule wurde zu teuer, dann schien der Plan einer städtischen Oberrealschule aussichtsreich. In der damaligen Vorlage hieß es: „Von den einmaligen und laufenden Kosten übernimmt die Stadt 10 Prozent, soweit diese Kosten nicht durch Zuschüsse von Reich und Staat oder durch Schulgeld gedeckt werden". In seltener Einmütigkeit stimmte die Stadtverordnetenversammlung von Koenen bis Bothe dem Plane zu. Schwierigkeiten machte das Ministerium und auch dieser Plan verschwand in den Aktenschränken. Auch die letzte Hoffnung auf dem Wege über eine Abzweigung vom Domgymnasium zu einer realen Bildungsanstalt zu kommen, scheiterte.

Durch den Opfersinn Merseburger Bürger gelang es nun endlich, eine Privatschule zu schaffen. Auch die Stadt wollte ihren Teil beisteuern. Da fand sich wiederum eine Einheitsfront, die Bildungsfeindlichkeit zu ihrem Prinzip erhoben hat. Freilich ist es ein Schlag ins Wasser, die Realschule wird trotzdem bestehen und ausblühen. Den rückschrittlichen Gegnern wird nicht der Triumph zuteil werden, daß es ihnen gelungen ist, die reale Bildungsanstalt zu zerschlagen. In den Annalen der späteren städtischen Oberrealschule aber wird es heißen: „Gegen einen städtischen Zuschuß von 3000 ℳ für die im Aufbau begriffene Realschule stimmten die Stadtverordneten **Nikolaus Schäfer**, Leiter des Nationalpolitischen Kollegs, **Lohrengel**, Dnat., **Rietze**, Völkisch, **Schneemann**, Volkspartei, **Kämpf, Hirschfeld, Funke**, Soz., **Henneberg, Koch, Hesselbarth, Zwarg, Selling, Horn**, Komm."

In später Stunde ist das Etatswerk erledigt und die Stadtväter atmen auf.

*

Am Magistratstisch: Oberbürgermeister Herzog, Bürgermeister Dr. Mosebach, Stadtbaurat Hellinger und die Stadträte Dr. Trumpler, Kohl, Wiegand und Lehnert. Im Plenum sind einige Lücken. Der Zuschauerraum ist mäßig besetzt.

Stadtverordnetenvorsteher Junker eröffnet 6,10 Uhr die Sitzung. Das Haus fährt fort in der Beratung des

Haushaltsplanes für das Wohlfahrtsamt.

Stadtv. Daniel (Soz.): Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist nur ein Betrag von 100 Mark in den Etat eingesetzt. Nach einer zuverlässigen Mitteilung sind die Geschlechtskrankheiten zu einer Volkspeuche angewachsen, die die Tuberkulose bei weitem überholt hat. Ich halt den Betrag von 100 Mark für zu gering, um damit diesem Übel wirksam zu Leibe gehen zu können. Wir haben ferner Bedenken gegen den Etat für die Kinderfürsorge. Auch dieser Etat ist viel zu gering. Auf Antrag der Leunakrankenkasse hat vor einigen Wochen eine Besprechung stattgefunden, an der auch Stadtrat Dr. Trumpler teilnahm. Wir haben in unserer Stadt viele Kinder, die durch Unterernährung den Keim einer Krankheit in sich tragen. Was soll nun geschehen, wenn für solche Kinder ein Landaufenthalt als notwendig erachtet wird und die Eltern einen Betrag dafür nicht haben. Wir fragen, ob die Stadt die geliehenen Geldmittel von Arbeitern zurückverlangt. Es ist doch ausgeschlossen, daß diese die Mittel aufbringen können, ohne ihre Familie zu vernachlässigen. Ein anderer Teil der Fürsorge sind die Unterstützungen und Einrichtungen, die die Sozialdemokratische Partei geschaffen hat. Diese Einrichtungen haben Hilfebedürftigen ohne Ansehen der Person gute Dienste geleistet. Vielleicht läßt es sich ermöglichen, daß von dem Etat für den Vaterl. Frauenverein sich ein Teil für diese Einrichtungen verwenden läßt.

Stadtv. Henneberg (Kom.) bemängelt, daß der Etat keinen Pfennig für Volksbäder und nur 800 Mark für das Saalestrandbad enthalte. Es scheine, als ob man in Merseburg in dieser Hinsicht sich rückwärts entwickele. Auch der Betrag von 1100 Mark für die Lungenfürsorge sei zu gering, wenn man bedenkt, welche Ausbreitung die Tuberkulose bei dem katastrophalen Wohnungselend nehmen könne. Der Geschlechtskrankenfürsorge müssen genügende Mittel zur Verfügung gestellt werden, der Ansatz von 800 Mark erscheine als zu gering.

Oberbürgermeister Herzog weist gegenüber den Debatteredner darauf hin, daß man das Verantwortlichkeitsgefühl der Eltern nicht dadurch untergraben dürfe, daß die Fürsorge für die Kinder über das nötige Maß hinaus durch das Wohlfahrtsamt durchgeführt wird. Die Eltern müssen, soweit ihre Kräfte reichen, selbst für das Fortkommen und die Gesundheit ihrer Kinder sorgen. Von den Abtrichen im Etat ist das Wohlfahrtsamt am meisten verschont geblieben.

Stadtrat Dr. Trumpler gibt auf die von den Vorrednern bemängelten Positionen im Etat ein. Die Ansätze im Wohlfahrtsetat sind auf Grund der Erfahrungen im letzten Monat festgestellt worden. Mit den Sätzen für die Klein- und Sozialrentner rangiert Merseburg mit den Großstädten an der Spitze. Für Geschlechtskranke hat die Stadt verhältnismäßig wenig aufzubringen, da die Art der Krankheit die Öffentlichkeit scheut und die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt fast überall Beratungsstellen eingerichtet hat, z. B. in Halle. Die Fürsorge der Stadt beschränkt sich in der Hauptsache darauf, auf die Beratungsstellen hinzuweisen. Meldet sich hier jemand, so wird er vom Stadtarzt unterlucht und eventl. der Beratungsstelle in Halle überwiesen. Die Lungenfürsorge haben wir wesentlich ausgebaut. Der Betrag für diese Position ist daher erhöht worden, denn Fürsorge ist besser als Nachsorge. Das Volksbad in der Wilhelmstraße ist darum nicht wieder geöffnet worden, da die Ausbesserung der Heizkessel angesichts der beabsichtigten Einführung der Zentralheizung untunlich erschien. Zum geeigneten Zeitpunkt muß diese Frage selbstverständlich geregelt und Gutes geschaffen werden. Beim Jugendamt ist der Zuschuß für den Landaufenthalt von Kindern bedeutend erhöht. Wir hoffen damit die Zahl von 200 Kindern auf 300 zu erhöhen. Die Eltern der Kinder müssen nach Möglichkeit einen Beitrag zusteuern, umsomehr, als sie jo für 6 Wochen Unterhaltungskosten für die Kinder ersparen. Wo es den Eltern völlig unmöglich ist, erläßt die Stadt den Kostenbeitrag. Der Zuschuß von 2000 Mark an den Vaterländischen Frauenverein dient nicht zur Bestreitung irgendwelcher Kosten des Vereins, sondern stellt einen Zuschuß zu dem Gehalt der Gemeindeschwestern dar, die sonst völlig von der Stadt besoldet werden müßten. Für Schulspeisungen und Fürsorge für lungengefährdete Kinder ist der Betrag auf 8000 Mark angesetzt. Besonders wollen wir uns die Durchführung der Liegekuren angelegen sein lassen. Es kommen hierbei 70 Kinder in Frage. Für die Schulspeisung sind größere Mittel erforderlich, da die Hilfe des Auslandes in Fortfall kommt. In der kalten Jahreszeit sollen die Speisungen in größerem Umfange wieder aufgenommen werden. Bezüglich der Beschwerde, daß das Jugendamt noch nicht zusammengetreten ist, sei erwähnt, daß Beschwerde beim Regierungspräsidenten gegen die Zusammensetzung zu erheben ist, über die noch entschieden werden muß. Redner verweist auf die Reorganisation der Fürsorge, die die richtige Verwendung der Gelder gewährleiste. Der Etat des Wohlfahrtsamtes sei zehnmal größer wie vor dem Kriege und erfordern mehr an Zuschuß als die Einnahme aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer betrage. Er bitte daher um Zustimmung.

Stadtv. Hirschfeld (Soz.): Der Haushaltsplan der Wohlfahrtspflege erfordert wegen seiner Wichtigkeit eine sorgfältige Beachtung. An den Folgen des verlorenen Krieges haben besonders einzelne Schichten zu leiden und Hilfe zu verlangen. Wenn dieses Geschäftsgebiet in die Hände des Stadtrates Dr. Lumpler gelegt worden ist, so erklären wir, daß wir zu ihm großes Vertrauen haben. Wir erwarten, daß er seine ganzen Kräfte in den Dienst der Sache stellt. Deshalb sprechen wir die Bitte aus, daß die Arbeitskräfte dieses Dezernenten nicht zu sehr in Anspruch genommen werden, sondern ihm für sein eigentliches Gebiet seine Arbeitskräfte zu lassen. —

Oberbürgermeister Herzog: Ich glaube, daß Stadtv. Hirschfeld wieder versucht, mich persönlich anzugreifen. Ich weise noch einmal, wie ich es schon getan habe, darauf hin, daß es für den Außenstehenden unmöglich ist, darüber urteilen zu können, ob ein Dezernent überlastet ist oder nicht. Die Stadtverordneten-Versammlung hat ein Magistratsmitglied abgebaut und da ist es selbstverständlich, daß die Arbeiten des früheren Dezernenten verteilt werden müssen. Die Zuschüsse zu privaten Einrichtungen müssen nach den Richtlinien des Innenministers aus eigenen Mitteln aufgebracht werden. Von diesem Standpunkte aus ist es unmöglich, irgend eine der privaten Wohlfahrtseinrichtungen zu unterstützen. Wenn wir für den Vaterl. Frauenverein einen Zuschuß von 2000 Mark vorgesehen haben, so ist das nur im Sinne der Verfügung des Ministers des Innern. Der Zuschuß ist dadurch zu erklären, daß die Gemeindeschwestern bezahlt werden müssen und der Betrag nur dem Vaterl. Frauenverein überwiesen wird. Ich habe festzustellen, daß die Schwestern strenge Anweisung haben, sich jeglicher Beeinflussung zu enthalten. Was die Anträge des Stadtv. Hirschfeld anlangt, so muß ist einen Erlaß des preußischen Innenministers vorlesen, der darauf hinweist, daß nicht über das gesetzlich Zulässige in der Wohlfahrtspflege hinausgeschritten wird. Wenn wir die Anträge des Stadtv. Hirschfeld annehmen würden, so ist es nicht ausgeschlossen, daß der Regierungspräsident dagegen Stellung nehmen muß und die Beschlüsse rückgängig macht. Es ist bismal auch vergessen worden, daß sich die Ansätze übertragen, d. h. daß Ersparnisse, die an irgend einem Etat gemacht werden, an einer anderen Stelle vermendet werden können.

Stadtv. Daniel: Ich bin bis jetzt in meinen Ausführungen noch nicht widerlegt worden. Meine Ausführungen möchte ich noch dadurch ergänzen, daß die Mittel für die Lungenfürsorge ebenfalls unzureichend sind. Deshalb möchte ich den Vorschlag machen, daß kinderreiche Familien von irgendwelchen Rückzahlungen befreit werden.

Stadtrat Trumpler: Ich habe dieser wohlwollenden Behandlung des Etats nichts hinzuzufügen und würde es nur begrüßen, wenn mehr Mittel zur Verfügung gestellt würden. Ich bin aber gleichzeitig auch Steuerdezernent und bin mir darüber klar, daß eine Erhöhung der Mittel für den Etat nicht ohne eine Erhöhung der Steuern abgeht. Ich kann nur die Ausführungen des Oberbürgermeisters unterstreichen. Gleichzeitig möchte ich die Gelegenheit zu einer persönlichen Bemerkung ergreifen. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich mich hinter meinen Stadtverordneten gestellt habe, damit dieser zur Sprache bringt, daß ich überlastet wäre. Freilich wäre es allerdings besser, wenn ich mich auf die Arbeit der Wohlfahrtspflege beschränken könnte.

Nach einer kurzen Erklärung des Stadtv. Brenner (D. Vpt.), der den Linksparteien vorwirft, nur Worte und keine Taten in der Wohlfahrtspflege zu zeigen, kommt es zu einer erregten Debatte.

Bei der Abstimmung werden die von der Linken eingebrachten Anträge abgelehnt und der Haushaltsplan angenommen.

Den Etat über die Schulen

rügt Stadtv.-Vorst. Junker vor. Auch der Haushaltsplan der Schulen hat gegen das Vorjahr wenig Abstriche erfahren. Die Haushaltspläne der einzelnen Schulen werden angenommen.

Dabei kommt es zu einem ergötzlichen Zwischenspiel: Der Stadtv. Rietze (Völk.) wollte gegen den Etat für das Lyzeum sprechen und wird als er sich in der Abstimmung zum Worte meldet, mitgeteilt, daß er sich jedoch dadurch nicht stören, und wendet sich beim Etat der Mittelschule gegen die Positionen des bereits beschlossenen Etats des Lyzeums.

Stadtv. Henneberg (Komm.) spricht sich gegen die Trennung der Schulen aus, wodurch eine Verwirrung entstanden sei. Ein anderes Übel sei die hohe Schülerfrequenz, die eine richtige individuelle Behandlung der Kinder unmöglich mache.

Bürgermeister Mosebach erklärt, daß auch der Magistrat der Ansicht sei, daß es nicht richtig ist, wenn 60 Kinder in einer Klasse vereinigt sind. Wir haben versucht, 3 neue Lehrer anzustellen. Das wird aber wahrscheinlich nicht bewilligt werden.

Die Etats der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschule und der hauswirtschaftlichen Berufsschule

werden angenommen. Desgleichen der

Etat der Landwirtschaftlichen Winterschule.

Für die neugeschaffene

Privatrealschule,

deren Umwandlung in eine städtische Schule letzten Endes nur eine Frage der Zeit ist, wird ein Zuschuß von 3000 ℳ gefordert. Stadtv. Rietze (Völk.) wundert sich, daß eine im Entstehen begriffene Schule einen höheren Zuschuß erfordere als beispielsweise die Mittelschule

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250430-11/fragment/page=0003

Bürgermeister Dr. Mosebach erwidert, daß das gerade Gegenteil der Fall sei, eine neu eingerichtete Schule habe in der ersten Zeit naturgemäß höhere Ausgaben. Eine weitere Aussprache findet nicht statt, so daß die Überraschung groß ist als der Etat mit 13 zu 10 Stimmen abgelehnt wird. Es stimmen dafür: geschlossen die Demokraten und Teile der deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen, dagegen die Kommunisten, Sozialdemokraten und die Stadtv. Nikolaus Schäfer (Dn.), Lohrengel (Dn.), Nietze (Wlk.) und Schneemann (D. Vpt.). Abwesend bei der Abstimmung sind die Stadtv. Brenner und Beth (D. Vpt.).

Den Etat der Bauverwaltung

trägt Stadtv. Teller (Dem.) vor. Es sei mit der größten Sparsamkeit verfahren worden, so daß an den Positionen nichts mehr zu sparen sei. Stadtv. Zwarg (Komm.) bedauert, daß gegen das Vorjahr nur 8000 ℳ für die Unterhaltung der Straßen und Wege eingesetzt sind und nennt einige Straßenzüge, deren Instandsetzung sehr dringend notwendig ist. Stadtbaurat Zollinger weist darauf hin, daß die genannten Straßen vor allem erst ausgebaut werden müßten. Stadtv. Kämpf (Soz.): bringt gleichfalls Klagen über den schlechten Zustand einiger Straßen, jenseits der Bahn vor. Oberbürgermeister Hertzog macht darauf aufmerksam, daß die Stadtverwaltung nicht mit einem Male nachholen könne, was in 10 Jahren versäumt worden ist. Für die Schaffung neuer Straßen sehe die Außerordentliche Rechnung vor: **Befestigung der Clobicauer Straße 12 000 ℳ, der Teichstraße 6000 ℳ und für Pflasterung der Luisenstraße, der Moltkestraße, des Roten Feldweg, der Bismarckstraße (von der Lauchstädterbis zur Moltkestraße 26 000 ℳ).**

Stadtv. Kämpf (Soz.) bezweifelt die zwingende Notwendigkeit der Verbreitung der Brücke an der Schulstraße. Die Zuführungsstraße zu den Siedlungen seien wichtiger. Oberbürgermeister Hertzog erklärt, daß die Freigabe der Schulstraße und der Kleinen Ritterstraße unbedingt notwendig sei. Trotz des Fahrverbotes sei diese Straße immer wieder befahren worden, so daß es Wunder nehme, daß noch kein Unglück geschehen ist. Stadtv. Freiberger (Vpt.) bezeichnet die Kosten für das Vermessungsamt zu hoch. An dieser Stelle könne gespart werden. Oberbürgermeister Hertzog erwidert, daß mit der Vermessung der Stadt nur nachgeholt werde, was in allen anderen Städten schon durchgeführt sei. Wenn die Positionen so hoch seien, so käme es daher, daß die Umlegung der Kosten für die Stadtvermessung nicht genehmigt worden sei. Stadtv. Teller (Dem.) wehrt sich gegen Angriffe des Stadtv. Freiberger, daß seine Berichterstattung zu ausführlich gewesen sei. Er sei absichtlich ausführlich gewesen, um jedem Stadtverordneten Gelegenheit zu geben, etwaige Sparmöglichkeiten zu entdecken. Haushaltspläne seien immer langweilig.

Die Debatte, an der sich die Stadtv. Koch, Nietze, Kämpf, Henneberg, der Oberbürgermeister und der Stadtbaurat Zollinger, beteiligen, bringt nichts Wesentliches. Der Etat wird angenommen.

Stadtv. Zwarg (Komm.) trägt den

Haushaltsplan der Feuerwehr

vor. Stadtv. Hirschfeld und der Stadtverordnetenvorsteher danken der Freiwilligen Feuerwehr. Der Etat wird genehmigt.

Der Etat der Polizeiverwaltung

wird von dem Stadtv. Geske (Vpt.) erläutert. Stadtv. Henneberg lehnt namens seiner kommunistischen Freunde den Etat ab, weil er einen Beitrag für die staatliche Polizei enthalte.

Gegen die Stimmen der Linken wird auch dieser Etat genehmigt.

Stadtv. Schwanert berichtet über die

Stiftungen und Vermächtnisse.

Die meisten sind der Inflation anheimgefallen. Es kommt ein Betrag von 1200 ℳ zur Verteilung. Dieser Etat wird ebenso wie der der

Grundeigentumsverwaltung,

über den Stadtv. Selling berichtet, ohne Debatte angenommen.

Außerordentliche Rechnung.

Oberbürgermeister Hertzog beantragt, um das Zahlenwerk des Haupthaushaltsplanes aufrechtzuerhalten, die 8000 ℳ, die man als Zuschuß zur Realschule gestrichen hat, in die außerordentliche Rechnung und zwar „zur Verfügung von Magistrat und Stadtverordneten" zu stellen. Dieser Ansatz wird damit auf 51 000 ℳ erhöht. Stadtv. Henneberg (Komm.) bedauert, daß nicht höhere Summen zur Behebung der Wohnungsnot eingesetzt werden konnten. Oberbürgermeister Hertzog erklärt, daß Weißenfels eine Anleihe von einer Million zum Zwecke des Wohnungsneubaues beschlossen habe, daß die Regierung jedoch den Beschluß nicht genehmigt habe. Der Magistrat sei bemüht gewesen, und werde weiter bemüht bleiben, Mittel und Wege zu finden, damit für den Wohnungsbau in Merseburg Wesentliches geleistet würde.

Stadtv. Stöbe (Vpt.) referiert über

Festsetzung der Realsteuerzuschläge für 1925.

Er weist nochmals auf die schweren Bedenken hin, wonach Handel, Gewerbe und Grundbesitz schon im vergangenen Jahre mit Steuern belastet gewesen sein, die hart die Grenze des Tragbaren erreicht hätten. Besonders auch in der Inflation wäre der größte Teil der Steuern nicht aus dem Ertrage, sondern aus der Substanz genommen. Ob die Wirtschaftskreise die neue hohe Besteuerung tragen kann, sei sehr fraglich. Wenn man aber andererseits beobachtet habe, mit welcher Vorsicht die Haushaltspläne aufgestellt seien, so habe man nicht streichen können. Auch anderen Städten gehe es nicht besser wie Merseburg. So müßten die Steuern zwangsweise angenommen werden.

Stadtv. Geske (Vpt.) bittet einen Vorbehalt aufnehmen zu wollen, wonach ab 1. Oktober d. J. die Steuern auf eine neue Grundlage gestellt werden sollen, wenn von ba ab die Erhebung von Zuschlägen zur Reichseinkommensteuer gestattet sei.

Stadtv. Teller (Dem.) führt aus, daß es manchem schwer werde, diesen Steuern zuzustimmen, aber man müßte die Erhöhung von dem Standpunkte aus betrachten, daß die Stadt nur einige Steuerquellen zur Verfügung hat, aus denen sie eine Deckung für den Etat gewinnen kann.

Oberbürgermeister Hertzog bezeichnet es als verständlich, daß man sich gegen die hohen Steuer wehrt. Trotz der hohen Sätze stehen wir gegen Halle verhältnismäßig günstiger da als früher, sind es doch diesmal nur 10 Prozent mehr als Halle erhebt. Wir werden auch in Zukunft immer mehr Steuern erheben müssen, da sich in unseren Mauern nicht die Industrie, wie die z. B. Leuna aufweist, befindet. Was den vom Stadv. Geske gewünschten Zusatz anbelangt, so steht fest, daß sich der Wirtschaftsverband in einem Irrtum befindet. Das Zuschlagsrecht zur Reichseinkommensteuer dürfte frühestens ab 1. April 1926 in Frage kommen. Wenn der Zusatz aufgenommen werden soll, dann nur für den Fall, daß erhöhte Einnahmen für die Gemeinden daraus erwachsen.

Stadtv. Freiberger (Vpt.) spricht sich gegen die Annahme der Steuervorlage aus, da er dadurch einen Zusammenbruch mancher Gewerbetreibender erwartet.

Stadtrat Dr. Trumpler stellt in einer längeren Erklärung den Stadtverordneten vor, daß sie, nachdem sie die Ausgaben bewilligt hätten, nun auch der Deckung dieser Ausgaben zustimmen müssen. „Sie dürfen als Kavaliere, nachdem Sie den Speisezettel gekostet haben, sich nicht dagegen aufstehen." Eine Erhöhung der Steuern in dieser Form sei unerläßlich gewesen.

Stadtv. Hirschfeld erklärt, seine Fraktion nehme auch diesen Etat nicht an. Er kommt dann ins politische Gebiet, und dabei in einen Wortwechsel mit dem Stadtv. Schäfer. Nach einigen Abschweifungen kehrt man zur sachlichen Arbeit zurück und nimmt die Steuervorlage mit knapper Mehrheit an.

Darauf wird der Haushaltsplan über Gemeindesteuern und Abgaben ebenfalls angenommen.

Nach mehr als 5stündiger Sitzung stellen die Pressevertreter um 11¼ Uhr ihre Tätigkeit ein.

*

Wie wir erfahren, wurde in schneller Reihenfolge der Haupthaushaltsplan genehmigt und die Vorlage über die Festsetzung der Kanalbenutzungsgebühren angenommen. Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats, die Bürgschaft für Hypotheken der Landesversicherungsanstalt zu übernehmen, wurde unter der Bedingung angenommen, daß die Landesversicherungsanstalt schriftlich sich verpflichtet, die Hypothek insoweit auf die Stadt zu übertragen, als die Stadt gegebenenfalls die Landesversicherungsanstalt befriedigt.

Die Sitzung schloß um ½12 Uhr.

Tageskalender.

Donnerstag, 30. April.

Jungsturm-Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. — Konzert im Restaurant Hohenzollern. — Walpurgisfeier in der Gastwirtschaft zum Bahnhof Frankleben.

Verhaftet.

§ **Döllnitz**, 30. April. **Zu dem bereits gemeldeten blutigen Wahlzusammenstoß, bei dem der Angestellte Schauerhammer lebensgefährlich verletzt wurde, haben die eifrig betriebenen polizeilichen Ermittelungen bereits zu den ersten Verhaftungen geführt. Zwei hiesige Arbeiter, Plötz und Herrmann, sind verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt worden. Weitere Verhaftungen stehen unmittelbar bevor. — Das Befinden des verletzten Schauerhammer hat sich noch nicht verändert. Der noch immer Bewußtlose schwebt immer noch zwischen Tod und Leben. Die Wunden der anderen Verletzten sind nur leichterer Natur und sind bei diesen nachteilige Folgen nicht zu befürchten.**

§ **Naundorf**, 30. April. Im Gasthofe zu Naundorf veranstaltet das Fürsorgeamt des Kreises Merseburg am heutigen Donnerstag, abends 5/8 Uhr einen Filmvortrag über die für unser Volk so überaus bedeutungsvollen Fragen 1. „Unsere Kinder — unsere Zukunft" und 2. „Der Kampf gegen den Erbfeind (Tuberkulose)". Dr. Harz-Neumark hat den Begleitvortrag übernommen. Durch geldliche Unterstützung der Gemeinden Naundorf, Beuudorf, Körbisdorf und des Gutsbezirkes ist freier Eintritt ermöglicht worden. Eltern, Erzieher und Jugendliche bis zu 12 Jahren herab sollten sich die Aufklärung über diese Volksgefahren nicht entgehen lassen.

§ **Ermlitz**, 29. April. Der Arbeiter August Wede konnte mit seiner Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Körperlich ist der Jubilar doch schon etwas schwach, aber geistig ist er noch sehr rege und erzählt gern von seinen Kriegserinnerungen der früheren Kriege. Vielseitig wurde das Jubelpaar geehrt.

§ **Rahnitz**, 29. April. Der Gemeindevorsteher Frenzel hat nach mehrjähriger Tätigkeit sein Amt niedergelegt. Mit nur kurzer Unterbrechung waren mehrere Jahrzehnte Angehörige der Familie Frenzel Inhaber dieses verantwortungsvollen Postens. In dieser Woche soll die Neuwahl erfolgen. Bis zur Bestätigung des neugewählten Gemeindevorstehers hat das Landratsamt den Schöffen Schmiedemeister Lorenz mit der Führung der Amtsgeschäfte betraut.

Aus dem Zweckverband Leuna.

Einweihung des neuen Rathauses.

× **Neu-Rössen**, 30. April. Wie uns gemeldet wurde, wird das neue Rathaus des Zweckverbandes, das am Sachsenplatz erbaut worden ist, am Montag den 11. Mai eingeweiht.

Disziplinarverfahren gegen den Sparkassendirektor von Bitterfeld.

† **Bitterfeld.** Am Mittwoch fand die Verhandlung im Disziplinarverfahren gegen den Bitterfelder Sparkassendirektor statt. Die Verhandlungen ergaben ein trübes Bild über das Geschäftsgebahren dieses Herrn, dem grobe Pflichtverletzungen nachgewiesen wurden. Er wurde zur Dienstentlassung verurteilt.

Theater-Nachrichten.

Stadttheater Halle.

Donnerstag 7½ Uhr: Letztes Gastspiel der Mailänder Oper-Stagione: Cavalleria rusticana. Der Bajazzo.
Freitag 7½ Uhr: 34. Vorstellung für Freitag-Stammkarten: Der Kreidekreis. Spiel in fünf Akten von Klabund.
Sonnabend 7½ Uhr: Rigoletto. Oper in drei Aufzügen von G. Verdi.
Sonntag 7½ Uhr: Frasquita. Operette in drei Akten von Franz Lehár.
Montag 7½ Uhr: Mutterlegende. Ein Legendenspiel in fünf Aufzügen von Hellmuth Unger.

Damen-Bekleidung

Covercoat-Mantel mit reicher Knopfgarnierung	9.75
Windjacke imprägniert, flotte Form	13.75
Damen-Mantel covercoatfarbig, sehr kleidsam	14.50
Damen-Mantel moderner Schnitt, gute Qualität	19.50
Damen-Lederroll-Mantel rechts und links zu tragen	28.75
Damen-Kleid Musselin in schönen Dessins	5.75
Damen-Kleid reine Wolle, kleidsame Form	7.75
Damen-Kleid entzückende Machart	9.50
Damen-Kleid in modernen Kreppstoffen	12.50
Damen-Bluse Musselin, hübsche Dessins	1.98
Damen-Bluse Jumperform in vielen Mustern	2.50
Damen-Bluse Kassak in Seidentrikot	4.75
Damen-Röcke in allen modernen Farben und Ausführungen	

Wasch-Kleiderstoffe

Kleider-Druck schwere Qualität	88 ₰
Wasch-Musselin 80 cm breit, große Auswahl	98 ₰
Wasch-Musselin 80 cm breit, Frauenmuster	1.25
Wasch-Musselin für Kassaks, entzückende Muster	1.50
Woll-Musselin 80 cm breit, prima Qualität	3.75
Woll-Musselin moderne Muster in allen Farben	4.75
Zefir kariert, für Dirndlkleider	1.90
Crepe-Marocain bunt, für Kassaks	2.25
Crepe-Marocain gestreift, reine Wolle	3.95
Perkals und Zefirs für Oberhemden und Blusen	88 ₰
Schweizer Voll-Voile prima Qualität, in allen Farben	2.25
Foulardine 100 cm breit, neue Farbstellungen	2.95
Frottee 100 cm breit, schwere Qualität	2.95

Damen-Wäsche

Damen-Hemden mit Lanquette	98 ₰
Damen-Trägerhemden mit reichem Holsaum	1.85
Damen-Reformhemden mit guter Stickerei	2.95
Damen-Hemden mit haltbarer Stickerei	3.75
Damen-Beinkleider moderne Knieform	2.75
Damen-Beinkleider mit Hohlsaum	1.50
Damen-Prinzeßröcke mit haltbarer Stickerei und Einsatz	4.75
Damen-Prinzeßröcke lang und weit, mit Hohlsaum	2.75
Damen-Untertaillen mit Hohlsaum	58 ₰
Damen-Untertaillen elegante lange Form	1.85
Damen-Hemdhosen mit Stickerei, Windelform	3.75
Damen-Hemdhosen aus gutem Batist, mit eleg. Stickerei	6.95
Damen-Garnituren Hemd und Hose, mit Stickerei	4.95

Baumwollwaren

Hemdentuche griffige Qualität	58 ₰
Wäschestoffe fein- und starkfädig	85 ₰
Bettkattun und kariertes Bettzeug	98 ₰
Schürzenstoffe in hell- und dunkelgestreift	1.45
Handtücher Gerstenkorn ges. und gebünd.	4.20
Bettbezüge mit 2 Kissen, fertig genäht	6.95

Damen-Hüte

Damen-Hüte jugendliche Glocke	2.95
Damen-Hüte einfacher Laufhut mit Bandgarnitur	3.50
Damen-Hüte moderner garnierter Strohhut	5.50
Damen-Hüte schicke Frauenform m. Bandgarnitur	6.50
Damen-Hüte fesche Glocke, sehr kleidsam	6.75
Damen-Hüte elegante Form mit Reihergarnitur	9.75

Riesen-Luftballons beim Einkauf von 3 Mk. an gratis!

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz	38 ₰
Damen-Strümpfe schwarz und alle modernen Farben	55 ₰
Damen-Strümpfe Doppelsohle und Hochferse	90 ₰
Damen-Strümpfe Seidenflor, Doppelsohle u. Hochferse	1.25
Damen-Strümpfe prima Makko, schwarz und farbig	1.75
Damen-Strümpfe elegante Sonnenbrandfarbe	1.90
Damen-Strümpfe prima Florware in allen Farben	2.40
Damen-Strümpfe dünner und eleg. Seidenflor, Ersatz für Seide	2.90
Herren-Socken in allen modernen Farbei	45 ₰
Herren-Socken farbig gemustert, verstärkte Fersen und Spitzen	70 ₰
Herren-Socken prima Seidenflor, gestreift	1.25
Kinder-Strümpfe in allen Qualit. in großer Auswahl	
Waden-Söckchen entzückende Neuheiten	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250430-11/fragment/page=0004

Generale als Präsidenten.

George Washington. — Mac Mahon. — Von Diaz bis Calles.

Schon die Geschichte des Altertums, namentlich des Römischen Reiches, kennt zahlreiche Heerführer, die eine Art Präsidentenstellung einnahmen; doch kann man bei ihnen im allgemeinen mehr von Diktatoren als von freigewählten Führern des Volkes sprechen. In gewisser Beziehung ist auch Napoleon I. als Generalpräsident zu bezeichnen, freilich war auch er Diktator und ging i. Zt. mit Gewalt gegen das damals in schwerer Verwirrung befindliche Direktorium vor. Zunächst ließ er sich auf 10 Jahre zum ersten Konsul wählen, wenige Jahre später wurde ihm diese Würde auf Lebenszeit übertragen, bis er sich am 20. Mai 1804 zum erblichen Kaiser proklamieren ließ. Durch ein nachfolgendes Plebiszit wurde die Thronerhebung bestätigt.

Die neuere Geschichte kennt eine große Anzahl von Generalen, die zu Präsidenten von republikanischen Staaten gewählt wurden. Wohl der berühmteste General, der in vorbildlicher Weise später das Amt des Präsidenten verwaltet hat, ist George Washington. Mit dem Abschluß des Verfassungswerkes, das von den liberalen Ideen, die aus Frankreich kamen, getragen war, nahm der provisorische Kongreß ein Gesetz an, nach dem die ersten Wahlen für die Präsidentschaft ausgeschrieben wurden. Damals gab es nur einen Mann, der durch seine Popularität dazu präsestiniert war, die höchste Würde Amerikas zu tragen: George Washington. Er wurde einstimmig zum Präsidenten gewählt. Auch später, als nach 4 Jahren seine Amtsperiode abgelaufen war, wurde er zum zweiten Male als einziger Präsidentschaftskandidat aufgestellt und führte sein Amt bis zum Jahre 1797. Inmitten des heftigsten Parteikampfes, der die U.S.A. erschütterte, hat er die Staatsschulden, die Landesverteidigung, die innere Verwaltung geordnet. Auch als mit den französischen Freiheitskriegen die außenpolitischen Verhältnisse Amerikas sich immer schwieriger gestalteten, verstand er es, Amerikas Stellung durch Nichtbeteiligung an den europäischen Verhältnissen zu stärken. Inmitten von Parteigunst und Haßer hat er in vorbildlicher Unbestechlichkeit immer nur das Interesse des Landes vor Augen gehabt und damit den Grundstein für den Aufschwung Amerikas gelegt. Auf eine dritte Präsidentschaftskandidatur verzichtete er, doch als im Jahre 1798 der Krieg mit Frankreich drohte, bewog ihn Präsident Adams noch einmal, die Stelle des Oberfeldherrn anzunehmen. Mit rastloser Energie schuf er ein neues Heer und gewaltige Verteidigungsmaßnahmen, die Frankreich dazu bewogen, sich mit Amerika zu verständigen.

Ein zweiter berühmter Generalpräsident war Mac Mahon. Nach dem für Frankreich unglücklichen Ausgang des Krieges 1870/71, wo er bekanntlich bei Sedan gefangen genommen wurde, wurde ihm nach Abschluß des Waffenstillstandes der Oberbefehl der Armee übertragen, um die Kommune in Paris niederzuwerfen. Auch nach Überwindung dieses Aufstandes behielt er den Oberbefehl und wurde nach Thiers' Sturz zum Präsidenten gewählt. Er stand auf Seiten der monarchistisch-reaktionären Parteien, doch gelang es ihm nicht, hauptsächlich wegen des Widerstandes des Grafen Chambord, das Königtum in Frankreich wieder herzustellen. Zwar wurde er im Jahre 1873 auf 7 Jahre zum Präsidenten gewählt, doch hat er das Amt nur bis zum Jahre 1879 geführt, da er fühlte, daß die Stimmung des Landes für ein gemäßigtes liberales Ministerium war. Am 16. Mai 1877 hatte er, veranlaßt durch seinen reaktionären Ratgeber, das gemäßigte Ministerium Simons entlassen und antirepublikanische Neuwahlen betreiben lassen. Diese fielen gegen ihn aus, und ein Zwist mit dem liberalen Ministerium veranlaßte ihn, sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Bekannt ist, daß namentlich in den südamerikanischen Republiken häufig Generale die Präsidentschaftswürde inne gehabt haben. So beispielsweise Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas, der dem Beispiel Washingtons nachahmte. Nach vielen Kämpfen mit den Spaniern wurde Bolivar, die Seele der Aufstandsbewegung gegen Spanien, zum Präsidenten der aus Venezuela, Neugranada und Ecuador bestehenden Republik Columbien gewählt. In der Folgezeit hatte er noch viele Kämpfe zu bestehen, die allmählich zur Befreiung Südamerikas führten. Nach seinem Sieg bei Junin und dem Erfolg des Generals Sucre bei Ayacucho wurde die Befreiung Ober- und Niederperus durchgeführt, das ihn ebenfalls mit diktatorischer Gewalt bekleidete und unter dem Namen Bolivia einen eigenen Staat bildete. Fast von allen Einzelstaaten zum Präsidenten gewählt, hat er es nicht verstanden, seine Stellung zu behaupten; er griff überall zu diktatorischen Maßnahmen, die es wahrscheinlich machten, daß er tatsächlich nach einer monarchischen Stellung strebte. Der Gegenaufstand, von Paez geführt, brachte vollen Erfolg. Bolivar verzichtete auf die Präsidentenwürde. Einer der bekanntesten ist ferner der General Diaz, dessen Ehrgeiz ihn immer wieder an die Spitze des Staates führte und der sich stets von neuem gegen seinen Gegner zu behaupten vermochte. In Mexiko haben fast ausschließlich Generale die Präsidentschaftswürde innegehabt, zumeist auf diktatorischer Grundlage. Zu nennen ist noch General Huerta, dem jetzt der aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene General Calles, der vor Antritt seines neuen Amtes eine Europareise machte und dabei auch Deutschland besuchte, gefolgt ist.

Auch die durch Sun Yat Sen gegründete chinesische Republik steht dauernd unter dem Einfluß von Generalen, die die Präsidentschaftswürde innehaben. Augenblicklich ist Wu-Pei-Fu, der Beherrscher von Peking, chinesischer Präsident, der sich nach heftigen Kämpfen mit anderen Generalen hat durchsetzen können.

Verwiesen sei endlich auf den ungarischen Admiral Horthy, den gegenwärtigen Verweser des ungarischen Reiches. In Griechenland haben Generale und Admirale nach dem Sturz des Königtums die Macht an sich gerissen und halten sie noch heute in Händen. Man sieht also, die Kandidatur eines deutschen Generals als Präsident der Republik ist durchaus nicht ohne Vorgang in der Geschichte. F. K.

Das Rheinland und der deutsche Osten.

Von Dr. Dr. Friedrich Lange.

Die Tausendjahrfeier des Rheinlandes lenkt die Aufmerksamkeit auf den größten deutschen Strom und die Zeit, da seine Ufer noch nicht Westmark, sondern das Herz Deutschlands bildeten. In den Stürmen der Völkerwanderung waren unsere Vorfahren aus ihren Wohnsitzen zwischen Maas, Memel und östlichen Karpathen zwar nicht vollständig, aber doch zum großen Teil nach Westen und Süden abgewandert, in die menschenleerer gewordenen Gebiete waren Slawen und Awaren eingerückt. Östlich der Elbe und der Saale bildeten die Germanen nur noch eine Minderheit der Bevölkerung, die für die Weiterentwicklung unserer Kultur kaum noch dadurch überrissen, daß die Ströme germanischen Volkstums in Gallien, Spanien, Italien und Nordafrika sich nicht halten konnten, sondern in den unterworfenen Völkern aufgingen. Nur noch vereinzelte Namen wie „Frank"-Reich, Vandalusien und Lombardei lassen den Herrschaftsbereich der Germanen nach der Völkerwanderung erkennen. Auch das Reich des Germanen Karls des Großen zerbrach. Westfranken sonderte sich sprachlich und staatlich als Frankreich ab, Ostfranken — die Keimzelle des Deutschen Reiches — bildete nur einen Streifen zwischen Nordsee und Südmeer (Adria), der aufs bedrohlichste vom Osten durch die Slawen und Awaren, vom Westen durch das zwar nach germanische, aber staatlich selbständige Mittelreich Burgund eingeengt wurde. Auf sich gestellt, erstarben Ostfranken nach Kräften. Es ist das Verdienst Heinrichs des Städtebauers, die hierin liegende Gefahr im Jahre 925 durch die staatsrechtliche Angliederung des Rheinlandes („Lotharingien") abgewendet und Deutschland — für damalige Verhältnisse so gut wie vollständig — staatlich geeint zu haben.

Nun boten sich dem deutschen Volkstum sichere und glänzende Aussichten. Die handtuchartige Mißgestaltung der früheren Begrenzung war organisch überwunden. Unbedroht von Franzosen und Slawen betrug das Reich in dem mittlersten Strome Europas eine Hauptverkehrsstraße, auf der sich schnell ein reger Austausch geistiger und wirtschaftlicher Güter entwickelte. Hier zuerst blühten feste deutsche Städte auf, redeten deutsche Dome vom Emporstreben und gleichzeitig von der Ergebenheit eines freien Menschenschlages. Bodenständige Kunst und umfassende Wissenschaft, gediegenes Handwerk und redlicher Handel konnten ein Volkstum, eine Kultur, die allen ihren Nachbarn weit überlegen war. Da ward dem Deutschen der ererbte Heimat zu eng. Er erinnerte sich der Wohnsitze seiner Vorfahren, die einst den ganzen mitteleuropäischen Raum ausgefüllt hatten. Religiöser Eifer drängte in die Wälder und Sümpfe des heidnischen Ostens; die slawischen Fürsten selbst wußten dem Fleiß, die Fertigkeiten und die Zuverlässigkeit der Deutschen zu schätzen und riefen sie scharenweise in ihre Länder. So setzte aus dem Rheinlande eine Massenwanderung ein, eine deutsche Volkswanderung nach dem Osten. Sie vollzog sich nicht in einigen wenigen Heerzügen wie die Völkerwanderung unseligen Angedenkens, sondern in einem schier ununterbrochenen Rinnen von Menschenbächen, die sich aus dem ganzen deutschen Westen bald hierhin, bald dorthin wandten.

Es können hier auf den beschränkten Raum unmöglich alle Wanderzüge im einzelnen aufgezählt werden. Es seien nur die größeren Wanderungen erwähnt, welche oft begangene Wege bevorzugten, wie z. B. die Züge Mostfranken, die an der Donau entlang nach dem fernen Siebenbürgen wanderten und sich dort eine neue Heimat gründeten, die Vlamen, welche den Fläming in der Provinz Brandenburg und die Gegend von Brünn (Mähren) besiedelten; die Menschenströme, welche den Main entlang nach Böhmen hinzogen oder die große Straße über Leipzig und Breslau nach Oberschlesien, der oberungarischen Zips, dem Buchenlande (Bukowina), oder über die Warthe nach Polen und Rußland hinein, oder schließlich nordwärts nach Lübeck und von dort über See nach dem Baltikum, sowie durch Pommern und Westpreußen nach Ostpreußen, Litauen usw. Stets zeigte sich das gleiche Bild. Es wurde der Urwald gerodet, Sümpfe wurden getrocknet, Flußläufe wurden gebändigt, schmucke Dörfer und blühende Städte angelegt. Ähnlich wie vor der Völkerwanderung beherrschte wieder die deutsche Sprache den mitteldeutschen Raum, nur mit dem gewaltigen Unterschiede, daß an Stelle der lose verbundenen Stämme ein staatlich organisiertes Großvolk getreten war mit allen Vorzügen und Segnungen, welche die Zeit der Zusammendrängung am Rhein dem deutschen Volke eingeimpft hatte. Die Weiterbesiedelung des Ostens bis zum Peipussee, tief nach Rußland hinein und bis nach Siebenbürgen konnte nun auch mit den schwersten Verlusten der Völkerwanderung aussöhnen. Hatte doch die vorübergehende Beschränkung unseres Volkstums auf das Rheinland und seine Nachbargebiete jene straffe Zusammenfassung, jene Vertiefung und Weiterentwicklung unserer Kultur ermöglicht, welche zu einer starken Verwurzelung im ostdeutschen Volksboden führten, daß von dort aus vor mehr als 100 Jahren die Freiheitskämpfe ihren Ausgang nehmen konnten.

Für das Rheinland hatte nämlich die jahrhundertelange Massenauswanderung eine verhängnisvolle Folge. Die Weltgrenze des mittelalterlichen Deutschland lag an den „vier Strömen" Scheldе, bezw. Somme, Maas, Saone und Rhone, also weitab von dem Rhein an dessen Ufern das Schwergewicht Deutschlands ruhte. Unglücklicherweise traf die Weiterbesiedelung des deutschen Ostens zeitlich zusammen mit dem Erwachen des französischen Annexionismus. Im 13. Jahrhundert erhielten die wichtigsten Städte unseres Ostens deutsches Stadtrecht, gleichzeitig tauchte aber auch in Frankreich zum ersten Male ernstlich das Verlangen auf, Westdeutschland bis zum Rhein zu erobern. In dem vor einsetzenden Ringen sammelte Frankreich seine Sehnsucht entschlossen in der Ostrichtung, Deutschland aber schränkte wohl allmählich die Ostsiedelung ein, konnte jedoch keine entschlossene Abwehr nach dem Westen hin leisten. Ein Stück Reichsboden nach dem anderen splitterte ab. Burgund mit Besançon, Westlothringen mit Nancy-Metz, Wirten-Berdun usw. Französisch-Flandern mit Dünkirchen und Rysselsille, die Schweiz, die Niederlande, Wallonien, Flandern, Luxemburg, Ostlothringen, das Elsaß—Scholle um Scholle, Dorf um Dorf, Stadt um Stadt ging dem Reiche verloren, ohne daß (mit der alleinigen Ausnahme des Raubes von Straßburg) das deutsche Binnenland dadurch aufgerüttelt worden wäre. Sobald ein Stück Grenzland verloren ging, war es für Binnenland erledigt. Ariovistus sagt in seinem Buche „Deutschlands gerechte Grenzen" (Berlin 1925, Dietrich Reimer), daß der Standhaftigkeit des Deutschtums gegenüber den französischen Annexionsansprüchen auf Burgund und Westflandern es niemals eine elsässische, pfälzische oder rheinische Frage gegeben hätte. So wurden die Ufer des Rheins unstrittenes Grenzland.

Die Nachkriegsnot des Rheinlandes hat im deutschen Osten einen lebhaften Widerhall gefunden. In Siebenbürgen, in Banat, im Buchenlande, in Kongreßpolen und im gleichfalls räumlich abgesplitterten Ostpreußen, in den Sudeten, und Alpenländern gedenkt man der Volksgenossen, die treu und standhaft ihre Heimat verteidigen, das Land, welches einst die Herzkammer für die Wiederbesiedelung des deutschen Ostens wurde.

Der Kampf um den Stillen Ozean.

Der Ausgang des Weltkrieges hat nicht nur den Schwerpunkt der Geldmacht, sondern auch den Schwerpunkt militärischer Kraftentfaltung auf See von der Alten zur Neuen Welt verlegt. Der Kampf um den Stillen Ozean ist das große politische Problem, das unsere Zeit beherrscht. Drei Großmächte gibt es: England, die Vereinigten Staaten von Amerika und Japan. Sie nehmen sämtlich an dem Kampf um den Stillen Ozean teil.

Die englische Auffassung geht dahin, daß es zurzeit in den europäischen Gewässern keine strategische Zone mehr gäbe. Man habe zwar, alter Überlieferung folgend, nach Beendigung des Krieges mit Deutschland seine stärkste Flottenmacht wieder im Mittelmeer zusammengezogen. Dies bedeute jedoch nur ein vorsichtiges Herantasten an die Machtstellung im Stillen Ozean, zu der letzten Endes auch der Großschiffahrtsweg des Mittelmeeres führe. Nach britischer Auffassung ist Japan die herrschende Macht im Fernen Osten. Wie stark es in Wirklichkeit sei, darüber wäre sich selbst das britische Volk nicht im mindesten klar. Man habe Japan bisher als seinen Bundesgenossen betrachtet. Wie die Verhältnisse sich aber entwickeln würden, ließe sich nicht übersehen. Kein Volk auf Erden verstünde sich ähnlich gut wie Japan darauf, seine wahre Kraft und seine letzten Absichten zu verschleiern. Immerhin bliebe es eine Tatsache von höchster Bedeutung, daß Japan während seiner letzten Flottenmanöver nicht weniger als 193 Kriegsfahrzeuge in der Front gehabt habe; eine Zahl, die sich selbst in britischen Augen als gewaltig darstelle. Wer den Gegensatz zwischen Japan und den Vereinigten Staaten überfliege, streue sich selbst Sand in die Augen. Ob und wann es zu einer kriegerischen Auseinandersetzung kommen würde, hinge im wesentlichen von der Stellungnahme der Vereinigten Staaten ab. Japan sei auf alle Fälle auf den Kampf gerüstet. Die Auswanderungsfrage, die sich aus der starken Vermehrung der japanischen Bevölkerung ergäbe und das Land dazu zwinge, seinen politischen Machtkreis zu erweitern, bilde den Kernpunkt des japanisch-amerikanischen Gegensatzes. Auch die Interessen Amerikas würden von Jahr zu Jahr über die Grenzen des eigenen Landes hinaus. Hier sei es der Zwang einer Überproduktion an industrieller Arbeit, der dazu führe, sich nach neuen Absatzgebieten und Warenmärkten umzusehen. Die japanischen und amerikanischen Interessengebiete fingen bereits an, sich zu überschneiden. Der Tag, wo sie hart aufeinanderprallen, würde aller Wahrscheinlichkeit nach den Anlaß zum Kriegsausbruch geben.

Das England an der Entwicklung dieser Dinge sehr stark beteiligt ist, liegt auf der Hand. England ist eine Weltmacht. Es ist überall mit Fragen des Handels und des eigenen Ansehens festgelegt. Auf dem ganzen Erdenrund gilt es, die britische Stellung zu wahren. Werden auch nur an einer Stelle durch das Erstarken anderer Mächte Stützen zerschlagen oder herausgenommen, dann besteht die Gefahr, daß das englische Weltreich zusammenbricht. Es ist kein Zufall gewesen, jedenfalls eine klare Entwicklung einer Politik, daß man das Bündnis mit Japan gekündigt hat. England hat sich entschlossen, darüber kann kaum ein Zweifel bestehen, bei dem bevorstehenden Kampf als Amerikas Bundesgenosse mitzuwirken. Das Problem der Befestigung Singapores schlägt in dieses Gebiet hinein. Es besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß Englands Bestreben dahin geht, sich für den bevorstehenden Kampf einen Mittelpunkt seiner Macht im Fernen Osten zu sichern. Als der Weltkrieg sein Ende gefunden hatte, wurde der Admiral Jellicoe, der Führer der britischen Flotte während des Krieges, zu einer Reise rund um die Erde geschickt. Der Zweck dieser Reise war, festzustellen, nach welchen strategischen Gesichtspunkten künftig die britische Flottenstärke zu verteilen sei. Jellicoe hat politischen Weitblick bewiesen. Er hat aufs wärmste den Ausbau Singapores befürwortet und ist darüber hinaus für die Schaffung einer britischen Pacific Battle Fleet eingetreten.

Das Deutschland von heute ist machtlos. Es kann an derartig großen Fragen kaum mehr mitarbeiten. Es wird höchstens gezwungen werden, auf Befehl anderer, ähnlich wie zur Zeit Napoleons I., seine Volkskraft militärisch einzusetzen. Daß der Kampf um den Stillen Ozean letzten Endes aber auch uns berühren wird, kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen. Zu andern Ländern spricht und schreibt man völlig hemmungslos über diesen Kampf. Wir hüben und drüben, mit unseren pazifistischen Gedanken das Weltbild umkehren zu können, und laufen dabei Gefahr, uns als Narren verächtlich zu machen. Nur wer sich selbst aufgibt, ist im Daseinskampf verloren. Noch der letzte Funke von Kraft kann ein starkes Feuer entzünden. Deutschlands Pflicht ist es, die Entwicklung der Dinge mit klarem Blick zu verfolgen und zumindest den Versuch zu machen, sich Handlungsfreiheit nach allen Richtungen hin zu wahren. W. H.

Sie nutzen sich selbst

und Ihrer Zeitung
wenn Sie schlechte, unregelmäßige
und verspätete Zustellung dem Verlag zur
Kenntnis bringen, damit Abhilfe
geschaffen werden
kann.

Merseburger Korrespondent
Bezugs-Abteilung.

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN

Die Qualität macht's

Unsere bekannt gute wkw-Kleidung wird unter Verwendung bester Zutaten und bester Nähmaterialien in unserer eigenen Werkstatt hergestellt, sie ist trotz des niedrigen Preises tadellos im Sitz und bewährt im Tragen.

Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

wkw-Herren-Sakko-Anzüge einreihig, hellfarbige und gestreifte Stoffe, moderne Formen 38.00 34.00 29.00 — **26.00**

wkw-Herren-Sakko-Anzüge Nadelstreifen in blau, braun und grün, vorzügliche Paßform 54.00 48.00 42.00 — **38.00**

wkw-Herren-Sakko-Anzüge moderne Muster in Streif., Karos u. Homespungenähe, sehr preiswerte Verarbeitg. u. Paßform 74.00 66.00 63.00 — **59.00**

wkw-Herren-Sakko-Anzüge Erfatz für Maßarbeit, solide Ausstattung, neueste Modelle und Stoffe 95.00 89.00 83.00 — **78.00**

wkw-Jünglings-Anzüge blau Cheviot, preiswert und doch haltbare Qualität 28.00 26.00 24.00 — **22.00**

wkw-Jünglings-Anzüge farbig, gute Forster Qualitäten, moderne Muster 31.00 29.00 27.00 — **25.00**

wkw-Jünglings-Anzüge Cheviot mit Streifen in blau und braun, beliebte Musterung 40.00 38.00 36.00 — **32.00**

wkw-Jünglings-Anzüge in Loden u. Homespune, 2teilig, moderne Form, Breecheshose, doppelt. Gesäß 58.00 45.00 38.00 — **28.00**

wkw-Herren-Gummimäntel gute wkw-Spezial-Gummierung in Köper und Batistbezug mit ganzem Gürtel 23.00 — **18.50**

wkw-Herren-Gummimäntel in Homespune und gemusterten Cheviotstoffen 29.00 — **26.00**

wkw-Herren-Frühj.-Paletot. in Marengo u. schwarz. Cheviot und Melton, solide Form und Ausstattung 66.00 59.00 53.00 — **49.00**

wkw-Herren-Manchest.-Anz. mod. Sportform mit Breechshose, verst. Gesäß m. u. ohne Futter i. oliv. grau und braun 50.00 47.00 39.00 — **36.00**

wkw-Herren-Frühjahrsmänt. i. Schlüpfer- u mod. 2-reih. Ulsterf. m. Rückeng. u. Falt i. Homespune u. Donnegalst. 59.00 53.00 45.00 — **38.00**

wkw-Herren-Covercoat-Paletots 1-reihig, mod. Sportform, 3mal gefüttert, sol. Stoffqualität 59.00 52.00 49.00 — **47.00**

wkw-Herren-Coverc.-Palet. 1-reih., m. verdeckt. Leiste od. durchgekn. Sport- od. 1. Paletotf., alle Farbt., best. Ausr. 98.00 85.00 74.00 — **66.00**

wkw-Herren-Sport-Anzüge i. breit cerippt. Cord-Homespun u. Cheviotst. 2- u. 3teilig, best. extra starke Verarbtg. 66.00 59.00 51.00 — **49.00**

Bei 1/3 Anzahlung reservieren wir alle gekauften Gegenstände 6 Wochen, damit es Ihnen möglich ist, von unserem Angebote Gebrauch zu machen.

S. Weiss

Merseburg, Kleine Ritterstraße 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250430-11/fragment/page=0005

Provinz und Nachbarländer.

Mitteldeutscher Werkmeistertag

vom 1. bis 3. August in Halle.

† **Halle.** Die anneßmende wirtschaftliche Bedeutung der mitteldeutschen Industriegebiete mit dem Zentrum in Halle, zeigt sich besonders durch die Tagungen wirtschaftlicher Verbände in dieser Stadt. Diese Tagungen haben den Zweck, die Zusammenhänge des Wirtschaftslebens und die Entwicklung dieses Gebietes für die Zukunft den einzelnen Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen. Weiter aber auch die Ausnutzung vorhandener Rohstoffe, wie auch neuzeitliche rationelle Betriebsmethoden und Erfahrungen zu zeigen. So beabsichtigt auch der Deutsche Werkmeisterverband, Sitz Düsseldorf, für seine Mitglieder am 1., 2. und 3. August in Halle einen Mitteldeutschen Werkmeistertag abzuhalten, der alle Werkmeister des mitteldeutschen Gebietes: Provinz Sachsen, Freistaat Anhalt, das Harzgebiet und Thüringen, sowie auch Teile des Freistaates Sachsen umfassen soll. Gleiche Tagungen hat der Verband früher in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten Deutschlands schon abgehalten, und soll nun auch für das angegebene Gebiet eine Zusammenfassung erfolgen. Die Ausnutzung der mitteldeutschen Braunkohle und der verschiedenen Erzvorkommen, die Entwicklung, besonders der chemischen Industrie, sowie Eisen- und andere besondere Industrien, zeigen mehr und mehr, welche Bedeutung das mitteldeutsche Gebiet für die deutsche Produktion erhält. Diese Entwicklung ist aber besonders ausschlaggebend für den Werkmeister, der als besonderer Faktor der Produktion mit besonderen Interessen diese Entwicklung verfolgt. Diese Berufsgruppen aber über diese Fragen aufzuklären, ist die vornehmste Pflicht der Veranstaltung des Verbandes, und soll sie geschehen durch bestimmte Tagungen der Fachgruppen mit aufklärenden Vorträgen über Sonderfragen, sowie durch Besichtigung einzelner Industriewerke. Ferner durch Vorträge durch prominente Vertreter der Wirtschaft, sowie der Wissenschaft, und werden hierdurch sowohl die einzelnen Ortsgruppen, wie alle Werkmeister dieses Gebietes, schon heute auf die Tagung aufmerksam gemacht. Nähere Auskünfte hierüber erteilt die Geschäftsstelle Halle a. S., Kleine Klausstraße 7.

Tagung der Berufsorganisation der Deutschen Hausfrau.

† **Halle.** Den Auftakt zur 9. Verbandssitzung in Halle bildete der Begrüßungsabend am Montag. Die Vorsitzende des Hallischen Vereins, Frau Justizrat Hündorf, begrüßte die von nah und fern Erschienenen und die anwesenden Ehrengäste, Frau Regierungspräsident Grützner, Frau Oberbürgermeister Rive und die Gattin des Rektor magn. der Universität, Frau Geheimrat Schieck. Der Abend, der Gesangsvorträge und ein reizendes Festspiel „Brikett, Salz und Zucker" brachte, wird wohl allen Festteilnehmern in freudiger Erinnerung bleiben. Der Dienstag war erster Arbeit gewidmet. Das Thema des Tages: „Die hauswirtschaftliche Berufsausbildung der weiblichen Jugend" war in drei Teile zerlegt: a) die Bremer Haushaltungsschule, b) die Hauswirtschaftsschule in Magdeburg und c) das Lehrlingswesen. Die Referate hatten übernommen Fräulein Sorge, Fräulein Direktor Reinhold und Frau Lorenz. Sämtliche Rednerinnen verstanden es auszugezeichnet, ein klares und deutliches Bild darüber zu geben, wie die Ausbildung der weiblichen Jugend vor sich geht und auch vor sich gehen muß. Am Mittwoch fand eine geschlossene Sitzung des Landesverbandes statt.

Tagung der Angestellten der chemischen Industrie Mitteldeutschlands.

† **Halle.** Die Reichsfachgruppe chemische Industrie im Gewerkschaftsbund der Angestellten veranstaltet am Sonntag den 3. Mai in Halle eine Tagung der Vertrauensleute der chemischen Industrie Mitteldeutschlands. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Referat des Reichsfachgruppenleiters Krempel-Berlin über „die Tarif- und wirtschaftspolitische Lage in der chemischen Industrie", unter besonderer Berücksichtigung der Konzentrationsbestrebungen der Teerfarbenfabriken. Die Vertrauensleute werden sich des weiteren mit den zurzeit schwebenden Verhandlungen wegen der Neuregelung der Gehälter und der Arbeitszeit zu beschäftigen haben.

Fortsetzung der Etatberatung in Halle.

† **Halle.** Am Dienstag wurde man mit dem Etat noch nicht fertig. Die Etats des Schlachthofs, Viehhofs und Fleischverkaufshalle und des Badewesens sowie des Bades Wittelind wurden genehmigt. Bei der Straßenreinigung wurde die große Unsauberkeit und die fehlenden Bedürfnisanstalten bemängelt. Die Feuerwehr erforiert einen Zuschuß von 327 000 ℳ. Die Etats der Schulen wurden angenommen. Am Donnerstag Fortsetzung der Haushaltsberatung.

Von der Universität Halle.

† **Halle.** Zur Wiederbesetzung des durch Geh. Rat Stampes Emeritierung an der Universität Greifswald erledigten Lehrstuhls ist der Ruf an den ordentlichen Professor für Zivilprozeßrecht, Konkursrecht und bürgerliches Recht Dr. jur. Wolfgang Hein an der Universität Halle ergangen. Professor Hein, geboren aus Schmiegel (Posen), studierte in Leipzig, Genf und Halle, besonders bei Stammler und Stein, war seit 1904 im Justizdienst tätig, wurde 1909 Gerichtsassessor und habilitierte sich 1910 in Halle für Zivilprozeßrecht und bürgerliches Recht. 1916 erhielt Hein den Titel Professor, später die Ernennung zum Extraordinarius in Halle als Nachfolger Pagenstechers und 1921 zum Ordinarius ebenda. Heins Spezialgebiete sind Zwangsvollstreckungsrecht, öffentliches Wohnrecht. — Professor Hein ist weiten Kreisen besonders als Vorsitzender des Mietseinigungsamts bekannt geworden.

Feuergesecht. — Ein erwischter Dieb.

† **Halle.** Der Kraftwagenführer Kn. hatte sich an einen jungen Mann herangemacht und dann an ihm Erpressungen verübt. Schließlich wußte sich der junge Mensch keinen Rat mehr und rief gegen seinen Bedränger die Polizei zu Hilfe. Als man am Dienstag den Fünfen Patrou auf dem Viktorplatz verhalten wollte, zog er eine Pistole und schoß auf die Beamten. Er versteckte sich hierbei hinter einige Frauen und Kinder, die zufällig in der Nähe waren, und gab von da aus drei Schüsse auf die Beamten ab, die machtlos waren, da sie durch den lebendigen Wall verhindert waren, von ihrer Schußwaffe Gebrauch zu machen. Schließlich flüchtete der Verbrecher, wurde aber später, als er seelenruhig nach Hause gehen wollte, nach kurzem Kampfe überwältigt und festgenommen. Von den Polizeibeamten wurde keiner verletzt. — Im Februar d. Js. war bei einem hiesigen Juwelier eingebrochen worden. Die Ringe und Nadeln, die gestohlen wurden, hatten einen Wert von 2000 ℳ. Nunmehr ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Dieb zu fassen. Es ist ein alter Bekannter und wohnhaft kein Stümper auf seinem Gebiet. Die gestohlenen Schmucksachen hatte er hinter Grabsteinen auf dem Stadtgottesacker verborgen, von wo er je nach Bedarf immer ein Stück abholte, es umsetzte und flott in den Tag lebte. Ein großer Teil der Beute konnte wieder hinter den Grabsteinen hervorgeholt werden.

Sachsen und die Kanalfrage.

† **Dresden.** Der Haushaltsausschuß A des sächsischen Landtages behandelte am Mittwoch das mitteldeutsche Kanalprojekt. Nach dem Vortrag des Berichterstatters, Abg. Schiffmann-Leipzig, machte die Regierung Mitteilung über diesbezügliche Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium. Unlängst hat die sächsische Regierung einen Appell an das Reichsverkehrsministerium gerichtet und gegen dessen Pläne, zuerst den nördlichen, preußischen Teil des Kanals herzustellen und die südliche Verbindung mit Sachsen auf das sechste Baujahr zu verschieben, protestiert. **Sachsen fordert die Durchführung des Bauprogramms von 1920, wonach die Inangriffnahme des ganzen Projektes gleichzeitig zu erfolgen hat.** Von Sachsen aus sind die Vorarbeiten soweit gediehen, daß **mit den Ausführungen sofort begonnen werden kann.** Sachsen will sogar erbötig sein, durch ein Baudarlehn an das Reich die Kanalbaupläne zu fördern. Mit der Stadt Leipzig aufgenommene Verhandlungen schweben noch.

Gautag des DHV. in Schönebeck.

Am 23. und 24. Mai d. J. wird im Stadtpark zu Schönebeck der Gau Mitteldeutschland des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (DHV.) seinen diesjährigen Gautag abhalten. Aus diesem Anlaß werden hunderte von Kaufmannsgehilfen aus allen Teilen der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt in Schönebeck zusammen kommen. Für den Abend am 23. Mai ist ein großer Festabend vorgesehen, der unter Mitwirkung der Kapelle des III. Batl. J.-R. 12 und der vereinigten DHV.-Gesangsgruppen Magdeburg und Halle (über 100 Sänger) stattfinden wird. Der Höhepunkt wird in einer Festansprache des DHV.-Verwaltungsmitgliedes Max Habermann (Mitglied des Reichswirtschaftsrates) bestehen. Der geschäftliche Gautag, der der Beratung ernster Berufsfragen dient, ist für den Sonntag vormittag vorgesehen. Im Anschluß daran werden die Teilnehmer die Magdeburger Industrieverhältnisse besichtigen.

Im Zuge erschossen.

† **Hannover.** Nach dem „Hannoverschen Anzeiger" wurde in einem Abteil zweiter Klasse des am Sonntag abend gegen 12 Uhr von Lehrte in Hannover eintreffenden Zuges die Leiche eines 22jährigen Kaufmanns aus Hannover aufgefunden, der sich nach dem Untersuchungsbefund erschossen hat, nachdem er zuvor eine gleichaltrige, mit ihm reisende Dame wegen Streitigkeiten zu erschießen suchte, sie aber dabei nur ungefährlich verletzte.

Große Reformationsfeier in Schmalkalden.

† **Schmalkalden.** Aus Anlaß der 400jährigen Wiederkehr der Einführung der Reformation in Schmalkalden wird hier vom 8. bis 10. August eine großzügige Jubeleier abgehalten. Aus dem umfangreichen Programm des Festes, dem man einen möglichst volkstümlichen Charakter geben will, sei folgendes erwähnt: Am ersten Tage werden vormittags Schulfeiern stattfinden, nachmittags ist u. a. ein Konzert der Schmalkalder Männerchöre auf dem Altmarkt vorgesehen; abends wird in einem Kirchenkonzert in der Stadtkirche das Bekenntnis-Reformations-Oratorium zur Aufführung gelangen. Am Hauptfesttag (Sonntag) ist Festgottesdienst in der historischen Kirche St. Georg (an welcher auch Luther einst predigte), angesetzt, während den Nachmittag ein großer historischer Festzug mit Festspiel ausfüllen wird. Zur Darstellung gelangt dabei der Einzug der Fürsten und Reformatoren in Schmalkalden zum Konvent des Jahres 1537. Weiter wird auf dem Hofe des Schlosses ein Mysterienspiel gegeben, und abends findet Illumination, besonders der zahlreichen geschichtlich bemerkenswerten Gebäude der Stadt statt. Diese Reformationsfeier soll ein Heimatfest werden, das der großen Vergangenheit der Reformationsstadt gerecht wird.

Eine Geologische Landes-Untersuchung in Thüringen.

† **Weimar.** Zur Förderung der geologischen Durchforschung des Landes Thüringen, besonders auch für Untersuchungen über die wirtschaftliche Verwertbarkeit seiner Bodenschätze, ist eine Thüringische Geologische Landesuntersuchung eingerichtet worden. Sie untersteht dem Thüringischen Ministerium für Inneres und Wirtschaft, Abteilung Wirtschaft, und hat ihren Sitz in Jena. Sie erhält einen Beirat, dem Vertreter der praktischen Geologie verwandten Fächer an der Universität Jena angehören sollen. Zum Leiter der Geologischen Landesuntersuchung ist im Einvernehmen mit dem Ministerium für Volksbildung und Justiz, Abteilung Volksbildung, der Professor an der Universität Jena Dr. W. v. Seidlitz bestellt worden. Die Geologische Landesuntersuchung hat die Aufgabe, die Ergebnisse der geologischen Forschungsarbeiten wissenschaftlich zu verwerten und den praktischen Behörnissen unseres Landes nutzbar zu machen. Ihr obliegt insbesondere: 1. die Revision und Neuberausgabe vergriffener oder veralteter geologisch-agronomischer Spezialkarten (1 : 15 000) gemeinsam mit der Preußischen Geologischen Landesanstalt, 2. die Bearbeitung geologischer Übersichtskarten und deren Herausgabe, 3. geologisch-agronomische Spezialaufnahmen im Interesse der Land- und Forstwirtschaft, 4. Beratung bei Wasserbohrungen, Quellfassungen und Einrichtung von Trinkwasserversorgungsanlagen, Untersuchung von Quell- und Grundwasserverhältnissen, 5. Untersuchung von Gesteinmaterialien auf Verwendbarkeit als Baustoffe, Schotter und zu anderen wirtschaftlichen Zwecken, sowie Nachweis solcher Materialien, 6. fachkundige Beratung bei Tiefbauten, insbesondere Talsperren, Kanälen, Tunnel-, Eisenbahn- und Straßenbauten, Fabriken und Entwässerungsanlagen, 7. Lagerstättenuntersuchungen für den Bergbau, Begutachtung von Bohrungen und Schürfungen. Die Geologische Landesuntersuchung kann für Arbeiten, Untersuchungen und Gutachten, die zu ihrem Arbeitsreich gehören, sowohl von Staats-, Gemeinde- und anderen Behörden, wie von Privatpersonen in Anspruch genommen werden. Sie berechnet für ihre Tätigkeit neben ihren baren Auslagen Entschädigungssätze nach näherer Anweisung des Ministeriums für Inneres und Wirtschaft.

Rundfunk

Freitag, 1. Mai.

Leipzig. Welle 454.

Das gleiche Programm gibt der Zwischensender Dresden auf Welle 292.

12—1 Uhr mittags: Musikalische Stunde der Mitteldeutschen Sendestelle Leipzig. (Mitwirkende: Gertrude Bauer (Sopran) und die Rundfunkhauskapelle.)

4,30—6 Uhr abends: **Konzert der Hauskapelle.**

7—7,30 Uhr abends: Vortrag: Ernst Hartig, Leiter des Arbeiterbildungsinstituts Leipzig: „Der Sinn der Maifeier".

7,30—8 Uhr abends: Vortrag: Geh. Ober-Reg.-Rat Neuberg vom Reichspostamt: „Wissenswertes aus Patent-, Muster- und Warenrecht".

8,15 Uhr abends: **„Der Mai ist gekommen".**

1. Dellinger: Maikäfervalser aus der Operette „Jadwiga".
2. Duette: Mendelssohn: Maiglöckchen und die Blümelein; Schumann: Frühlingsglocken; Schumann: Mailied.
3. Rezitationen (frei Gedichte): L. J. Bierbaum: „Maientanz", „Alleder" und „Nachts an die Nachtigall".
4. Lieder für Sopran: Der Mai ist gekommen (Volkslied); Wenn's Maiglöckerl mehl (Volkslied); Lied des Hirten, aus „Tannhäuser".
5. Drei Projektische von Waldemar Bondels: „Die Waldwiese", „Die Lerche" und „Der Maikäfer".
6. Lieder für Bariton: Brahms: „Mailieb"; Brahms: „Mai" (Minnelied); Brahms: „Mainacht".
7. Rezitationen (frei Gedichte): Alfred Walter Heymel: „Wir sind jung, und das ist schön"; Richard Dehmel: „Der Frühlingslauber". O. J. Bierbaum: „Maikaterlied".

8. Joh. Strauß: „O schöner Mai", Walzer.

Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Wettbericht und Tagesbericht Sportfunkdienst.

10—11,30 Uhr abends: **Funkbrettl.**

Berlin. Welle 505.

4,30—6 Uhr nachmittags: **Unterhaltungsmusik** (Berliner Funkkapelle).

6,40 Uhr abends: „Der Obsigarten".

7 Uhr abends: Aus der Zauberwelt der Pharaonen".

7,30 Uhr abends: „Allgemeine Bedeutung der Himmelskunde in idealer und praktischer Hinsicht".

8 Uhr abends: **„Alt-Heidelberg".**

Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterbericht, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst.

Die Reise nach Meran.

Ein Kurstadtroman von Elfe Rema.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten!)

„Etwas antiquiert, diese Tirolerin", sagte Viktor Werntbaler zu seinem Vetter Wolfgang, indem er die Tanzende mit flüchtigem Blick streifte, „warum müssen sie einem heutzutage jeden Aufenthalt mit dem Gebudel verleiden!"

Die bunten Röcke der Tirolerin flogen, sie sang mit ausgelungener Stimme irgendein Volkslied — —

„Sie sollte lieber wallfahrten gehen statt die Kabarettistin zu spielen", bemerkte Viktor Werntbaler.

Wolfgang Königsreiner zuckte mit den Achseln. „Sie denken, sie sind den Leuten solche zweifelhaften Kunstgenüsse schuldig, und vielen gefallen diese Talmigenüsse."

Der Kellner brachte ihnen Mokka und die Herren zündeten ihre Zigaretten an.

„Da hast du, wie die Leute begeistert klatschen, jetzt wiederholen sie sogar das Zitherduett."

Die beiden Damen standen noch immer unschlüssig am Eingang des Saales.

Der Geschäftsführer wies ihnen Plätze an, behagliche Sitze in einer Loge, die einen Überblick über den Saal gestattete.

„Hübsche Frau. Das junge Mädchen ist auch nicht übel, aber nicht mein Geschmack", sagte Viktor Werntbaler, „sie ist mir zu ernsthaft und zu kühl."

Wolfgang Königsreiner lächelte.

„Ruhe dich erst ein bißchen aus, ehe du dich in die Fährlichkeiten eines frischen Flirts begibst. Ich warnte dich bereits: die Wogen könnten einmal über deinem Kopf zusammenschlagen. Diese Frau Santitätsrat aus der kleinen Stadt faßt das Leben anders auf als Mita Schönwald es nach deiner Schilderung tut. Diese Frau versteht sich nicht auf Liebelei, die weiß nur von Liebe und Heirat."

Viktor Werntbaler blies den Rauch seiner Zigarette durch die Nase und sah, den Kopf im Sessel zurückgelehnt, den feinen Wölkchen nach. Und dabei irrte sein Blick wieder zu den beiden Damen hinüber.

Unlengbar: diese Frau Santitätsrat hatte einen ganz bestimmten Reiz. Es lag etwas Unberührtes über ihr, das einen festlichen Kontrast zu der Fraulichkeit der übrigen Erscheinung, zum Mann konnte sich vorstellen: bei dieser Frau war Ruhe und Frieden. Der ernste Gegensatz zu Mita Schönwald, die immer in Flammen stand. Er lächelte.

Die seinglidrige, nervöse, rassige Mita, die jeden Tag einen anderen Kapriye, einen anderen Wunsch und neue Lebensanschauungen hatte — — und diese blonde Frau da drüben, die entschieden keine komplizierte Natur war. Aber die Weiber pfropften sich manchmal künstlich auf?

Die Flügel seiner seingeschnittenen Nase bewegten sich, Viktor Werntbaler erwog, daß es zum Zeitvertreib einmal ganz nett sein möchte, die hübsche Frau Santitätsrat ein bißchen auf die Probe zu stellen. Ihre Scele mußte wachgeküßt werden. Und was dann? Er zuckte mit den Achseln.

Ihn interessierte nur das Experiment. Er erinnerte sich, wie er als Knabe gefangene Fliegen in ein Glas gesteckt hatte, um sie sterben zu sehen. Der Kampf, den sie kämpften, hatte ihm das interessanteste Schauspiel geboten.

Daran mußte er in diesem Augenblick zurückdenken. Er empfand als Mann ähnlich wie als Knabe von einst. Nur, daß es jetzt die Seelen von Frauen waren, mit denen er experimentierte.

Die Tirolerin tanzten einen Schuhplattler.

Immer neue Gäste kamen.

Die Diener rissen jedesmal die Türen weit auf, als ob sie einen Herzog oder einen direkten Abkömmling aus einem Herrscherhause melden wollten. Aber das machte einen Hauptreiz des Hotels Kronprinzessin Stephanie aus. Es wehte höfische Luft.

Frau Amanda hielt einen Spitzenfächer in ihrer Hand, den sie leichaft bewegte. Es war heiß — — und dann war sie erregt. Die neue fremdartige Umwelt beeinflußte sie — und die Anwesenheit des Mannes, dessen Augen sie auf sich ruhen fühlte. Viktor Werntbaler lächelte, während er die Asche seiner Zigarette in den Aschenbecher stäubte.

Die hübsche Frau war nicht unempfänglich für werbende Blicke. Diese Anfangsstadien bedeuteten immer den Hauptreiz für ihn, sie waren entzückend amüsanter als die nachfolgenden Kapitel eines Flirts.

Amanda Wirchholz war sich unsicher, je war solchen Situationen nicht gewachsen, sie waren ihr neu — — aber nicht reizlos. So lange Jahre war sie nur die „Frau Sanitätsrat" gewesen, die man ehrte und achtete, aber hatte wohl jemand daran gedacht, daß sie auch noch ihre Ansprüche an das Leben zu stellen hatte? Daß sie nicht nur Witwe, sondern auch Weib war?

Amanda seufzte. Sie hatte viel nachzuholen.

Ließen sich verlorene Jahre dem Leben zurückerobern?

Sie warf einen raschen Blick auf Viktor Werntbaler.

Ihre Augen trafen sich sekundenlang.

Frau Amanda errötete, sie war solches Spiel nicht gewöhnt.

Der Fächer in ihren Händen glich einem vom Sturm gedrehten Mühlenrad.

Und Doktor Werntbaler tat einen heftigen Zug aus seiner Zigarette.

Ob er sich nicht getäuscht hatte? War da nicht Feuer und Temperament hinter dieser blonden Ruhe?

„Schade um dich", sagte Wolfgang Königsreiner in diesem Moment.

Sein Vetter sah ehrlich erstaunt aus.

„Du hast dein Leben verzettelt und vergeudet, Viktor. Und du hattest mit deinen schönen Gaben, die du wie ein Verschwender vergeudet hast, Großes erreichen können."

„Wieso kommst du jetzt in diesem Moment darauf?"

„Weil ich sehe, daß du ein neues Spiel beginnst."

„Was willst du? Wahrscheinlich wird man allem Anbeginn ein Manko in meiner Veranlagung. Ich besitze viele Gaben, nur die eine nicht, sie zu verwerten. Wozu auch? Ich bin mir selbst genug, ich habe nie Ehrgeiz besessen. Spare dir jeden deiner Gedanken, die sich mit mir beschäftigen, was aus mir geworden ist und was hätte aus mir werden können. Ich finde es ihr nett von dir, daß du meine Seele retten möchtest, aber laß diese fruchtlosen Bemühungen, es ist zu spät zur Umkehr. Was hätte ich deiner Ansicht nach tun sollen? Arbeiten? Wofür?"

„Du mußtest eben nie. Wenn du mein Leben hinter dir hättest, den Kampf um den Pfennig, mit dem ich begann! Ich sage dir, der frühst."

„Du bist ein Vollmensch, Wolf, eine Kraftnatur, und in mir ist alles nur halb, nur rudimentär ausgebildet. Einzig allein meine Liebe zu Stella war echt und ganz. Aber sie ging von mir, ließ mich allein zurück — sprechen wir nicht mehr davon." Viktor Werntbaler sah gebrochen und alt aus in diesem Moment. „Ich fühle mich hier wohl, Wolfgang, es ist mir lieb, daß ich der schwülen Atmosphäre Mitas entronnen bin, dieses Meran ist gerade das Richtige für meine Nerven. Schöne Natur, Ruhe, und ein paar hübsche Frauen."

„Heirate", sagte Wolfgang Königsreiner, „dann bist du dem Leben vielleicht noch einmal zurückgewonnen, aber keine deiner nervösen, kapriziösen Seelendamen, mit denen du zu flirten liebst. Ein gesund empfindendes Weib ohne seelische Komplikationen."

„Du empfiehlst mir eine Frau nach deinem Geschmack — — mir würde solch ein Musterexemplar vom ersten Tag lästig fallen. Aber vielleicht wendest du das Heilmittel auf dich selber an."

„Ich wäre nicht abgeneigt. Doch möchte ich nicht zum Gegenstand weiblicher Spekulation werden, etwa als Lückenbüßer fungieren für den Richtigen, der nicht kam. Bedenke, ich bin nicht mehr jung."

Er sah zu Kamilla Scholl hinüber und Viktor Werntbaler folgte diesem Blick.

„Was meinst du, wollen wir unsere Reisegefährtinnen begrüßen?"

Wolfgang Königsreiner sah ablehnend aus. „Ich weiß nicht — — versprich mir, Viktor — —"

„Ich verspreche nichts, Wolf, denn ich würde es nicht halten. C'est plus fort que moi. Laß doch die Frauen auf sich selber aufpassen."

Die Tiroler Gesellschaft jodelte, tanzte, sang und spielte Zither mit unverdrossenen Kräften. Die Buben schlugen sich auf die Knie, daß es klatschte, die Füße bearbeiteten den Fußboden, daß es dröhnte und die Madeln drehten sich, daß die Röcke flogen.

Frau Amanda Wirchholz applaudierte, denn sie fand Geschmack an den barrischen Kunstgenüssen.

„Nein ist sie, so'n Lingeltangel amüsiert keinen Backfisch aus Berlin", dachte Viktor Werntbaler, während er sie begrüßte und Frau Amandas Rechte küßte.

Das Gespräch bewegte sich in Alltäglichkeiten.

„Kurgast-Unterhaltung", kritisierte Viktor Werntbaler in Gedanken, „aber man kann nicht gleich mit den schweren Geschütz beginnen."

Nichtsdestoweniger machte er ein sehr interessiertes Gesicht, denn die Frauen liebten es, wenn man Banalitäten wie Offenbarungen hinnehm.

Kamilla Scholls klare Augen ruhten durchdringend auf ihm. Viktor Werntbaler fühlte sich davon genirt.

Er begriff seinen Vetter Wolfgang nicht. Wie konnte ihm dieses Mädchen gefallen?

„Wie lange gedenken Sie in Meran zu bleiben, meine Gnädigste?"

Amanda spielte mit dem Fächer.

Und dann sah sie die Achseln ein bißchen in die Höhe.

„Unbestimmt. So lange es mir gefällt."

Viktor Werntbaler strich seinen schwarzen Schnurrbart. Hm! Das konnte er. Diese Lebensbummlerinnen hatten immer unbegrenzten Urlaub oder sie nahmen sich ihn.

„Wer ist die Dame dort? Sie interessiert mich." Kamilla fragte es zu Wolfgang Königsreiner gewandt. „Wir sahen sie heute morgen schon auf der Promenade."

„Nataisha Frumkin, der Mittelpunkt der russischen Kolonie. Meran ist die Vorstadt von Rußland. Wenn man Dienstag in Petersburg noch seine Sakuska genommen hat, taust man Freitag bereits im Gilfastee an der Passer."

Amanda Wirchholz sah interessiert nach dem Tisch, an dem eine kleine zierliche Frau die Honneurs machte.

„Die hübsche Nataisha war ein bißchen unmöglich in Petersburg geworden", sagte Wolfgang Königsreiner, „und ihr Herr Gemahl ebenfalls. Sie wohnen hier in der Villa Palmenhain und führen ein großes Haus."

Amandas Augen funkelten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250430-11/fragment/page=0006

Bernard Shaw: Die heilige Johanna.

2. Die dramatische Chronik.

Die Situation im Frühling 1924. Die Engländer sind seit 60 Jahren im Besitz von Poitou, Guyenne und Gascogne (d. h. der Hälfte des Frankreich südlich der Loire) und seit 14 Jahren auch im Besitz der Normandie in Nordfrankreich. Die Bevölkerung von Paris hat den englischen König als rechtmäßigen Herrscher anerkannt, da die Völker des Mittelalters sich noch nicht als Nationen auffassen; solch Schritt wird von niemandem als Landesverrat aufgefaßt. Der ungekrönte französische König, Dauphin Karl, an dessen legitimer Geburt begründete Zweifel bestehen, ist untätig in Chinon, zwischen dem nördlichen und dem südlichen englischen Heer eingekeilt, „wie eine Ratte in einer Enge." Die Engländer wollen Orléans erobern, um eine Brücke zwischen Norden und Süden herzustellen. Niemand glaubt an Rettung. Auch Burgund und Flandern stehen auf englischer Seite.

Erste Szene. Da erscheint im Schlosse von Vaucouleurs vor dem Hauptmann Robert von Baudricourt, einem schönen und starkliehen, aber beschränkten und willensschwachen Junker, dem der Vetter des englischen Königs, Herzog Johann von Bedford, gegen Ehrenwort im Besitz seines Eigentums belassen hat, Johanna d'Arc, die siebzehnjährige Tochter eines lothringischen Landsbesitzers und verlangt Pferd und Rüstung. Sie behauptet, von Gott selbst durch Stimmen seiner Heiligen beauftragt zu sein, Orléans zu entsetzen und den Dauphin in Rheims zu krönen. Die Aufgeklärten glauben nicht mehr an Wunder, aber die gewöhnlichen Soldaten sind, wie der Offizier Poulengey, von ihrem „Mutmut" überzeugt. Für Robert handelt es sich allein um eine Standesfrage. „Erstens ist sie verrückt, aber das schadet weiter nichts. Zweitens ist sie kein Landmensch, sondern eine Bürgerliche. Das ist wichtig." Und da Johanna ihm mit energischer Bestimmtheit, aber doch ergeben und mit lockender Stimme, einigermaßen plausible Pläne entwickelt und schließlich die sie bedrohende Rettung nicht ausgeschlagen werden kann, so erfüllt Robert ihre Wünsche und schickt sie zum Dauphin nach Chinon. Wie sie den Weg durch das besetzte Land finden wird, soll ihre Sache sein.

Zweite Szene. Der Dauphin hält Hof in Chinon. Die Kassen sind erschöpft und Karl von seinen Gläubigern abhängig. Man nimmt ihn nicht ernst. Aber da die Höflinge „irgendeine Art von Ordnung einhalten" müssen, so kommen sie menigstens, wenn sie gerufen werden. Johanna ist wie durch ein Wunder mitten durch die feindlichen Wachen gegangen und hat den Empfehlungsbrief Roberts vorweggeschickt. Sie will vom Dauphin empfangen werden, aber die Höflinge, Kirchenfürsten, Militärs, Feudalherren und Richtstuer halten sie nicht für hoffähig. La Hire aber, ein plumper, fluchender „Kriegshund" ist überzeugt, weil Johanna einem trunkenen, fluchenden Soldaten den Tod prophezeit hat. Der Dauphin fühlt sich schließlich geschmeichelt, weil Johanne „sein königliches Blut" anerkennt. Man gibt schließlich spaßeshalber nach. Um ihre Wunderkraft zu prüfen, soll Blanbart den Dauphin spielen; ein Komödienschreiber, der dem gelangweilten Hofe gefällt. Der Erzbischof aber, der weiß, wie Wunder gemacht werden, wittert auch bei Johanna Betrug. Johanna durchschaut natürlich das schlechtgespielte Spiel. Den Erzbischof aber gewinnt sie, weil sie ihn in ihrer natürlichen Frömmigkeit und einem feinen Instinkt um seinen Segen bittet. So erhält sie Privataudienz vor dem Dauphin. Karl, „mit dem Ausdruck eines jungen Hundes, der gewohnt ist, Fußtritte zu bekommen, aber unverbesserlich und unbeehrbar ist", will nicht mit Mut erfüllt werden, will nicht König sein. „Wozu auf dem Throne sitzen, wenn die anderen Befehle geben?" Auch für seinen Sohn, „meinen ächzenden Bengel" will er nicht kämpfen; und vor allem ist kein Geld da. Doch Johannas glänzendes Zukunftsgemälde wirkt mit der ihr eigenen einschmeichelnden Suggestivkraft. „Ich will es wagen. Aber ich mache dich darauf aufmerksam, daß ich nicht auf der Höhe werde bleiben können". Und vor versammeltem Hofe verkündet er: „Ich habe den Oberbefehl über das Heer der Jungfrau übertragen. Die Jungfrau kann tun, was ihr gefällt". Der Feldherr Trémouille, „ein ungeheuer anmaßender Weinschlauch", ist abgesetzt. Und Johannas plötzliche, begeisterte Frage: „Wer ist für Gott und die Jungfrau, wer für Orléans, mit mir?", reißt nach dem Beispiel La Hires alle Ritter mit. Der Erzbischof segnet alle.

Dritte Szene. Dunois, der Bastard von Orléans, der Liebling aller Damen vom Hofe, kann Orléans nicht entsetzen. Er muß mit Flößen zu den Belagerungstürmen fahren, und Strömung und widriger Wind hindern ihn. Johanna empfängt er mit Spott als Dilettantin im Kriegshandwerk. Aber sie darf in der Kirche um einen Westwind beten. Und ehe sie betet, dreht sich der Wind Dunois wird ihr „lieber Waffenbruder".

Vierte Szene. Die Engländer sind Johannas natürliche Gegner. Aber die französische hohe Geistlichkeit spürt bald, welche Gefahr Johanna für sie werden kann. Der englische Feldherr Warwick glaubt, Johanna in seine Gewalt bringen zu können, wenn er den Mittelsmännern ihre „Provision" gibt. Es fragt sich nur, wer für ihre Verurteilung die Verantwortung übernimmt. An der Beratung nehmen drei Personen teil: Warwick, ein imponierender Edelmann, unreligiöser, skrupelloser, gefühlloser Politiker; Cauchon, der Bischof von Beauvais, klug, klar und vornehm; Johann von Stogumber, ein englischer Kaplan, „sternaehig", ein immer aufgeregter Chauvinist (mehr ein Typus unserer Zeit, als aus dem 15. Jahrhundert). Jeder hat seine besonderen Gründe gegen Johanna vorzubringen. Stogumber: Sie handelt den englischen Interessen zuwider und ist eine Hexe. Warwick: Sie ist auf dem Wege, ein Gottesgnadentum zu schaffen und alle Macht im Staate dem Könige zu übertragen, sie schädigt die Feudalherren. Warwick spricht auch für seine französischen Standesgenossen. Der König darf nur primus inter pares sein, Standesgenossen. Der König darf nur primus inter pares sein, und wahrhaft. Aber sie greift an die Autorität der Kirche, darum ist sie eine Hexerin. Warwick und Stogumber wollen sie vernichten, Beauvais aber kämpft um ihre verirrte Seele. Wenn sie widerruft, wird sie von der Kirche wieder aufgenommen. Da schleudert der englische Nationalist gegen ihn, den französischen Bischof, der aus kirchlichen Gründen gegen sein Land steht, das Wort Verräter. Warwick beschwichtigt. Aber da trotz aller Mißverständnisse gemeinsame Interessen bestehen, folgert Warwick: „Eminenz, wie es scheint, sind wir einig." Man will schonend verfahren, Beauvais aufrichtig, Warwick mit diplomatischem Vorbehalt („wenn ich kann"), Stogumber bleibt unversöhnlich.

Fünfte Szene. Karl ist gekrönt. Ihm wird die Sache langweilig und beschwerlich. Aber auch die übrigen können die „Überheblichkeit" Johannas, die alles besser weiß und sie ohne Verbindlichkeit zurechtweist, nicht länger ertragen. Man möchte sie loswerden, nachdem sie ihnen geholfen hat. Aber Johanna wird von ihren „Stimmen" befohlen, Paris zu erobern und die Engländer ganz aus Frankreich zu vertreiben. Widerwillig gibt man ihr nach. Sie ist gewarnt, daß sie außer La Hire keinen Freund mehr hat, daß sie mit dem kleinsten Mißerfolg, der nicht ausbleiben kann, selbst verloren ist.

Sechste Szene. So fiel sie bei Compiègne in die Hände der Engländer und ward dem Inquisitionsgericht übergeben. Man untersucht sorgfältig und ohne Grausamkeit. Aber nur Cauchon und Ladvenu, ein eifriger, barmherziger Dominikaner, wollen sie retten. Sie beruft sich auf ihre Stimmen, allein auf sie, den Ruf von Gott. Erst als ihr bewiesen wird, daß ihre Stimmen sie seit Compiègne dauernd betrogen haben, daß sie also nicht göttlich sein können, widerruft sie. Da überschreitet der Gerichtshof seine Befugnisse und verurteilt sie zu lebenslänglichem Gefängnis. Johanna aber, das Landkind, das Luft und Freiheit braucht, zerreißt den Widerruf und wird dem weltlichen Gericht übergeben. Warwick läßt sie verbrennen, mit grausamer Verschärfung der Strafe. Stogumber verzweifelt über den furchtbaren Anblick; doch die Behauptung, daß englische Soldaten bei der Exekution gelacht hätten, gibt ihm sein Gleichgewicht zurück. Ladvenu ist betrübt.

Epilog. 26 Jahre später. Karl, jetzt der Siegreiche genannt, liegt im Bette und betrachtet die Bilder einer Boccaccio-Ausgabe. Er ruft mit einer Schnarre seinen Kammerdiener, aber es erscheint Ladvenu mit dem Kreuz. Das Inquisitionsurteil ist aus politischen Gründen aufgehoben, weil Karls Krönung rechtmäßig sein muß. Ladvenu aber zieht durch die Lande und verkündigt die Jungfrau. Karl mißbilligt das: „Ihr und ich, wir wollen uns um unsere eigenen Angelegenheiten kümmern". Und wie Ladvenu verschwunden ist, kommen im Traum Johanne und all die anderen, die noch am Leben sind, gealtert und gebrochen; und mit ihnen ein armer Teufel von englischem Soldaten, der Johanna aus Mitleid das Sterben erleichtert hatte. Und sie unterhalten sich in lockerem Gespräch von ihrem ferneren Leben. Dann aber bringt in diese seltsame Versammlung ein Herr aus dem 20 Jahrhundert und verliest das Schriftstück, durch das Johanna 1920 heilig gesprochen ist. Doch schon ergeben sich aus dem Kult Unzuträglichkeiten. Die Anbetung der öffentlichen Statuen der Jungfrau droht sich zu einem Verkehrshindernis auszuwachsen. Alle sinken vor Johanna auf die Knie und preisen sie. Aber als sie fragt, ob sie wiederkehren soll, verlassen sie alle unter nichtigen Entschuldigungen. Sie steht wieder einsam wie im irdischen Leben.

Rudolf Donath.

Reklameteil.

Keine Asthma- und Bronchitis-Beschwerden mehr!

Wenn Asthmador-Zigaretten nicht sofort bei den allerschwersten Anfällen von Asthma, Bronchial-Asthma, Atemnot und anderen asthmatischen Begleiterscheinungen von Bronchitis Linderung bringen, so wird Ihnen Ihr Geld zurückgegeben werden, das ist die Bedingung, unter welcher alle hiesigen Apotheker, wie auch in jeder Stadt Deutschlands, Dr. Schiffmanns Asthmador-Zigaretten verkaufen. Wie schwer und hartnäckig Ihr Leiden, wie oft oder heftig die Anfälle auch sein mögen, Asthmador-Zigaretten werden Ihnen stets Linderung bringen, gewöhnlich in 10 Sekunden, immer aber innerhalb 15 Minuten. Die Apotheken sind von Dr. Schiffmann ermächtigt worden, jede Packung seiner Asthmador-Zigaretten unter der Garantie zu verkaufen, daß das Geld in jedem einzelnen Falle zurückerstattet wird, wo Asthmador-Zigaretten nicht sofortige Linderung gewähren oder wo man nicht findet, daß sie zu den besten Mitteln zählen, die man je angewendet hat. Ihre Meinung ist allein maßgebend, und unter positiver Garantie riskieren Sie absolut nichts, da ja Ihr eigener Apotheker Ihnen das Geld zurückerstattet, wenn Sie mit dem Erzeugnis nicht zufrieden sind. Unter dieser Garantie wird Ihnen das Mittel jetzt zum neuen Preise von ℳ 2.25 per Nachnahme zugeschickt. Falls Sie trotzdem vorher einen Versuch machen wollen, wird Ihnen eine Gratisprobe auf Wunsch zugesandt werden, wenn Sie sich umgehend an Dr. R. Schiffmanns Niederlage, Postfach S. 2, Berlin SW. 48, wenden, im Falle Ihr Apotheker diese nicht liefern kann.

Du fragst Warum? Ich sage:
Reiche deinen Kindern
Oft und den Erwachsenen ebenfalls
einen Oetker-Pudding.
Tatsächlich wirst Du bald bemerken, wie
Kräftig sich die Kleinen entwickeln.
Erwachsene loben den Wohlgeschmack und
Reiche Auswahl in vielen Geschmacksarten
Sorgt für angenehme Abwechslung.

Pudding stellen sie

aus Dr. Oetker's Puddingpulver mit Milch, Butter und Zucker her Da ist das Beste, was Sie auf den Tisch bringen können

Nur in Original-Päckchen (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf" in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Verlangen Sie ebendaselbst kostenlos die beliebten Oetker-Rezeptbücher oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Frühjahrsbotschaft

Garnierte Damenhüte

Jugendliche Bordenhüte	flotte Garnitur Stück	2.25
Fesche Laufhüte	in modernen Farben Stück	3.50
Frühjahrshüte	aus Seide und Borde gearbeitet Stück	4.75
Frauenhüte	mit breiter Band-Garnitur . Stück	6.25
Schicke Glocken	mit Band und Blumen garniert Stück	7.25
Große Rundhüte	mit fescher Reihergarnitur Stück	9.75

Kinder-Mützen

Zipfelmützen	Kunstseide Stück	50 Pf
Baby-Mützen	fein gestrickt, weiss . Stück	42 Pf
Matrosenmützen	aus marine Union mit Schriftband Stück	1.35
Wasch-Südwester	farbig Stück	58 Pf

Waschkleider-Stoffe

Musseline	in modernen Mustern, 75 80 cm breit Meter	65 Pf
Hemden-Zephyrs	einfarbig und Streifen Meter	75 Pf
Perkales	für Oberhemden, 80 cm breit . Meter	85 Pf
Halb-Voiles	weiss Meter	85 Pf
Crêpes	bedruckt Meter	1.20
Frottés	Streifen und Karos, 100 cm breit . Meter	1.35

Damen-Bekleidung

Frühjahrs-Mäntel	aus Fantasiestoffen, flotte Backfischform . Stück	5.75
Windjacken	flotte Form, aus imprägnierten Stoffen Stück	11.75
Frühjahrs-Kleider	aus Mussel.-Imit., neue bunte Muster, schicke Form Stück	2.95
Jumpers	aus Zephyr, mit Perlmutterknöpfen garniert Stück	1.75
Kasacks	aus imit. Musseline, moderne Muster Stück	2.85
Backfischröcke	aus guten melierten Stoffen Stück	1.95

Damen-Wäsche

Damen-Hemden	mit Hohlsaum . Stück	88 Pf
Damen-Hemden	mit Hohlsaum u. Langetto Stück	98 Pf
Damen-Hemden	mit Hohlsaum, reich gestickt Stück	1.45
Damen-Beinkleider	mit Hohlsaum und Langetto . Stück	1.25
Damen-Beinkleider	mit Hohlsaum und gestickt . . Stück	1.35
Damen-Stickereiröcke	. . . Stück	1.98
Damen-Prinzeßröcke	reich gestickt u mit Hohlsaum . Stück	2.50
Damen-Untertaillen	mit Stickerei Stück	58 Pf

Damen-Handschuhe

Damen-Handschuhe	farbig . Paar	75 Pf
Damen-Handschuhe	feinfarbig Paar	95 Pf
Damen-Handschuhe	Zwirn mit Seidenglanz . Paar	1.25

Herren-Artikel

Bunte Oberhemden	mit Kragen Stück	4.35
Sport-Serviteurs	Stück	75 Pf
Leder-Sportgürtel	Stück	95 Pf
Weiche Kragen	Stück	37 Pf
Blaue Sportmützen	Stück	2.25
Herren-Hüte	steife Form Stück	9.50

Konfekt. Weißwaren

Bubi-Kragen	aus Rips Stück	48 Pf
Bubi-Kragen	für langen Ausschnitt Stück	65 Pf
Damen-Westen	mit Filetspitze und garniert Plissé Stück	95 Pf
Blenden	aus Batist Meter	65 Pf

Kleiderstoffe

Cheviots	reine Wolle, doppelt breit . . . Meter	1.90
Cheviots	reine Wolle, 130 cm breit . . . Meter	2.65
Eoliennes	Wolle mit Seide, doppelt breit . Meter	5.25
Wasch-Seiden	Karos und Streifen . Meter	2.85
Helvetia-Seiden	85 90 cm breit . . Meter	2.90
Musseline	bedruckt, reine Wolle . . . Meter	2.50

Halle a. S. J. Lewin Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250430-11/fragment/page=0007

Kluge Frauen

kaufen: Mäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Bettwäsche, Leibwäsche

auf bequeme Teilzahlung bei kleiner Anzahlung und niedrigen Raten nur bei

Carl **Klingler**

Halle a. S.
11 Leipziger Straße **11**
erste Etage, Eingang Sandberg
Kein Laden
Vertreter f. Merseburg u. Umgeg.:
Hugo Dies, Merseburg, Friedrichstr. 32 II

Empfehle mein allergrößtes Lager in

Schuhwaren

Nur gute Qualitäten! Billigste Preise!

Damen-Halbschuhe Pumps, Schnür und Spangen von einfachsten bis zum elegant. in Lack, Wildleder, braun und schwarz

Kinder-Stiefel und Halbschuh in Lack, schwarz u. braun

Sandalen, Turnschuhe, Hausschuhe in all. Größen u. Sorten

Herren-Stiefel u. Halbschuhe schwarz, braun, Lack

und Einsatzstiefel solide Verarbeitung

Täglich neue Eingänge. Nur erstkl. Fabrikate. Riesengroße Auswahl.

Richard Schmidt Jun., Schuhmachermeister Saltendeutel 3/5. Telephon 188.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Wenn Sie Schweine und Kälber mästen

so versäumen Sie nicht, dasselbe zu tun, was viele Viehbesitzer bereits seit Jahren machen. Geben Sie von Anfang an Ihren Schweinen u. Kälbern täglich

„Krama"

als Beigabe zwischen das Futter.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Hermann Emmanuel, Gotthardt-Drogerie.
Richard Kupper, Zentral-Drogerie.

Vornehme Herren-

Anzüge
Knaben - Anzüge
Sommer-Paletots
Gummi - Mäntel
Hosen

kauft man auf bequeme Teilzahlung bei kleiner Anzahlung und niedrigen Raten nur bei

Carl **Klingler**

Halle a. S.
11 Leipziger Straße **11**
erste Etage, Eingang Sandberg
Kein Laden
Vertreter f. Merseburg u. Umgeg.:
Hugo Dies, Merseburg, Friedrichstr. 32 II

In jedem Laden

Steinbachs Spaten-

Waschextrakt, -Kernseife

seit 70 Jahren berühmt.

F. E. Steinbach-Leipzig. Gegr. 1859

Vertreter:
Oswald Tränkner, Merseburg, Bahnhofstraße 10. — Tel. 728.

Versuchen Sie

Querfurter Molkerei-Butter

stets frisch

Carl Rauch

Markt 16. Fernspr. 305

Barchenthemden

Max Käther.
Schmale Straße 21.

Terrazzo Fußboden

Terrazzo-Material empfiehlt preiswert

Bildhauerei Bielig,
Gartenstr. 11 17. Tel. 684

Kreislandbund Merseburg.

Einladung zur

Hauptversammlung

am Sonnabend, den 2. Mai 1925, nachmittags 2 Uhr im „Tivoli" zu Merseburg.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Herrn Vorsitzenden.
2. a) Geschäftsbericht.
   b) Rechnungslegung.
   c) Entlastung des Vorstandes.
3. Vorstandswahl gemäß Satzung.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1926.
5. Wahl der Rechnungsprüfer.
6. Genehmigung des Haushaltsplanes.
7. Satzungsänderungen.
8. Vortrag des Herrn Reg.-Assessors Bartels-Walbeck über: „Die Weizenfelder der Welt."
9. Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten Landrats a. D. Gereke-Preßel (Kr. Torgau) über: „Zweck und Ziele des Preußischen Landgemeindeverbandes."
10. Verschiedenes.
11. Anträge und Wünsche.

Alle Landbundmitglieder mit ihren Damen und sonstigen Familienangehörigen werden zu dieser Tagung hiermit eingeladen. Eingeladene und von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

Niele-Starschel, Vorsitzender.

Warum hoch bezahlen?

In dieser geldarmen Zeit muß man darauf achten, Ersparnisse zu machen, ohne seine Wünsche zurückzustecken. Das können Sie bei mir! Sie können bei mir Kleidungsstücke erstehen, die von vorzüglicher Qualität, höchster Eleganz, bester Verarbeitung sind und trotzdem erstaunlich wenig kosten.

Ich fabriziere in großem Umfange selbst daher der Zwischenhandel ausgeschlossen.

Herren-Anzüge in modernen hell u. dunkel gemust. Stoff 45.00 42.00 36.50 33.00 **26.00**

Herren-Anzüge feine Nadelstreifen in blau-grün, braun 63.00 54.00 48.00 42.00 **33.00**

Herren-Anzüge blau und fein gemustert, Ersatz für Maß 79.00 72.00 69.00 63.00 **54.00**

Gummi-Mäntel Continental Hannov. u. and. Ia-Fabrik 36.50 33.00 26.50 22.00 **16.50**

Loden-Mäntel echt bayr. Fabrikate, offen u. hoch geschlossen 45.00 35.00 30.00 25.00 **22.00**

Sommer-Joppen in Loden-, Lüster- und Leinen-Stoffen 16.50 13.50 10.50 9.50 7.50 **6.50**

Herren-Hosen, gestreift u. in Breeches-Form in Riesen-Auswahl

Ich vergüte bis zu 30 km Entfern. auswärts wohnend. Käufern beim Einkauf von 30 Mk. an **die Reise 3. Klasse nach Halle.**

Windjacken die große Mode für Dam. u. Herr., Mädch. u. Knab. in hunderts. Ausw.

Beachten Sie gefl. meine 3 großen Schaufenster, es lohnt sich!

Julius Hammerschlag, Halle a. S.

36 Gr. Ulrichstraße 36 — nahe der Alten Promenade

vom **Bahnhof Linie 7 bis Ecke Alte Promenade,** auf Fa. Hammerschlag achten.

Nähmaschinen

Pfaff / Gritzner / Kaiser

nähen rückwärts und vorwärts, sticken und stopfen.

Besichtigen Sie bitte unser reichhaltiges Lager.

Verkauf auch gegen erleichterte Zahlungsbedingungen.

Gustav Engel Söhne

Merseburg — Groß-Kayna.

Frauen-Schönheit verleiht ein rosiges, jugendfrisch. Antlitz u. ein zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Seife** die beste Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

W. Fuhrmann, Seifengeschäft; Otto Stiebritz, Parfümerien; K. Weidhaus Ww., Seifengeschäft; Fr. Schneider, Seifengeschäft; Franz Wirth, Seifenfabrik. In Neu-Rössen: Franz Müller.

Sonnabend, den 2. Mai 1925, abds. 8 Uhr in der Turnhalle der Siedlungsschule:

2. Lichtbild-Abend

des Evangelischen Vereins Neu-Rössen.

Den begleitenden Vortrag hält Herr Prof. Dr. Joh. Riem (Berl. Sternwarte):

„Das moderne astronomische Weltbild und die christliche Weltanschauung."

Eintrittskarten zu **0.50** Mk. am Saaleingang; im Vorverkauf bei Pfarrer Jentzsch, Bayernring 28.

Morgen Freitag

Schlachtefest.

Richard Juckoff, Neumarkt 42.

Freitag

Schlachtefest

9 Uhr Wellfleisch, Gehacktes, Bratwurst, frische Wurst Pfd. 1.20 Mk.

Gust. Müller

Delarude 3.

Die stärkste Faust erschlafft

führen wir unserem Körper nicht die richtige Nahrung zu. Ein Nahrungsmittel, daß uns Energien in einer dem Körper zuträglichen Form und in einer Art zuführt, in der es leicht und schnell ins Blut aufgenommen wird, um Kraft und Stärke in jedem Nerv, in jeder Muskel zu ergänzen, ist das altberühmte Köstritzer Schwarzbier. Dieses köstliche, nahrhafte, Energie spendende Getränk muß auch Ihr täglicher Haustrunk werden. Man erhält das echte Köstritzer Schwarzbier bei **Carl Schmidt**, Biergroßhandlung, Unter-Altenburg 10, Fernsprecher 360; **Bernhard Oeltzschner**, Biergroßhandlg., Obere Burgstraße 9, Fernspr 374 oder in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man achte dabei aber, um vor Nachahmungen geschützt zu sein, auf das gesetzlich geschützte Wappen-Etikett.

Morgen Freitag

Schlachtefest

Otto Kliebe, Gr. Sittifir. 12

Morgen Freitag

Schlachtefest

Wilhelm Allerit

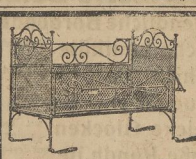
Amtshäuser 17.

Morgen Freitag

Schlachtefest.

9 Uhr: Wellfleisch, Gehacktes, Bratwurst. Fr. Wurst a Pfd. 1.20 M.

Ernst Dunker,
Breite Straße 7.



Metall-Bettstellen für Kinder und Erwachsene.

Große Auswahl! Billige Preise!

Emil Pursche, Neumarkt 14.

Sonnabend treffen wieder

Saatkartoffeln

ein. Barnassia, Ella, Theodora, weiße Riesen und Industrie auf Lager blaue Odenwälder, Kaiserkrone und Theodora.

Richard Schmidt Frankleben.

Mairol Spezial-Dünger für Topfpflanzen entfaltet Blüten- u. Blätterpracht Pack. 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandl.

In Merseburg: Central-Drogerie

Haarfarbe „Julco" zum Selbstfärben das Beste zu haben **Ritter-Drogerie.**

THEODOR KOCH, MERSEBURG

Nordstrasse 14. I. Etage — Fernruf 637

Zeitgemäße Meß-Werkzeuge für Metallbearbeitung in hochvollend. Ausführung u. einwandfr. Beschaffenheit:

Reichhaltiges Lager besonders in

Schiebelehren aller Art.

Fritz Kühne, Chemische Fabrik, Zerbst i. Anh.

Das ist der Glanz

Guttalin

IN SCHWARZ UND FARBIG

Vertreter für Merseburg und Umgegend: Paul Engelhardt, Merseburg, Kleine Ritterstraße 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250430-11/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Wirtschaft

Deutscher Industrie- und Handelstag.

Auf der 4. Tagung des Industrie- und Handelstages in Berlin begrüßte Präsident Franz von Mendelssohn die zahlreich erschienenen Gäste. Mit besonderer Genugtuung betonte er, daß sich die vor Jahresfrist geäußerte Hoffnung verwirklicht habe, daß die damals erst kurze Zeit anhaltende Stabilität der Währung sich erhalten möge. Leider sei die vertragsmäßige Räumung der zur Kölner Zone gehörigen besetzten Gebiete nicht am 10. Januar erfolgt. Wir müßten bei dieser Gelegenheit erneut der Forderung Ausdruck geben, daß die Befreiung dieser Gebiete alsbald geschehe. (Lebh. Beifall.) Einen warmen Nachruf widmete der Präsident dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, den er als geraden, aufrechten und weitblickenden Mann würdigte. Er brachte dann dem neugewählten Präsidenten von Hindenburg, der trotz seines hohen Alters auf den Ruf des Vaterlandes hin die Bürde des Amtes übernommen habe, ehrfurchtsvollen Gruß dar, der ihm als Vertreter des deutschen Volkes und seiner Souveränität gebühre.

Zu Stellvertretern des Vorsitzenden wurden darauf Witthoeff (Hamburg) und Pschorr (München) gewählt. **Reichsminister a. D. Hamm** nahm darauf das Wort zu seinem Vortrag über die wirtschaftliche Lage. All zu spät sei Deutschland in den Wettkampf um die großen Erdräume getreten, um nach kurzer Dauer wieder aus der Bahn geworfen zu werden. Unser Volk könne nicht ohne Nahrungszufuhr aus dem Auslande ernährt und nur der kleinste Teil unserer Industrie könne ohne ausländische Rohstoffe betrieben werden. Dazu komme der starke Abfluß am deutschen Kapital. Statt ein Gläubigerland seien wir ein Schuldnerland geworden. Der Ernst der Handelsbilanz von 1924 dürfe nicht verkannt werden. Jede Aufwertung bedeute notwendig eine Erhöhung der Produktionskosten und Warenpreise. Wenn eine Erhöhung der Aufwertung der Hypotheken als unabweisbar erscheine, so sei gegenüber dem Regierungsvorschlag eine einheitliche Aufwertung von 20 Prozent vorzuziehen. Schließlich müßten zur Hebung der Produktion die schweren Lasten des Reichsbahnertrags erleichtert werden. Auch die Reparationsgläubigerländer zogen bisher nicht die notwendige Folge aus der Erkenntnis des Dawes-Berichts, daß Deutschland nur durch Ausfuhr leisten könne. Daß der Vertrag mit Spanien bisher nicht ratifiziert worden sei, habe der Wirtschaft erheblichen Schaden gebracht. Eine Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen sei aber fast unmöglich, wenn wir nicht endlich in dem deutschen Zolltarif einen notwendigen Rückhalt erhielten. Der Industrie- und Handelstag sei davon durchdrungen, daß die Landwirtschaft in ihrer Intensivitätsstufe erhalten und gefördert werden müsse. Die große Aufgabe liegt darin, für das heutige Deutschland, für das alles auf eine billige Produktion ankomme, die Sicherung zu verbinden, daß jede unnötige Belastung vermieden werde. **Die Forderungen, die die Wirtschaft an den Staat erhebe, stelle sie nicht nur ihretwegen, sondern auch um des Staates wegen. Wirtschaft und Staat seien eins in dem Wunsche, daß auf dem Boden einer gesunden Wirtschaft der Staat selbst stark und kräftig sei. Dazu sei notwendig, daß die Wirtschaft staatlich, der Staat aber wirtschaftlich denke.**

Sodann äußerte sich Präsident Kauffmann eingehend und recht interessant über die Geschichte der Reichsbank seit der Stabilisierung und über ihre augenblickliche Politik. Nach dem Referat des Vizepräsident Kaufmann ergriff Heinrich Grünfeld, Mitglied des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages, Vorsitzender der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, das Wort. Er zog in seine Betrachtungen die vierzehn für das neue Steuer- bezw. Finanzprogramm vorliegenden und in Betracht kommenden Gesetzentwürfe und befaßte sich besonders mit der Hypothekenaufwertung und der Ablösung der öffentlichen Anleihen. Schließlich erörterte der Senatspräsident des Reichsfinanzhofs, Strutz (München), die neuen Steuergesetze, und zwar als Vertreter der Wissenschaft und als höchster Steuerrichter.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag faßte zur Wirtschaftslage einstimmig eine

Entschließung,

in der außer dem raschen endgültigen Abbau überholter nutzloser Zwangs- und Notwirtschaftsgesetze u. a. weiter verlangt wird, daß in der gegenwärtigen Krisenlage auch im Lohnwesen und bei der Erledigung der Arbeitszeitfrage die Erfordernisse billiger Produktion besonders behandelt werden, um durch Preissenkung die Kaufkraft und den Reallohn zu steigern. Von neuen sozialpolitischen Belastungen müsse so lange abgesehen werden, so lange nicht der Fortgang der Wirtschaft und die Beschäftigung der Arbeiterschaft gesichert seien. In der Frage der Aufwertung sei vor allem darauf zu sehen, daß der Produktion nicht wieder Schuldenlasten, ohne die Gefahr einer Preissteigerung, Einhalt zu gebieten, auferlegt werden können. Hiernach kann, wenn eine ergänzende Regelung unabweisbar ist, über die Vorschläge der Regierung ohne ernste Gefährdung der Wirtschaft nicht hinausgegangen werden. Die Vorschläge des Reichsrats auf Vereinfachung der Hypothekenaufwertung erscheinen zweckmäßig. Bei der Reichsbahn sei durch streng kaufmännische Geschäftsführung auf alsbaldige allgemeine Senkung der Gütertarife hinzuwirken. Zur Abdeckung der notwendigen Einfuhr wie zur Abtragung der Reparationslasten sei für Deutschland eine starke Ausfuhr notwendiger als je. Gleichzeitig mit der Pflege des inneren Marktes müsse sich Deutschland daher bemühen, durch Handelsverträge auf dem Boden der Meistbegünstigung seinen Erzeugnissen besonders in hochwertiger Arbeit Aufnahme im Auslande zu erschließen. Deshalb müsse ein für Verhandlungszwecke geeigneter Zolltarif endlich verabschiedet und am endgültigen Zoll beschleunigt weitergearbeitet werden. In der Frage der Getreidezölle werde der Landwirtschaft einzuräumen sein, was sie braucht, um die vor dem Kriege erlangte Intensität wieder zu gewinnen und zu steigern und den Einfuhrbedarf zu verringern. Darauf wurde von der Versammlung eine weitere Entschließung zur Steuerfrage angenommen, in der die Entschließung des Steuerausschusses und des Hauptausschusses zu den neuen Finanzgesetzen gebilligt wird und die Regierung und der Reichstag aufgefordert werden, die Durchberatung und Verabschiedung dieser Gesetzesgruppen zu beschleunigen.

*

Die Jahresverdienstgrenze für die Angestelltenversicherung 6000 Mk.

Der Reichsarbeitsminister hat durch Verordnung vom 23. April die Jahresarbeitsverdienstgrenze in der Angestelltenversicherung auf 6000 Mark jährlich bestimmt. Diese Verordnung gilt ab 1. Mai. Nicht überall wird diese Nachricht mit Freuden aufgenommen werden, da sie eine ziemliche Steigerung der Ausgaben mit sich bringt.

*

Vom Devisenmarkt.

Am Devisenmarkt zeigte sich vor allem eine weitere Erholung des englischen Pfundes. Auch der holländische Gulden bewahrte gegenüber dem Dollar eine bemerkenswerte Festigkeit, während die übrigen Hochvaluten der raschen Aufwärtsbewegung des englischen Pfundes nicht in demselben Maße zu folgen vermochten. Gute Haltung hatten die Frankendevisen, Paris und Belgien. Im Usancenverkehr am Berliner Platze bestand gestern größeres Interesse für die englische Devise, das Geschäft war aber relativ gering: London gegen Kabel 4,44 1/8, London gegen Paris 92,42, Paris gegen Kabel 19,11.

Devisenkurse vom 30. April.

London 1 Pfund 20,337 Geld; New York 1 Dollar 4,195 Geld; Amsterdam-Rotterdam 100 Gulden 168,44 Geld; Brüssel-Antwerpen 100 Franken 21,26 Geld; Oslo 100 Kronen 68,84 Geld; Italien 100 Lire 17,19 Geld; Jugoslawien 100 Dinar 6,29 Geld; Paris 100 Franken 21,87 Geld; Prag 100 Kronen 12,425 Geld; Schweiz 100 Franken 81,280 Geld; Stockholm-Gothenburg 100 Kronen 112,31 Geld; Wien 100 Schilling 59,05 Geld.

Berliner Börse vom 30. April.

An der Börse zeigte sich heute keine Unternehmungslust, da man die Entwicklung der politischen Lage noch abwarten will. Die Umsätze beschränkten sich nur in der Hauptsache auf Transaktionen der berufsmäßigen Spekulation. Die Kursveränderungen waren nicht bedeutend und gingen über 1 Prozent nur bei wenigen Werten hinaus. Die Kursentwicklung neigte im Verkaufe ausgesprochen zur Schwäche. Außerdem trug zur Zurückhaltung auch die unverändert starke Nachfrage nach Ultimogeld bei, wofür der Satz von 8½ bis 10 Prozent erhöht wurde.

Berliner Produktenbörse vom 30. April.

Die leichte Befestigung der amerikanischen Schlußnotierungen erwies sich auf die hiesige Preisgestaltung von geringem Einfluß. Für Mailieferung bestand weitere Realisationsneigung. Das Angebot wurde durch die Deckungen befriedigt, so daß sich die Preise hier noch etwas niedriger stellten. Die Provinzmühlen sind für Mai hinsichtlich Roggen Käufer. In der Geschäftsstille für Gerste-, Hafer-, Mehl- und Futterartikel hat jedoch sich nichts geändert.

Berliner Produktenmarkt vom 29. April.

Weizen, märkischer 245—248; Roggen, märkischer 217—221; Gerste 220—235; Winter- und Futtergerste 197—208; Hafer, märkischer 202 bis 211; Weizenmehl 31,5—32; Roggenmehl 28,5—30,25; Weizenkleie 15—15,2; Roggenkleie 16; Raps 395; Leinsaat 385; Viktoriaerbsen 22—27; kleine Speiseerbsen 20—22; Futtererbsen 19—20; Peluschken 19—21; Ackerbohnen 19—20; Wicken 19—21; blaue Lupinen 10—12; gelbe Lupinen 11,5—14,5; Serradella 16—17; Rapskuchen 14,8—15,2; Leinkuchen 22,2—22,6; Trockenschnitzel 10,4—10,6; Zuckerschnitzel 17,5 bis 18,5; Torfmelasse 9,5; Kartoffelflocken 19,2—19,6.

Mehl und die übrigen Artikel für 100 Kilo. Getreide versteht sich für 1000 Kilo.)

Berliner Schlachtviehmarkt vom 29. April.

Auftrieb: 2848 Rinder (darunter 842 Bullen, 612 Ochsen, 1394 Kühe und Färsen), 4300 Kälber, 4800 Schafe, 14 508 Schweine, 36 Ziegen, 294 Schweine aus dem Ausland.

Es notierten: Ochsen 1. Klasse 52—57, 2. Klasse 46—49, 3. Klasse 42—44, 4. Klasse 35—38; Bullen 1. Klasse 50—52, 2. Klasse 45—48, 3. Klasse 39—43; Kühe und Färsen 1. Klasse 50—56, 2. Klasse 42—47, 3. Klasse 32—38, 4. Klasse 25—28, 5. Klasse 20—23; Fresser 1. Klasse 35—40; Kälber 1. Klasse 78—88, 2. Klasse 60—73, 3. Klasse 42—55, 4. Klasse 30—40; Stallmastschafe 1. Klasse 52—58, 2. Klasse 46—48, 3. Klasse 26—35; Schweine 1. Klasse —, 2. Klasse 63—64, 3. Klasse 62 bis 63, 4. Klasse 58—61, 5. Klasse 57—58, 6. Klasse 56; Säue 1. Klasse 57—58; Ziegen 20—25.

Leipziger Börse vom 29. April.

Der Verkehr an der heutigen Börse stand im allgemeinen wieder im Zeichen der Lustlosigkeit. Weder der günstige Wochenausweis der Reichsbank noch die Besserung der Außenhandelsziffern vermochten eine nachhaltige Anregung zu bieten. Die Zurückhaltung der Arbeitslation blieb weiter bestehen. Nur in einigen wenigen Spezialitäten wurden einige Umsätze getätigt; sonst blieb das Geschäft unverändert still. Kursmäßig gestaltete sich die Tendenz nicht ganz einheitlich bei allerdings unverkennbarem gut behauptetem Grundton.

Magdeburger Viehmarkt vom 28. April.

Auftrieb: 736 Rinder, und zwar: 84 Ochsen, 195 Bullen, 457 Färsen und Kühe, 68 Fresser, 689 Kälber, 547 Schafvieh usw., 3146 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: Rinder 1. Kl. 50 bis 56, 2. Kl. 42—49, 3. Kl. 37—40, 4. Kl. 25—28; Bullen 1. Kl. 48 bis 52, 2. Kl. 40—47, 3. Kl. 33—39; Kälber 1. Kl. —, 2. Kl. 58—65, 3. Kl. 50—57, 4. Kl. 37—48, 5. Kl. 24—35; Schafe 1. Kl. 43—50, 2. Kl. 30—42, 3. Kl. 16—29; Schweine 1. Kl. 57—60, 2. Kl. 57—60, 3. Kl. 55—58, 4. Kl. 53—55, 5. Kl. 48—52, 6. Kl. 45—52.

Verkauf und Tendenz: mittelmäßig, Schweine und Kälber langsam. — Überstand: — Rinder, — Kälber, — Schafe, 100 Schweine.

Leitung: Franz Röhner.
Verantwortlich: Dr. phil. Gottfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes; Karl Gütete für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Röhner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Asmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Sportwesten die moderne Frühjahrsjacke, kauft man nur i. Spezialgeschäft **Schalk** Gelgrube Nr. 13

Auf Kredit!
liefern wir gegen bequeme Wochen- oder Monatsraten, die nach Wunsch der Käufer eingerichtet werden:
Sportgeräte / Sportartikel
Sportbekleidung

Fußball-Sport
Fußball-Stiefel (Girulatis, Kneesbeck und Sima)
Fußball-Hosen
Fußball-Jacken
Fußball-Stutzen
Knöchel-Schützer
Schienbein- „
Knie- „
Fußball-Koffer
Fußball-Taschen
Torwächter-Handschuhe
Fußbälle I.all. Größ.
Kinder-Fußbälle
Fußball-Spielnetze
Pumpen, Oeffner
Schnürriemen
Schnürnadeln

Box-Sport
Trainingbälle
Boxhandschuhe in Nappa u. Wildled.
Punktbälle
Boxschuhe

Hockey-Sport
Hockey-Schläger
Hockey-Schuhe
Schienbeinschütz.

Tennis-Sport
Tennisschläger, nur bek. Fabrikmark.
Tennis-Bälle (Continental und Standard Phönix)
Tennis-Pressen
Rackett-Futterale
Tennis-Schuhe
Tennis-Oel

Wander-Sport
Wander-Kittel
Sport-Gürtel
Sportanzüge
Wickel-Gamaschen
Leder-Gamaschen
Rucksäcke und Gummi-Mäntel
Windjacken für Damen und Herren
Breeches-Hosen
Radfahrersweater für Herren
Radf.-Röcke f. Dam.

Leichtathletik
Diskus-Scheiben
Expander, Federhanteln in Holz u. Eisen, Speere, Rugby-Bälle, Handbälle
Sprungseile usw.

Sofortige Lieferung bei geringer Anzahlung auch nach auswärts!

PAUL SOMMER
Halle-S., Leipziger Str. 14, I. u. II. Etg.

Gesundung durch Sauerstoff
das natürliche, giftfreie Heilverfahren nach Dr. Weiße bei Nervenleiden (Nervenschwäche), Gicht, Rheuma, Magen-, Darm-, Gallen-, Leberleiden, Zuckerkrankheit, Lungenleiden, Hämorrhoiden, Asthma, Epilepsie, Korpulenz usw. Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei
Dr. Gebhard & Co., Berlin W. 30.

Eisenmoorbad Pretzsch (Elbe)
Auffallende Heilerfolge bei
Gicht, Rheum. Ischias, Nerven- und Frauenleiden. Moorbäder, Moorpackungen sowie alle medizinischen Bäder. Guter, billiger und angenehmer Kurort. Angelsport, Flußbäder usw. Großer Kurpark und Kurhaus. Keine Beherbergungssteuer. Prospekte durch die Kurdirektion. Fernsprecher Nr. 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250430-11/fragment/page=0009

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen zu bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Freundliche Schlafstelle
an zwei anständige Leuna-Arbeiter zu vermieten. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Anständiger junger Mann sucht sofort
möbl. Zimmer oder Schlafstelle.
Angebote unter 365 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche 1—2 leere, eventl. einfach möbl. Zimmer
bei älterem Ehepaar oder einzelner Dame geg. Abstand. Angebote unter 367 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kleine beschlagnahmefreie
Mansardenwohnung
4 Zimmer, ist sofort in der Kolonie Berdisz (Bahnstation Großkugel) an Beamten oder Kaufmann zu vermieten. Zwei Morgen Garten mit viel Erdbeeren und Aepfeln können mit übernommen werden. Termin zur Besichtigung Freitag 5 Uhr.
Oberfekretär **Bachrodt.**

Hausplan
(auch als Baustelle geeign.) zu verkaufen.
Fr. Börner, Windberg 2.

Suche
Drogerie oder Kolonialwarengeschäft oder Laden wo sich solches einrichten läßt in Merseburg oder Umg. baldigst zu pachten. Angebote unter 364 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Noch ziemlich
neuer Klapp-Sportwagen
(verstellbar) zu verkaufen
Büssien Nr. 22.

Gebr. kl. Kücheneinrichtg., Metallbett mit Matratze
zu verk. Zu erfr. in der Exp.

Gummimäntel
P. Harnisch, Oelgrube 1

HUGO BLUM
Gegr. 1880
Leipzig, Reichsstraße (Handelshof)
Erstlings-Wäsche

Hemdchen	-.95	-.75	-.35
Jäckchen	1.10	-.90	-.40
Windeln, Null		... ab	-.50

Komplette Braut- und Erstlings- **Aussteuern**
v. einfachst. b. z. elegantest.
„Baby" 33 Teile zu 25.—
„Prinzess" 60 Teile zu 60.—
Brautaussteuer „Solid" 80 Teile zu M. 125.—
Brautaussteuer „Elegant" 150 Teile zu M. 365.—
Verlangen Sie Preisliste 112
Umtausch gestattet, auf Wunsch Geld zurück.
Frankosendung ab 25.- M. u. Nachn. durch ganz Deutschl.

Schneiderin
empfiehlt sich (in und außer dem Hause). Ang. unt. 366 an die Exp. d. Bl.

Frauen
zur Gartenarbeit sofort gesucht
Rockendorf, Gotthardtstraße
Blumengeschäft.

Junges Mädchen
auch Ostermädchen als Aufwartung gesucht.
Weißenfelser Str. 6, 1 Tr.

Junger
Bäckergeselle
sofort gesucht
O. Zinzly, Oelgrube 41.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen zu unserer **silbernen Hochzeit** sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Netzschau, den 29. April 1925.
Schaffmeister Herm. Wachsmuth u. Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben kleinen
Irmgard
sprechen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Hempel.
Merseburg, den 30. April 1925.

Volks-Feuerbestattungsverein Halle und Umgegend
Ortsgruppe Merseburg
Geschäftsstelle:
O. Flanderky, Gerichtsrath 11 part.

Eigenes Ueberführungs-Auto. Eigene Sarganfertigung.
Der Verein bietet: Nach dreimonatlicher Mitgliedschaft — bei Unfall sofort — freie pietätvolle Einäscherung, nämlich: Bezahlung ärztl. Atteste, kostenlose Lieferung des Sarges, freie Ueberführung mit eig. Auto, kostenlose Dekorat. der Kapelle u. Orgelspiel, kostenl. Einäscherung, Lieferung der Kapsel und Beisetzung derselben.
Beitragsfreiheit nach 15jähriger Mitgliedschaft.
Die Beiträge betragen monatlich 20 bis 60 Pf.
Kein Kirchenaustritt erforderlich.
Sonntag den 3. Mai, vormittags 10 Uhr
Besichtigung des Krematoriums in Halle
Abfahrt 8,46 Uhr ab Merseburg. (Sonntagskarte lösen.) Vor dem Bahnhof Halle Sammelpunkt, von hier gemeinsamer Abmarsch. Alle Interessent. sind herzl. eingeladen.

Diese Woche empfehle äußerst billig:
fr. Seelachs Pfd. 25 Pfg.
fr. Kabeljau „ 30 „
fr. Schellfisch „ 40 „
Emil Wolff,
Merseburg u. Neuröffen.

Getragene
Männer-Arbeitssachen
Bettwäsche zu kaufen ges.
G. Lukas,
Sand 1.
Postkarte genügt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Maurermeisters
Wilhelm Hirschfeld
sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus.
Frau H. Hirschfeld geb. Hennicke
im Namen aller Hinterbliebenen.
Merseburg, den 30. April 1925.

Versteigerung!
Sonnabend, den 2. Mai d. J. ab vormittags ½10 Uhr, versteigere ich im Gasthause „Zur Junkenburg" hier im freiwilligen Auftrage und für Rechnung wen es angeht, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung u. a.: **Mahagoni-Schreibsekretär, Mahagoni-Glas-Servante** (beides sehr gut erhalten), **Soja, Küchenschrank, div. Küchengegenstände, Bettstellen m. u. a. Matr., Schneidernähmaschine, gr. Brühwanne, versch. andere Wirtschaftsgegenstände; Kleidungsstücke; mehr. Mille Zigarren, div. Seifen, Parfümerien, Schokoladen usw.** Besichtigung 1 Stde. vorher.
A. Franke, beeid. Auktionator,
Merseburg, Lindenstr. 11. Tel. 635.

Beth's Gesellschaftshaus
Morgen neue Kapelle! Morgen neue Kapelle!
Ab Morgen
Salon- u. Stimmungs-Duo
„Hoegel".
Morgen neue Kapelle! Morgen neue Kapelle!

Autohaus Nürnberger & Greiner
Telephon 341 Komdt.-Gesellsch. Hallische Str. 12

OPEL
wieder lieferbar!

Zweisitzer	4000 Mk. ab Werk
Dreisitzer	4600 „ „ „
Viersitzer / Sechssitzer	9/30 PS. . . 9600 Mk. ab Werk

Reparatur-Werkstätte!

Schützenhaus Mücheln
Inhaber: **B. Martini** — Tel. 56
bietet Ausflüglern einen äußerst angenehmen Aufenthalt!
Küche und Keller liefern anerkannt nur das Beste!
Der Schützenhausgarten
ist allgemein als Schmuckstück der Stadt bekannt!

Leuna
Sozialdemokratische Partei (Ortsverein Leuna)
Sonnabend, den 2. Mai 1925 findet im „Heiteren Blick" Leuna unsere
Maifeier
statt. Verbunden mit Konzert, Rezitation und Tanz. Die Einwohner von Leuna, Rössen und Umgegend ladet ein **Der Vorstand.**

Auf Kredit
liefern wir gegen bequeme Wochen- oder Monatsraten, die nach Wunsch eingerichtet werden:

Damen-Garderobe:	Herren-Garderobe:
Sommer-Mäntel	Sommer-Paletots
Gummi-Mäntel	Covercoats
Loden-Mäntel	Gummi-Mäntel
Windjacken	Loden-Mäntel
Kostüme	Windjacken
Kleider:	Anzüge
Baschlikkleider	Sport- u. Manchester-Anz.
Kinderkleider	Cutaways
Kostümröcke	Bursch.- u. Kinder-Anzüge
Radfahrröcke	Breeches- u. Arbeitshosen

Sofortige Lieferung bei geringer Anzahlung auch nach auswärts.
Paul Sommer, Halle
Leipziger Straße 14, I u. II.

Gesichts-Pausschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zucker's-Creme** nachstreichen. Großartige Wirkung. Von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Seifengeschäft. erhält.
W. Mahlstedt, Ritter-Drog.
H. Weniger, Neumarkt-Drog.
Franz Wirth, Roßmarkt 1
H. Weihgen Wwe., Gotthardstr.

Asthma-
kranke erhalt. kostenfr. Broschüre Nr. 1. **Dr. Caspary, Berlin W. 30.** Maaßenstr. 24.

Briefbog., Mitteilungen, Briefumschläge
f. Geschäfts- u. Privatbedarf liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei **Th. Rößner,**
Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Chaiselongues, Sofas, Chaif.-Decken, Bettstellen, Matratzen,
empfiehlt:
P. Harnisch, Oelgrube 1.

Der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Fa. **Brummer & Benjamin** — Halle bei, worauf hierdurch noch besonders hingewiesen sei.

Louis Nürnberger, Merseburg
Hallische Str. 10-12 Großviehhandel Telephon Nr. 28

Nach Eintreffen großer, frischer Ladungen, direkt von Züchtern eingekauft, stehen vom 1. Mai d. Js. preiswert und unter weitgehendsten Zahlungsbedingungen zum Verkauf:

30 Stück
erstklassige, belgische
Arbeitspferde,
Oldenburger Acker- und Wagenpferde
in allen Farben, vorwiegend Füchse und Rotschimmel.

30 Stück
allerbeste, hochtragende und frischmilchende **Kühe,**
hochtragende Färsen aus den milchreichsten Herden Ostfrieslands und der Wesermarsch.

Bekanntmachungen des Magistrats.

Wegen Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat Mai 1925 verbleibt es bei meiner Anordnung vom 30. März 1925 — II. 6. Nr. 434 —, betreffend Regelung der gesetzlichen Miete ab 1. April dieses Jahres.
Berlin W. 66, den 25. April 1925.
Der Preußische Minister für Volkswohlfahrt.
gez.: Hirtsiefer.
II. 6. Nr. 552,

Veröffentlicht!
Merseburg, den 30. April 1925. M. A. 1/25.
Der Magistrat.

Zusatz des Magistrats:
Nach der Verordnung vom 25. Juni 1924 — II. 6. Nr. 2140 — ist der Vermieter berechtigt, den gemeindlichen Zuschlag zur Grundvermögensteuer, soweit er 100 Prozent überfteigt, umzulegen.
In der Stadt Merseburg werden mit Wirkung ab 1. April 1925 300 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundvermögensteuer erhoben. Die umzulegenden 200 Prozent ergeben nach amtlichen Unterlagen 10 Prozent der Friedensmiete. Statt Umlegung wird Erhöhung des Zuschlages auf 86 Prozent, für Monat April 1925 eine Nachzahlung von 7½ Prozent der Friedensmiete empfohlen.
Da die Kosten für Schönheitsreparaturen im Stadtkreis Merseburg, abgesehen von den im nächsten Absatz genannten Fällen, von den Mietern selbst zu tragen sind, ermäßigt sich der Satz um 4 Prozent auf 82 Prozent.
Sind die Schönheitsreparaturen innerhalb der Wohnung schon im Frieden vertragsmäßig durch den Mieter auszuführen gewesen, so dürfen diese 4 Proz. nicht abgezogen werden und in diesen Fällen ist der volle Zuschlag von 86 Prozent zu zahlen.
Der Magistrat.

Realsteuer-Zuschläge 1925.
Die städtischen Körperschaften haben am 9./29. 4. 1925 folgenden Beschluß gefaßt:
Zur Deckung des haushaltsplanmäßigen Bedarfs für das Rechnungsjahr 1925 werden folgende Realsteuerzuschläge erhoben:
I. Gewerbesteuer.
a) 800 Prozent des Steuergrundbetrages beim Ertrage.
b) 1800 Prozent des Steuergrundbetrages bei der Lohnsumme.
c) Gemäß § 43 Abs. 1 Ziffer 1 der Gewerbesteuerverordnung vom 23. Dezember 1923 wird eine Zweigstellensteuer in Höhe von 20 v. H. der unter Ziffer a und b festgesetzten Zuschläge erhoben.
An Vorauszahlungen auf die endgültige Veranlagung der Gewerbesteuer sind zu entrichten:
A. Gewerbebetriebe mit Hauptsitz in Merseburg
1. ab 1. April 1925 bei der **Ertragssteuer** 8/10 der nach der zweiten Steuernotverordnung und den ergangenen oder ergehenden Durchführungsbestimmungen zu leistenden Vorauszahlungen auf die Einkommen- oder Körperschaftssteuer;
2. ab 1. Mai 1925 bei der **Lohnsumme** 1,8 Prozent der im vorangegangenen Monat gezahlten Lohnsumme
B. Filialbetriebe:
1. ab 1. April 1925 bei der **Ertragssteuer** 960 Prozent vom Steuergrundbetrag oder 96 Prozent der gezahlten oder festgesetzten Einkommen- oder Körperschaftssteuervorauszahlung;
2. ab 1. Mai 1925 als **Lohnsummensteuer** 2160 Prozent des Steuergrundbetrages, das sind 2,16 Prozent der im vorangegangenen Monat gezahlten Gehälter und Löhne.
II. Grundvermögensteuer.
Mit Wirkung ab 1. April 1925 kommen 300 Prozent Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer als Gemeindegrundsteuer zur Erhebung.
Merseburg, den 30. April 1925. V. 68/25.
Der Magistrat.

Die Kanalbenutzungsgebühr
für das Rechnungsjahr 1925 beträgt für je 1000 RM. Wert eines Grundstückes monatlich 0,10 RM.
Merseburg, den 30. April 1925. VII. 241/25.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Impfung der Kinder der Siedlung des Ammoniakwerkes in Rössen und Göhlisch, sowie der Baracken-stadt Leuna-Werke findet am 5. Mai ab 2 Uhr nachmittags für die erstimpfpflichtigen Knaben und Mädchen, und ab 3½ Uhr für die wiederimpfpflichtigen Knaben und Mädchen im Lehrerzimmer der Siedlungsschule in Rössen statt.
Die Eltern impfpflichtiger Kinder werden hiermit aufgefordert, die Kinder an diesem Tage vorzustellen.
Leuna-Werke, am 28. April 1925.
Der Vorsitzende des Zweckverbandes Leuna.
Cornelp.

Verlangen Sie nur noch
Weiße Elefanten-Seife
(frühere Elfenbein-Seife)

Die vorteilhafteste für den täglichen Gebrauch.
Die beste für Wäsche und alle zarten Gewebe.
Ueberall zu haben in Stücken à 100 und 200 Gramm
Achten Sie auf Schutzmarke Elefant!
Weisen Sie alle minderwertigen Nachahmungen zurück.
Alleinige Hersteller: Günther & Haußner, A.-G., Chemnitz-R.
Vertreter und Fabriklager für Leipzig und Umgegend
Walter Meyer, Leipzig-Co., Menckestraße 21, Telephon 51565.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250430-11/fragment/page=0010

Fahrräder, Motorräder, Autos!

Haben Sie eines dieser Verkehrsmittel zu verkaufen, dann verhilft Ihnen eine kleine Anzeige im »Merseburger Korrespondent« sicher zu einem vorteilhaften Verkauf.

Futterrüben

kauft jeden Posten

L. Nürnberger.

Aufpolsterarbeiten

von Sofas und Matratzen werden schnell und gut ausgeführt

P. Harnisch, Oelgrube 1.

Lichtspielpalast Sonne — Union-Theater

Gewaltige Programme von Freitag bis Montag.

DER GLÖCKNER VON NOTRE DAME

Frei bearbeitet nach dem Roman von Victor Hugo.

Darsteller:

Quasimodo . . . . . Don Chaney.
Esmeralda . . . . . Ruth Miller.
Phoebus de Chateaupers . . Normann Kerry.

Hierzu:

„Brownie ist heimatlos"

Reizendes Lustspiel in 2 Akten mit dem Wunderhund Brownie.

Anfang 5½ und 8 Uhr. — Sonntag 3 Uhr.

„Er" Harold Lloyd in seinem letzten Großfilm — 5 Akte

„Großmutters Junge"

In dieser Groteske sprüht es von witz- und humorgesättigten Einfällen, sodaß das Publikum quiekt und laut aufschreit vor Vorgnügen u. Begeisterung.

2.

6 Akte — Das große soziale Drama — ein Sittenbild aus zwei Welten

In Berlin lief das Werk in 32 Theatern zugleich

Schmiede

Ein Film des schaffenden Volkes von Martin Berger.

Das Programm ist für Jugendliche freigegeben.

Sonntag 3 Uhr: Jugendvorstellung mit gewählt. Programm

Wochentags Anfang ½7 Uhr.

Plattdütsche Vereen.

Sündag d. 3. Mai

Spazeergang nah Dürrenberg

Wie drapen uns Kloch 2 vör de Herzog Christian.

Den Kohl, den Du Dir selbst gebaut, Mußt Du nicht nach dem Marktpreis schätzen; Du hast ihn mit Deinem Schweiß bebaut, Die Würze läßt sich nicht ersetzen!

Gemüsepflanzen

empfiehlt

Albert Trebst

Fernruf 10 :: Blumenhaus am Gotthardsteiche Gärtnerei, Nordstraße.

Cordpantoffeln

dauerhaft, 1,50 Mark.
P. Harnisch, Oelgrube 1.

Gutererhalt., gebr., starkes

Herrenfahrrad

mit Freilauf zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wasche mit Luhns

Durch günstigen Einkauf ist es mir möglich, nachstehende

Schuhwaren

zu ganz besonders billigen Preisen abzugeben.

Damen-Chevro-Spangen	5.–
Damen-Schnürstiefel	9.75
Herren-Halbschuh (schwarz)	11.75
Herren-Halbschuh (braun)	14.75
Kinder-Rindboxstiefel	
23/24 = 3,90 — 25/26 = 4,50	
27/30 = 5,75 — 31/35 = 6,50	

sowie alle andern Schuhwaren in größter Auswahl.

Beständiger Eingang der neuesten Moden.

Moritz Gebhardt

Roßmarkt 5 / Schuhmachermeister. / Roßmarkt 5.

Fahrräder

Ideal von 65 Mark an
Bitis von 90 Mark an
mit 1 Jahr Garantie sowie sämtliches Zubehör.

Vertreter

Max Götze

Olgrube 1. Fahrradhandlung. Olgrube 1.
Kinderräder von 36 Mark an.

20 Stück gebrauchte Fahrräder

1,5 PS. von Mk. 185.— bis 350.— verkauft solange Vorrat reicht

Gustav Engel Söhne

Kraftfahrzeugbau.

40—50 kräftige Leute

zu Erdarbeiten sowie einige Zimmerleute stellt ein

Weiß & Freytag,

Baustelle Grube „Pfännerhall", Braunsdorf b. Merseburg.

8ung! 8ung!

Klub der gemütlichen 8

hält am Freitag den 1. Mai auf der Quelle ein

Tänzchen

ab. Dies unseren Gästen zur Kenntnis.
Der Wirt. Der Vorstand.

Ehem. 153er

Am 2. Mai d. Js., abds. 8 Uhr findet im Casino unser

3. Stiftungsfest

statt. Kameraden, die dem Verein noch fernstehen sind willkommen. Der Vorstand.

Licht-Spiele CT

im Herzen der Stadt Gr. Ritterstraße Nr. 1

Programm von Freitag bis Montag — Programm von Freitag bis Montag

Die Geldheirat

Das Ehescheidungsfall eines Mannequin.

Drama in 6 Akten.

Dieser Film stellt ein spannendes Gesellschaftsdrama dar, welches mit seinem Kriminaleinschlag und einer kolorierten Modenschau großen Beifall finden wird.

Die alpine Gletscherwelt

1. Teil.

Ein Hochalpenfilm in 2 Akten

über den Monte Rosa, Lyskamm, Castor und Pollux.

Die Löwen sind los

Ein tolles Lustspiel in 2 Akten.

Eine Lachsalve löst die andere ab, und wenn Lachen gesund macht, wird jeder Besucher des Kinos dasselbe gesund verlassen.

Anfang Wochentags 6 Uhr. Sonntag 5 Uhr.

Der „Merseburger Korrespondent"

ist die in Stadt und Kreis Merseburg meistgelesene Tageszeitung. Darum haben kleine Anzeigen in demselben nachweisbar den besten Erfolg.

Autohaus Nürnberger & Greiner

Telephon Nr. 341 Kommandit-Gesellschaft Hallische Str. 12

Benzin / Oele / Fette

Reparatur-Werkstätte

Mietwagen für Stadtfahrten u. Ueberland.

Stechen im Ballenteil und Ferse, Ziehen und rheumatismusartige Schmerzen, Brennen der Fußsohle, Senkfuß, Knick- u. Spreizfuß, Wadenkrampf, Hammerzehen, Fußgeschwulst, hartnäckige Hühneraugen, schwache Gelenke, rasche, vorzeitige Ermüdung, Neuralgie.

Die Füßchen Ihres Kindes

tragen bereits jetzt das Leiden, das ihnen Schmerzen bereitet, verborgen in sich.

Elternpflicht

ist es, jetzt rechtzeitige Maßnahmen zu ergreifen, um dem Fußleiden vorzubeugen

Dr Scholl's Fuß-Pflege-System

hat als wichtigsten Punkt sich die gewissenhafte Untersuchung und Aufklärung des Publikums hinsichtlich der Entstehungs-Ursachen, der sicheren und dauernden Behebung und nicht zuletzt Vorbeugung der Leiden nach wissenschaftlichen Prinzipien zur Aufgabe gemacht, welche durch das Zusammenarbeiten von Aerzten und Schuhfachleuten intensiv gefördert wird.

Die Heilbehelfe werden der besonderen Eigenheit jedes einzelnen Fußes individuell angepaßt und als ideale Heil- und Vorbeugungsmittel in allen Fällen anerkannt

Kostenlos

steht in meinem II. Geschäft

Gotthardtstraße 28

ein

Fußspezialist

vom Dr. Scholl,-Institut zur Untersuchung und Beratung jedermann zur Verfügung.

Infolge grosser Inanspruchnahme ist unser

Fußspezialist

noch bis 2. Mai anwesend.

Willy Ehrentraut

Kleine Ritterstr. 15 Gotthardtstr. 28

Das führende Schuhhaus.

Damen- und Kinder-Hüte

Größte Auswahl! Enorm billig!

Neue Eingänge!!

Industrie-Kaufhaus G. m. b. H.

Gegenüber d. Gotthardteich — Merseburg, Weißenfelser Str. 2. — Gegenüber d. Gotthardteich

Auf dem Gebiete der

Steuern, Bilanz u. Buchführung

übernimmt

Beratung, Bearbeitung, Gutachten, Prüfung

W. Rolle,

Bücher-Revisor,
Merseburg, Teichstraße Nr. 51.

Tüchtige Reisende

(Damen und Herren) zum Besuche der Privatkundschaft mit Textilwaren gesucht. Angebote erbeten unter L. H. 114 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250430-11/fragment/page=0011

Wir eröffnen heute

und laden zur beliebigen Besichtigung unserer Läger und Prüfung unserer Leistungsfähigkeit höflichst ein.

Kein Kaufzwang!

Wir sind bekannte Fachleute

und führen nur erprobte Qualitäten.

Sie kaufen bei uns zu niedrigsten Preisen:

Wäsche
Schürzen
Trikotagen
Strümpfe
Taschentücher
Damen- u. Kinderhüte.

Industrie-Kaufhaus G. m. b. H.

Weißenfelser Straße 2. **Merseburg.** Gegenüber dem Gotthardisteich

---

Kernseifen mit hohem Fettgehalt
Schmierseifen garantiert rein,
Seifenflocken m. Mandelgeruch,
Seifenpulver,
sämtliche Waschartikel
Feinseifen,
Haarwasser, Mundwasser, Zahnpasten, Hautcreme
Parfümerien usw.

Franz Wirth,

Seifenfabrik Rossmarkt 1.

Möbel-Käufer!

Meine ganz enorm herabgesetzten Preise während der

10 billigen Möbel-Tage

haben Aufsehen erregt, und deshalb versäume niemand

die letzten 3 Tage

zur unverbindlichen Besichtigung der

Größten Möbel-Ausstellung

von ca. **400** Zimmern,

und Sie werden über die niedrige Preisstellung für nur Qualitätsarbeit erstaunt sein.

Freie Lieferung durch ganz Deutschland. — Kostenlose Aufbewahrung.

Josef Hirsch

Leipzig

Zeitzer Straße 6B.

Morgen Freitag

Schlachtefest.

Rich. Tepper, Obere Breite Str. 18

Morgen Freitag

Schlachtefest

W. Kleindienst.

Weiße Mauer Nr. 10.

Morgen Freitag

Hausschlachten!

Wellfleisch, Gehacktes, frische Wurst empfiehlt

Max Kriegenherdt

Hallische Straße 71.

Sonnabend früh

Schlachtefest.

Hoffischerei, Karlstraße 7 und Domstraße 14.

Von 8 Uhr ab Wellfleisch und Gehacktes

fr. Wurst und Bratwurst.

Ernst Gnaus.

Freitag früh ½10 Uhr

Speck-Kuchen

Oskar Hüthel.

Massen-Schuhverkauf

Nie wieder so billig!

Damen-Halbschuhe Ia R.-Chevr., Schnür-, 1 und 2 Spangen, moderne elegante Formen . . . . . 6.90 — **5.90**

Damen-Halbschuhe Ia R.-Chevreaux, dunkelbraun, letzte Neuheit, spitze und breite Form, Schnür- und Spangen . . 7.90 — **6.90**

Damen-Halbschuhe Ia Lackled., Schnür- u. Spang. mit modernem Absatz in den schönsten Ausführungen . . . — **10.90**

Herren-Halbschuhe schwarz und braun, weiß gedoppelt, spitze und breite Form, Ia Rindbox . . . . . 10.75 9.75 — **7.90**

Herren-Stiefel Rindbox, sehr gute Qualität, beliebte Formen . . . . . 12.50 10.90 — **8.90**

Knaben- und Mädchenstiefel mit Oes. u. Agr., beste kräft. Leder-Ausführ. 31/35 5.90, 27/30 dto. Agraffenstiefel 36/39 . . . 6.90 — **4.90**

Kinder-Schnürstiefel Rindbox, schöner Straßenstiefel, gute Verarbeit. 31/35 6.25, 27/30 5.25, 25/26 3.50, 23/24 . . . . . — **2.95**

Kinder-Halbschuhe Ia R.-Chevr. und Rindbox, Schnür- u. Spangen, in den schönsten Kinderformen 31/35 5.90, 27/30 . . . — **4.90**

Ia Fahlleder-Arbeitsstiefel großer Posten, extra gute Verarbeitung, reine Lederausführung, 40/46 . . . . . — **7.90**

Gebrüder Goldmann

Merseburg, Kl. Ritterstr. 12.

Die riesengroße Auswahl in

Schuhwaren

Prima Qualität! **Billigste Preise!**

Von dem billigsten **Herren-Stiefel und Halbschuhe** bis zu den feinsten prima Qualitäten.

In **Dam.-Halbschuhen** täglich Eingang der neuesten Modelle in schwarz, braun und Lack. Riesengroße Auswahl.

Halb- u. Langstiefel prima Handarbeit. Bestellungen nach Maß und Reparaturen in eigener Werkstatt.

Sowie Kinder-Stiefel und Halbschuhe, Sportstiefel und Gamaschen

Kurt Schmidt Schuhmachermeister **Am Neumarktstor 2**

Freitag von 5 Uhr an

ff Rostbratwürste

Fleischerei **Rühlmann**

Neu-Rössen, Mittelstraße.

Geschäfts-Uebernahme.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Neu-Rössen und Umgebung** gebe ich hiermit bekannt, daß ich am **1. Mai** die

Fleischerei-Filiale Mangold

auf eigene Rechnung übernehme. — Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft zur größten Zufriedenheit zu bedienen und bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Karl Rühlmann und Frau.

Große Posten

hervorragend schöner

Damen- u. Kindermäntel
Kostüme und Komplets
Kleider, Blusen u. Röcke

sind neu eingetroffen und kommen zu

sehr billigen Preisen

zum Verkauf.

Otto Dobkowitz

Entenplan 8 **Merseburg** Entenplan 8

Die Auslagen in meinen Fenstern bitte ich zu beachten!

Die guten **6-Pfg.-Zigarren** bekommt man bei **Hugo Thomas,** Zigarrenfabrik, Oelgrube 5.

Biochemischer Verein

Merseburg und Umgegend.

Am Freitag den 1. Mai abends 8 Uhr im **Casino**

Monatsversammlung

Sehr wichtige Tagesordnung und Bericht über den Bezirkstag.

Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250430-11/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholekarte halbmonatlich 0.30 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig.
Zum Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Die Zeit im Bild, der vierzehntägigen Bilder von Feld und Hof, der Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd und dem zwanzigseitigen Chronisten von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Pfennig; im Reklameteil 23 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 11 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 666.
Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 100 — Donnerstag, den 30. April 1925 — 51. Jahrgang

Marx an Hindenburg.

Berlin, 30. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Reichskanzler a. D. Marx hat von Siegmaringen aus an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgendes Schreiben gerichtet:

Euer Exzellenz!

Das deutsche Volk hat Euer Exzellenz zum Reichspräsidenten gewählt. Es entspricht dem Geiste echter Demokratie, daß nunmehr jeder, der sich zu ihr bekennt, zur Entscheidung der verfassungsmäßigen Mehrheit des Volkes steht. Darum ist es mir ein Bedürfnis, Euer Exzellenz meinen aufrichtigsten Glückwunsch und die Hoffnung auszusprechen, daß unter ihrer Präsidentschaft das deutsche Volk die innere Ruhe und den äußeren Frieden finden mögen, wonach unser aller Streben geht. Möge der eingeleitete wirtschaftliche Gesundungsprozeß zum Segen von Volk und Reich ungestört fortschreiten; möge die Durchdringung des ganzen öffentlichen Lebens in wahrhaft demokratischem und sozialem Geiste jene Krankheitserscheinung heilen, die der Krieg und Deutschlands Zusammenbruch hinterlassen haben und damit die sittliche Reinigung unseres Volkes beschleunigen. Möge es nun unserem deutschen Volke vergönnt sein, auf dem eingeschlagenen Wege des internationalen Verständigungsrechts bald wieder die Stellung in der Welt einzunehmen, auf die es Dank seiner Fähigkeiten und seiner Leistungen Anspruch hat.

Mit der Versicherung meiner besonderen Hochachtung bin ich

Euer Exzellenz ergebener

gez.: Marx.

*

Berlin, 30. April. (Radiomeldung.) Der Kandidat des Volksblockes, Marx, hat an die Parteien des Volksblockes eine Kundgebung erlassen, in der es u. a. heißt: Es ist mir ein tief empfundenes Bedürfnis, den über 13½ Millionen deutscher Männer und Frauen, die am Wahltage mit mir ein aufrichtiges Bekenntnis zum republikanisch-demokratischen Staat abgelegt haben, aufrichtigen Dank zu sagen.

Wir haben im Volksblock nur dem Vaterlande dienen wollen und weil uns der Dienst am Vaterlande über alles geht, werden wir uns mit echt demokratischer Gesinnung der getroffenen Entscheidung einer Mehrheit des Volkes fügen. Wir als Hüter der Verfassung haben die heilige Pflicht, in dem der Verfassung gemäß gewählten Reichspräsidenten den Repräsentanten des deutschen Volkes und der deutschen Republik zu achten.

Wir schämen uns nicht unserer Niederlage, denn wir haben als aufrechte Männer und Frauen ehrenvoll und nicht ohne Erfolge gekämpft.

Wir vergessen auch nicht, daß noch Millionen unserer Volksgenossen unter der Last der fremden Besatzung leiden und kein Opfer zu groß sein darf, um den Volksgenossen im ganzen deutschen Vaterlande die Freiheiten zu bringen.

gez. Marx, Reichskanzler a. D.

Die Kölner Note erneut vertagt.

Fast zu der gleichen Stunde, in der Reichskanzler Dr. Luther in seiner Rede vor dem deutschen Industrie- und Handelstag Klage darüber führte, daß Deutschland immer noch nicht im Besitz der Begründung für die Räumung der Kölner Zone sei, und erneut die Forderung erhob, daß die Alliierten um Europas willen nicht länger zögern dürften, diesem Zustande ein Ende zu machen, folt zu dieser Stunde vertagte sich in Paris die Botschafterkonferenz, die sich mit dem Foch'schen Gutachten zu beschäftigen hatte, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben. Wieder einmal sollen „weitere Instruktionen der einzelnen Regierungen" eingeholt werden und diese Hinausögerung beweist erneut, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten noch immer nicht überwunden sind. Es dürfte sich dabei um wesentlich mehr als um die Frage der Veröffentlichung oder Nichtveröffentlichung des Berichtes der Kontrollkommission handeln. Wohin die französischen Wünsche zielen, ergibt sich aus Pariser Meldungen, nach denen Frankreich Deutschland aufgefordert wissen will, eine Reihe bestimmter Abrüstungsforderungen in 3—4 Monaten zu erfüllen. In der Zwischenzeit, so heißt es in den französischen Meldungen, werde selbstverständlich die Besetzung der Kölner Zone andauern. Das heißt, man wünscht diese Besetzung aufrecht zu erhalten, bis die Räumung des Ruhrgebiets vertragsgemäß durchgeführt werden muß. Man wird nun abwarten müssen, ob die Reisen der Pariser und Londoner Botschafter eine Verständigung bringen werden und wann sich endlich die Botschafterkonferenz dazu aufraffen wird, die seit langem angekündigte Note an Deutschland abzusenden.

Fortgang der Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 30. April. (TU.) Die deutsche und die französische Wirtschafts-Delegation traten Dienstag nachmittag zu einer offiziellen Sitzung zusammen, die jedoch nur kurze Zeit dauerte. In der Hauptsache wurden die Richtlinien für die weitere Arbeit der Unterkommissionen festgelegt. Der Handelsminister hielt eine Begrüßungsansprache, in der er seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß der Staatssekretär v. Trendelenburg wieder in der Lage ist, die Leitung der deutschen Delegation zu übernehmen. Trendelenburg antwortete kurz. Dann wurde die Sitzung aufgehoben. Wahrscheinlich werden die Sitzungen während des ganzen Monats Mai fortdauern. Die Unter-Kommissionen haben ebenfalls getagt.

Französisch-russischer Zwischenfall.

Paris erlebt wie alle europäischen Hauptstädte, in denen diplomatische Vertreter der Sowjetregierung tätig sind, seitdem Krassin in Paris residiert, die üblichen kleinen diplomatischen Zwischenfälle, wie sie nun einmal bei sowjetrussischen Vertretungen unvermeidlich zu sein scheinen. Neuerdings hat der erste Sekretär der Sowjetbotschaft in Paris den Vorzug, Veranlasser eines solchen Zwischenspiels zu sein. Er hat bei einer Totenfeier für Sun Yat Sen eine kommunistische Rede gehalten, die man in französischen Regierungskreisen sehr übel vermerkt hat. Ja, die französische Regierung trägt sich sogar mit der Absicht, daraufhin den Schutz der diplomatischen Vorrechte für diesen ersten Sekretär der Sowjetbotschaft, Volin, aufzuheben. Krassin hat bereits gegen diese Absicht protestiert, es fragt sich aber, ob er mit diesem Protest durchdringen wird, zumal französische Blätter daran erinnern, daß schon Sowjetvertreter in Rom, Bern und Berlin auf Anlaß der Landesregierungen wegen kommunistischer Umtriebe durch andere Diplomaten ersetzt werden mußten. Zur Stärkung der russisch-französischen Freundschaft dürfte der kleine Zwischenfall nicht gerade beitragen.

Beibehaltung der Verständigungspolitik.

Die außenpolitische Bedeutung der Kanzlerrede. — Hindenburg einverstanden.

Kontinuität.

Äußerlich das Bemerkenswerteste an der Rede, die Reichskanzler Dr. Luther am Mittwoch auf dem Industrie- und Handelstag gehalten hat (schon in der Mittwoch-Nr. mitgeteilt. D. Red.), ist die Tatsache, daß in dieser sehr ausführlichen Ansprache **mit keinem Wort die Erwähnung Hindenburgs zum obersten Beamten der deutschen Republik erwähnt worden ist.** Gewiß nicht ohne Absicht. Denn der Kanzler konnte bei seinen Zuhörern ebenso wie bei jedem aufmerksamen Beobachter der Ereignisse der letzten Tage das Verständnis dafür voraussetzen, daß diese Rede ein **Niederschlag der Besprechungen sein werde, die zwischen ihm und Hindenburg in Groß-Schwülper** stattgefunden haben. Um dieses Zusammenhanges willen fordert die Rede eine noch höhere Bedeutung, als sie ihr schon an und für sich als einer Kundgebung des verantwortlichen Chefs der Reichsregierung zukäme.

Ein zweites ist bemerkenswert und ebenfalls aus der Aussprache zwischen dem neuen Reichspräsidenten und dem Reichskanzler verständlich. Das ist der auffällige Unterschied zwischen den beiden Teilen dieser Rede, dem ersten, auf die wirtschaftlichen Fragen bezüglichen und dem zweiten, der den Problemen der **Außenpolitik** galt. Über diese eine eindeutige und wirksame Kundgebung alsbald herauszubringen, war offenbar ebenso sehr der Wunsch der Reichsregierung wie des neuen Präsidenten, und so ist anzunehmen, daß über diesen Teil der Lutherschen Rede zwischen den beiden Männern ein ausführlicher Meinungsaustausch und eine prinzipielle und detaillierte Verständigung erfolgt ist. Dagegen sind die Ausführungen des Kanzlers über die **wirtschaftliche Lage** und ihre Aussichten augenscheinlich zwar durch den besonderen Anlaß dieser Rede bedingt worden, es lag aber nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge für ihn nicht ganz einfach, sich anders als in allgemeinen Gedankengängen zu äußern, und so bleibt dieser erste Teil seiner Ansprache trotz des offenkundigen Willens, alle Fragen zu streifen, im Grunde doch an der Oberfläche der Dinge. Diese sind eben durchweg noch im Fluß, und auch der Kanzler konnte in dieser Stunde kaum mehr tun, als Notwendigkeiten unterstreichen, Möglichkeiten andeuten und Hoffnungen stärken.

Um so gewichtiger, klarer formuliert und von bewußter Betonung ist der zweite, der außenpolitische Teil der Kanzlerrede vor Industrie und Handel. Ihr entscheidendes Wort ist **Feststellung der unbeirrten, unbeirrbaren Kontinuität der deutschen Außenpolitik, die Fortführung des bisherigen Kurses, das Festhalten an den bisherigen Zielen.** Die Notwendigkeit einer solchen konsequenten Politik um der endlichen Befriedung und Beruhigung Europas willen wurde unterstrichen, und zugleich lag in dieser Feststellung die beste Antwort auf alle Gerüchte über auseinanderstrebende außenpolitische Tendenzen innerhalb des Reichskabinetts. Auch im einzelnen bringt die Rede Luthers zu diesem Thema manches wertvolle Wort namentlich in den Sätzen über die Sicherheitsfrage und die ihrer Lösung geltenden Bemühungen der Reichsregierung. Der besondere Akzent aber ist auf die Wirkung dieser Kundgebung nach außen gelegt, und von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist sie durchaus klug und eindringlich. Sie bestätigt nicht nur vor aller Welt den deutschen Willen zu einer ehrlichen, klaren ausgleichenden Politik, sondern sie zeigt auch auf, was Deutschland auf diesem Wege geleistet hat und zu bieten bereit ist. Sie betont aber auch in würdiger und eindringlicher Form das, was Deutschland zu beanspruchen einen **Rechtstitel** hat, was ihm vorenthalten wird, und welche Klagen es zu erheben genötigt ist, und sie weist auf die

Sie wird bei allen politisch maßgebenden Stellen als das Programm und das Bekenntnis der deutschen Reichsregierung unter und mit dem neuen deutschen Präsidenten, und sie wird wesentlich zur Aufklärung und zur Beruhigung beitragen.

Als die erste **indirekte erfüllungspolitische Äußerung Hindenburgs** aber wirft sie doch ein besonderes Licht auf die großen Worte, die wir vor dem 26. April in der Presse gehört haben.

Was wird in Preußen?

Nur an Hand genauer Statistiken kann man noch feststellen, wieviel Regierungserklärungen der preußische Landtag seit Anfang dieses Jahres, d. h. seit dem Beginn der preußischen Dauerkrise erlebt hat. Die Klärung in Preußen ist zunächst durch die Präsidentenwahl im Reich verzögert worden, aber es ist selbstverständlich, daß diese Klärung nunmehr vollzogen werden muß. Der preußische Ministerpräsident Braun hat ja auch in seiner Rede am Dienstag keinen Zweifel daran gelassen, daß er entschlossen ist, die Dauerkrise zu beenden und die Parteien der Weimarer Koalition, die ja in Preußen die Regierungsparteien sind, sind sich auch einig darüber, daß man um dieser Klärung willen vor der Landtagsauflösung nicht zurückschrecken dürfe. Die preußischen Regierungsparteien haben ja auch keinerlei Veranlassung, Auflösung und Neuwahlen zu fürchten, zeigt doch **das Ergebnis der Präsidentenwahl in den preußischen Wahlkreisen eine einwandfreie Mehrheit für die Parteien, die heute die Regierung stützen.** Es ist begreiflich, wenn unter solchen Umständen auf der Gegenseite die Neigung zur Landtagsauflösung nicht allzu groß ist. Es klingt vom Lager des Reichsblocks sehr gedämpft, denn man ist sich dort wohl keineswegs im Unklaren darüber, daß der **Sieg Hindenburgs nicht ein Sieg der deutschnationalen Sache, sondern der Persönlichkeit des Feldmarschalls** ist. Kennzeichnend für die Lage ist, daß die Deutschnationalen bei Beginn der politischen Aussprache im Landtag am Mittwoch nicht etwa Herrn Schlange-Schöningen vorschicken, sondern Herrn Lüdecke, der sich außerordentlich zurückhaltend verhielt. Wer etwa erwartet hatte, von deutschnationaler Seite zu hören, daß diese Partei schon früher die Auflösung des Landtags verlangt habe und jetzt diese Forderung erneuere, der sah sich getäuscht. Nicht viel anders steht es um die Deutsche Volkspartei. Gewiß protestiert man noch gegen die Regierung Braun, aber der ganze Lärm ist doch nicht viel mehr als eine Rückzugskanonade. Es ist ja auch kennzeichnend, daß die volksparteiliche „Zeit" Heißsporne warnen zu müssen glaubt, jetzt der **„Siegerkrankheit"** zu verfallen, wie etwa einige Militärs, die nach dem Sieg von Königgrätz nach Wien marschieren wollten. Auch das zeigt, daß der Jubel auf der Rechten nicht eben allzu groß ist. Die Mäßigung ist um so verständlicher, weil man auf der Rechten sehen muß, daß das Zentrum den Lockungen der Deutschnationalen nicht erliegt. Die Rede, die der Zentrumsabgeordnete Heß im Landtag gehalten hat, war eine Bestätigung dafür, daß es für die Rechte zwecklos ist, sich Hoffnungen auf einen Umfall des Zentrums hinzugeben. Das Zentrum wird, wie Heß ausführte, abwarten, ob die Versuche zu einer Erweiterung der Regierungsbasis von Erfolg begleitet sind, ist das aber nicht der Fall, so wird es auch vor den äußersten Konsequenzen nicht zurückschrecken. Das werden die Oppositionsparteien zu beachten haben und sich bei der nunmehr auf **Freitag nächster Woche festgesetzten Abstimmung** danach richten müssen.

Die Auflösung droht und damit für die Rechte die Niederlage!

*

Berlin, 29. April. (TU.) Der Ältestenrat des Preußischen Landtages beschloß, die Abstimmung über die Regierungserklärung bzw. über die gestellten Anträge nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, am Mittwoch, sondern am Freitag nächster Woche stattfinden zu lassen, da Ministerpräsident Braun am Mittwoch nicht anwesend sein kann. Er werde sich aus Anlaß der Einweihung des Deutschen Museums nach München begeben, und im Namen der deutschen Länder bei den Feierlichkeiten das Wort nehmen. Falls es zur Auflösung des Landtages kommen sollte, will man auf jeden Fall am 14. Juni festhalten, an dem auch die Wahlen für die Kreistage und Provinziallandtage stattfinden sollen.

Tonart gegen Deutschland.

einigen Einschränkungen, die immerhin dem französischen Plan in gewisser Beziehung entgegenkommen. Die Schlußresolution wurde zwar einstimmig angenommen, doch enthielten sich die deutschen Vertreter der Stimmen.

Der Reichstagspräsident bei Hindenburg.

Berlin, 30. April. (TU.) Der „Berl. Lokal-Anz." meldet aus Hannover: Gestern nachmittag traf hier Reichstagspräsident Loebe ein. Er begab sich sofort nach der Villa Hindenburgs und hatte dort mit dem neuen Reichspräsidenten eine längere Unterredung. Die Besprechung dürfte sich vermutlich um das Programm der Vereidigung im Reichstag gedreht haben.

Das neue Sachlieferungsverfahren.

Berlin, 30. April. (TU.) Der „Berl. Lokal-Anz." meldet aus Paris: Die deutsche Kriegslasten-Kommission veröffentlicht ein längeres Kommuniqué über das von der Sonderkommission der Sachlieferungen, das am 1. Mai d. J. in Kraft tritt. Die neuen Vorschriften regeln die Durchführung sämtlicher aus den Mitteln des Generalagenten für Reparationszahlungen in Berlin zahlbaren Sachleistungen Deutschlands. Sie enthalten auch die Waren, die für Sachlieferungen in Frage kommen, ferner umfangreiche Bestimmungen über die Art der Zahlungen und über die Schiedsverfahren in Fällen von Streitigkeiten.

Luthers Beileid.

Berlin, 30. April. (TU.) Wie wir erfahren, hat Reichskanzler Dr. Luther der Witwe des verstorbenen Regierungspräsidenten Dr. Hänisch telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250430-11/fragment/page=0013